



Nr.0542 *Die Stunde des Zentauren*

von H. G. Ewers

Auf Terra und den anderen Menschheitswelten schreibt man Ende Juni des Jahres 3442. Im Kampf gegen das galaxisweite Chaos der Verdummung und gegen die Macht des Schwarms hat Perry Rhodan mit seinen wenigen Immunen bereits beachtliche Erfolge erzielt, und auch auf der Erde selbst waren Fortschritte zu verzeichnen.

Die meisten Menschen dort haben ihre frühere Intelligenz teilweise wieder zurückgewonnen und nutzbringend eingesetzt. Das gilt besonders für die Männer und Frauen der MARCO POLO.

Sie kehrten an Bord des Flaggschiffs zurück und erlangten, als sie in den Schwarm eindrangen, ihre Intelligenz völlig zurück.

Mit der voll bemannten und voll kampffähigen MARCO POLO und ihren Beibooten verfügt Perry Rhodan nun über eine beachtliche Streitmacht, mit der es gelingen sollte, die weiteren Pläne der Beherrscher des Schwarms empfindlich zu stören.

Mit dem Unternehmen "Infekt" haben die Terraner der MARCO POLO bereits Verwirrung und Panik in die Reihen des Gegners getragen. Doch bald erweist sich, daß die Beherrscher des Schwarms in der Lage sind, mit gleicher Münze zurückzuzahlen. Die auf Erkundung ausgeschickten Besatzungsmitglieder der GEVARI bekommen dies zu allererst zu spüren. Doch als sie in eine Art Zeitgefängnis geraten, schlägt DIE STUNDE DES ZENTAUREN..

Die Hauptpersonen des Romans:

Scanter Thordos - Ein Mann aus einem anderen Universum.

Das Tolpon - Ein Zeiter.

Atlan - Chef der GEVARI-Expedition.

Icho Tolot - Der Haluter wirft mit Steinen.

Gucky - Der Mausbiber wird als eine "Zumutung" bezeichnet.

Merkosh und Baiton Wyt - Mutanten der GEVARI.

Takvorian - Der Zentaur hat seine große Stunde.

O Y Xanthromyr, der Du die Tränen des Universums bewachst, der Du die Nester bereitest, O Y Xanthromyr, komm!

1.

Scanter Thordos materialisierte am Fuße einer steil aufragenden schwarzen Felswand - und spürte im gleichen Augenblick, daß etwas nicht stimmte.

Die bleischwer über dem reglosen Land hängende Luft war von dumpfem Raunen angefüllt und das Himmelsgewölbe sah aus, als bestünde es aus hellblauem Glas, auf das ein Künstler weiße Wolkentupfer gemalt hatte.

Thordos wandte den Kopf und blickte an den erstarrten Rinnalen hinauf, die ein Bach über die Felswand hängen ließ und über denen zarte Schleier zerstäubten Wassers standen. Er blickte lange genug hin, um erkennen zu können, daß das Wasser sich bewegte, wenn auch sehr langsam.

Die Bewegungsabläufe auf dieser Welt sind im Verhältnis von eins zu sechzig verlangsamt, teilte der Dhuguluk mit.

Als Antwort schlug Scanter Thordos den rechten Arm schnell durch die Luft. Die Hemmung war nicht viel stärker als normal.

Gasmoleküle bilden eine Ausnahme, gab der Dhuguluk zu. Ihre Bewegung wird hauptsächlich durch den Einfall der Sonnenstrahlung bestimmt.

Folglich sind wir nicht in ein, fremdes Universum geraten, in dem die Zeit anders abläuft, sondern auf eine Welt, auf der der Zeitablauf manipuliert wird, dachte Thordos.

Er sah unwillkürlich an sich herab. Der Dhuguluk, der ihn als schützende Kombination umhüllte, hatte seine Färbung bereits der Umgebung angepaßt.

Sollte ich das nicht? erkundigte sich der Dhuguluk.

Scanter lächelte.

Doch, Aber es ist erstaunlich, daß du einmal nicht völlig davon überzeugt bist, fehlerfrei gehandelt zu haben.

Er legte die Hand über die Augen und spähte zum Horizont, an dem er die düsteren Silhouetten mächtiger Bauwerke entdeckt hatte. Wahrscheinlich wurde die Ablaufkonstante von dort aus manipuliert. Ein äußerst wirksames Mittel, um sich vor Fremden zu schützen - aber völlig untauglich, wenn der Fremde ein Asdise war.

Falls sich das Tolpon auf diesem Planeten befand, würde er es infolge der Ablaufhemmung schneller finden, als es unter normalen Umständen möglich gewesen wäre.

Wichtig ist, ob die Lebewesen, die für die Ablaufhemmung verantwortlich sind, ihr selber unterliegen oder nicht, warf der

Dhuguluk ein.

"Wir werden es bald wissen", sagte Scanter Thordos, diesmal laut. Er überprüfte die Kreuzgurte, die sein Flugaggregat auf dem Rücken hielten und schaltete an dem Kontrollgerät auf der Brust. Langsam hob er ab.

Später landete Scanter auf einem flachen grasbewachsenen Hügel vor der Peripherie der Stadt. Er registrierte nebenbei, daß die Grashalme unter seinen Stiefeln zersplitterten, als wären sie aus dünnem Glas. Doch seine bewußte Aufmerksamkeit war ganz auf die fremdartigen Bauten gerichtet - und auf die eigenartigen Lebewesen, die ganz in der Nähe reglos auf der unbewegten glatten Fläche eines kleinen Sees lagen.

Im nächsten Moment erstarre der Asdise ebenfalls zu völliger Regungslosigkeit.

Nur der Voon, der wie ein hellblauer fingerdicker Schlauch Scanters langes Haar im Nacken zusammenhielt, zuckte vor Erregung.

Scanter Thordos wußte was das bedeutete.

Der Teleport-Aktivator hatte ein verwandtes Wesen entdeckt - ein Wesen, das ebenfalls psionischer Aktivitäten fähig war.

Und das konnte innerhalb des Großen Gefängnisses nur bedeuten, daß jemand sich anschickte, den Asdisen zu jagen...

Lordadmiral Atlan nickte dem Emotionauten zu. Mentro Kosum, dessen Frisur an die löwenähnlichen Mähnen der Gurrads erinnerte, verzog die Lippen zu einem schwachen Grinsen, dann spannte sich sein Gesicht in geistiger Konzentration.

Die Schwarzschild-Reaktoren der GEVARI dröhnten auf und übertönten die leise Unterhaltung, die zwischen Sandal Tolk und Tahonka-No geführt wurde. Kontrollsiegel flackerten; ihr Lichtschein spiegelte sich zuckend auf der wie poliert wirkenden schwarzen Fläche von Tolots Schädel.

Dann baute der Waring-Konverter sein Kompensationsfeld auf, und das diskusförmige Spezialschiff verschwand aus dem vierdimensionalen Raum-Zeit-Kontinuum, das man nach einem klugen Terraner des präkosmischen Zeitalters "Einstein-Raum" nannte. Auf dem Reliefschirm erschien die blaßgelbe Sonne Intern-Alpha. Sie stellte allerdings nicht das Ziel der GEVARI dar, aber sie lag, vom Schiff aus gesehen, in der gleichen Richtung wie der Planet GEPLA I - und so wurde Intern-Alpha als

Richtobjekt benutzt.

Atlan wandte den Kopf und blickte zu Gucky hinüber.

Der Mausbiber lag auf einem zurückgeklappten Konturlager und schien zu schlafen. Als er seinen großen Nagezahn entblößte, glaubte Atlan, er wäre wach, doch dann sah er an dem gleichmäßigen Heben und Senken der Brust, daß Gucky offenbar tatsächlich fest schlief.

Wahrscheinlich sonnt er sich träumend im Glänze seines Ruhmes, dachte der Arkonide.

Er lächelte.

Der kleine Ilt hatte allen Grund, stolz auf sich zu sein. Ohne ihn wäre ihnen allen wahrscheinlich die Flucht vom Kleinplaneten Portier nicht gelungen. Vielleicht würden sie sogar nicht mehr leben, wenn Gucky nicht in gewagtem Einsatz die Schaltstation für das Panikfeld und die Energieerzeuger für das Erlösungsauge sowie den Großtransmitter selbst zerstört hätte.

Das Dröhnen der Schwarzschild-Reaktoren verebbte. Der Geräuschpegel innerhalb der Steuerzentrale normalisierte sich. Durch die transparente Kanzelwölbung sah Atlan, daß die GEVARI in den Einstein-Raum zurückgekehrt war.

Mentro Kosum drückte einen Knopf. Die SERT-Haube hob sich.

„Dreihundert Millionen Kilometer in Richtung Intern-Alpha“, sagte der Emotionaut in Atlans Richtung. „Langsam schleichen wir uns an, wie der Fuchs an einen Gockelhahn.“

„Darf ich lachen, Lordadmiral?“ fragte Merkosh von seinem Platz aus. Der Gläserne bewegte die Lippen, als wollte er sie verstülpfen, um aus ihnen einen Trichter zu formen.

Tahonka-No, der „Knöcherne“, blickte irritiert zu dem seltsam aussehenden Mutanten hinüber.

Er schien sich nicht klar darüber zu

sein, ob Merkosh seine Frage, ernst gemeint hatte oder nicht.

„Wenn, dann lachen Sie bitte außerhalb des Schiffes“, erwiderte Atlan trocken. „Aber lachen Sie bitte kein Loch ins Universum, damit die Galaxien nicht herausfallen.“

Der Gläserne schluckte, und Kosum brach in lautes Gelächter aus, das schlagartig verstummte, als eine unsichtbare Kraft den Mund des Emotionauten gewaltsam schloß. Kosums Zähne schlügen hart aufeinander.

„Ruhe, bitte, mahnte Gucky - und schlief abermals ein.

„Es tut mir sehr leid, Kleiner“, sagte Atlan, „aber du darfst jetzt

nicht mehr schlafen. Als einziger Telepath an Bord der GEVARI mußt du den Psi-Äther überwachen."

Der Ilt stöhnte, richtete sich auf und rieb sich die Augen.

"Immer ich!" murkte er.

"Eines Tages wird man dir den Titel .Retter des Universums verleihen, Gucky", sagte Kosum.

Der Mausbiber drückte voller Stolz die Brust heraus und versuchte, seinen Bauch einzuziehen.

"Danke, Mentre, du bist ein feiner Kerl." Er ließ die Rückenlehne seines Kontursessels hochgleiten, legte den Kopf an die Nackenstütze und schloß die Augen. "Dann will ich mal lauschen, was im Schwarm so alles summt", flüsterte er.

Atlan runzelte unwillig die Stirn, als Toronar Kasom die Lautsprecher des Hyperkom-Empfängers hochschaltete, damit jeder die abgehörte und vom Translator übersetzte Sendung mithören konnte.

"Sie stören Gucky's Konzentration!" mahnte der Arkonide.

"Entschuldigung!" dröhnte die mächtige Stimme des Ertrusers.

"Dann bitte ich darum, die Kopfhörer aufzusetzen." Als er merkte, daß seine Lautstärke den Gefährten Schmerz zufügte, lächelte er entschuldigend.

Atlan steckte den Kopfhörer ins Ohr und verfolgte die Hyperfunk-sendungen, die Toronar Kasom einfing und in die Mithöranlage schaltete. Die Herren des Schwarms schienen durch die Ereignisse der letzten Zeit in Schwierigkeiten geraten zu sein. Jedenfalls verrieten ihre über Hyperfunk erteilten Befehle, daß die untergeordneten Einheiten nicht mehr reibungslos funktionierten. Außerdem gab es zahlreiche widersprüchliche Befehle.

Nach einiger Zeit öffnete Gucky die Augen wieder und sagte leise:

"Es werden ständig parapsychische Beruhigungssendungen ausgestrahlt. Unbekannte wollen die innerhalb des Schwarms herrschende Unruhe dämpfen." Er schüttelte den Kopf. "Es ist sehr viel konfuses Zeug darunter. Die Machthaber des Schwarms sind offensichtlich unsicher geworden."

"Dabei kann man unsere Aktionen im Vergleich zum Schwarm nur als Nadelstiche bezeichnen", meinte Ras Tschubai. "Wenn wir nur mehr Raumschiffe durch den Schmiegenschirm bringen könnten!"

"Die MARCO POLO genügt vorläufig", entgegnete Atlan. "Ich bin sicher, daß die Gelben Eroberer sich auf unsere Guerilla-Taktik einstellen und zurückzuschlagen werden."

"Wir müssen eben noch mehr unternehmen, um sie immer unsicherer zu machen", warf Merkosh ein.

Icho Tolot blickte den Gläsernen an.

"Die Beherrcher eines Schwarms, der die Ausdehnung einer Kleingalaxis hat, sind durch sogenannte Guerilla-Aktionen vielleicht zu beunruhigen", sagte er mit gedämpfter Stimme, "aber sie sind sicher auch in der Lage, gezielt zurückzuschlagen. Wir dürfen- uns in dieser Hinsicht keinen Illusionen hingeben."

Der Arkonide sagte zwar nichts dazu, pflichtete dem Haluter jedoch gedanklich bei. Er hatte während seiner Zeit als Admiral einer arkonidischen Schlachtflotte reichlich Erfahrungen im Kampf mit Fremdintelligenzen gesammelt, und diese Erfahrungen sagten ihm, daß der Gegner früher oder später zurückzuschlagen würde.

Auch die GEVARI befand sich nicht in Sicherheit, obwohl einige der elf Besatzungsmitglieder das anzunehmen schienen, weil Gucky auf Portier schwere Zerstörungen angerichtet hatte und sie sich in den Raum hatten absetzen können.

"Darf ich fragen, wie es weitergehen soll, Lordadmiral?" sagte Mentre Kosum.

"Selbstverständlich", antwortete Atlan. "Doch bevor ich etwas sage, möchte ich hören, ob Sie entsprechende Vorschläge haben."

Der Emotionaut nickte.

"GEPLA-I ist ein Planet, den man nicht direkt angeht", deklamierte er mit ernster Miene. "Man schleicht heran und auch herum, denn schließlich ist man ja nicht dumm."

Er räusperte sich und fuhr schnell fort:

"Was ich damit sagen will, ist, daß wir GEPLA-I auch jetzt nicht direkt anfliegen sollten. Ich schlage vor, mit zwei weiteren Kurz-Linearmanövern in die Nähe des Planetoiden von etwa Marsgröße zu fliegen."

"Den von der Form eines Faustkeils?" fragte Atlan.

"Ja, Sir."

"Begründen Sie Ihren Vorschlag, Kosum!"

Mentre schleuderte mit einer Kopfbewegung eine Haarsträhne aus seinem Gesicht und sagte:

"Falls es den Herren des Intern-Alpha-Systems gelingt, abermals ein Panikfeld zu erzeugen, sollten wir nahe genug an einem Planeten sein, da deren nächste Umgebung vom ersten Panikfeld ausgespart wurde."

"Gut durchdacht", lobte der Arkonide. "Einverstanden. Steuern Sie uns mit zwei Kurz-Linearmanövern in die Nähe von Pförtner, wie ich den zweiten Empfangsplaneten im Unterschied zum ersten nennen möchte."

Während der Emotionaut die SERT-Haube über seinen Kopf gleiten ließ, wandte sich Gucky an den Lordadmiral und fragte:

"Haben die aus zwei verschiedenen EingeborenenSprachen Terras stammenden Wörter nicht die gleiche Bedeutung?"

Atlan nickte und antwortete, ohne den Mausbiber anzusehen:

"Richtig, Kleiner. Diese beiden marsgroßen Planeten sind meiner Ansicht nach sogenannte Empfangswelten, deshalb die Benennung mit Namen gleicher Bedeutung. Die Verwendung zweier terranischer EingeborenenSprachen sichert andererseits die Unterscheidung. Zufrieden?"

"Vollkommen, Erhabener", erwiederte Gucky grinsend.

"Du bist ein Genie."

Icho Tolot beugte sich vor und vergrub den Kopf in seinen Handlungssarmen, um einen Lachanfall zu ersticken.

Mentro Kosum saß - unberührt von all dem - unter der SERT-Haube. Er bewegte sich nicht, doch dafür bewegten seine Gedanken sich intensiv; sie lösten Impulse aus, die mit Lichtgeschwindigkeit zu den ausführenden Aggregaten eilten.

Die GEVARI verschwand aus dem Einstein-Raum und raste im linearen Zwischenraumflug davon...

Als das Diskusschiff nach dem dritten Linearmanöver in den Normalraum zurückfiel, hatte es sich insgesamt 680 Millionen Kilometer von Portier entfernt.

Der zweite Empfangsplanet -Pförtner - schwebte als stark abgeflachtes ovales Gebilde vor der GEVARI. Atlan sah den Planeten etwa eine halbe Minute lang durch die Steuerkanzel hindurch an. Die rein optische Beobachtung befriedigte jedoch nicht, denn sie zeigte Pförtner nur als vagen Schemen mit einem hellen Lichtstreifen am unteren Rand.

Auf den Schirmen der Ortungs-Bildzeichner war da schon erheblich mehr zu sehen.

Fasziniert betrachtete der Arkonide den Trivideokubus mit dem

elektronisch erzeugten verkleinerten Abbild des zweiten Empfangsplaneten.

"Er gleicht der Form nach stark jenen Faustkeilen", sagte Atlan zu Ras Tschubai, "wie man sie auf der Erde neben Schädelresten des sogenannten Steinheim-Menschen gefunden hat: ein längliches Gebilde mit einem stumpfen und einem spitzen Ende sowie stark zerklüfteten Schneiden, nach dem stumpfen Ende zu verdickt, aber generell doch viel zu flach, als daß dieser Himmelskörper sich in der Phase der Entstehung von Sonne und Planeten gebildet haben könnte."

"Ich habe ...", meldete sich Toronar Kasom mit der urgewaltigen Klangfülle einer ungedämpften Ertruser-Stimme. Als er seinen Mißgriff an den schmerzlich verzogenen Mienen einiger Besatzungsmitglieder erkannte, breitete er die Arme in einer um Entschuldigung bittenden Geste aus und fuhr leise fort: "Ich habe die Feldteleskop-Beobachtungen abgeschlossen und ausgewertet. Danach dürfen wir endgültig feststellen, daß außer GEPLA-I alle großen und kleinen Himmelskörper des Intern-Alpha-Systems die Bruchstücke eines zerstörten Riesenplaneten sind."

Tschubai lächelte dem Umweltangepaßten zu.

"Dann gibt es also nicht mehr den geringsten Zweifel daran, daß die Sauerstoffatmosphären der größeren Bruchstück-Planeten ausnahmslos künstlich erzeugt wurden." Es war keine Frage, sondern eine sachliche Feststellung gewesen, deshalb ging niemand darauf ein.

Lordadmiral Atlan musterte die zehn Personen, die ihn auf diesem Erkundungsflug begleiteten. Sie verhielten sich diszipliniert und psychisch gelöst, obwohl außer der allgegenwärtigen tödlichen Gefahren auch noch drückende Enge in der für zehn normalgroße Menschen berechneten Zentrale der GEVARI herrschte.

Takvorian, der Zentaur, der ohne seine Pferdekopfmaske vor den Feuerleitkontrollen saß, nickte dem Arkoniden ernst zu. Das lange Bart- und Haupthaar kontrastierte scharf mit dem kindlich geformten Gesicht. Der ockergelbe Schweif des Pferdekörpers schwang hin und her; die Hufe scharrten auf dem Boden der Steuerkanzel.

Atlan erwiderte das Nicken, dann wandte er sich Ras Tschubai zu, der als sogenannter Positronik-Techno fungierte.

Der schwarzhäutige Teleporter ließ seine Finger rasch und konzentriert über die Tastatur der Bordpositronik gleiten.

Wenige Sekunden später zeigten akustische und optische Signale das Ende der Meßauswertung an. Die Berechnungen erschienen auf kleinen Bildschirmen und ausgestoßenen Symbolfolien.

"Durchschnittliche Schwerkraft an der Oberfläche von Pförtner 0,67 Gravos bei erheblichen Differenzen zwischen den Äquator- und Polgebieten, wobei die Hochachse als Polachse angesehen wird", las Tschubai ab. "Die Umlaufbahn um Intern-Alpha beträgt 4,86 Jahre Standardzeit."

"Und die Rotationszeit beträgt genau 2,43 Jahre Standardzeit", meinte Atlan. "Pförtner dreht sich also während eines Umlaufs nur zweimal um die eigene Achse, wodurch eine Licht- und Dunkelperiode jeweils 2,43 Jahre dauern. Das bedeutet, die jeweilige Nachtseite hat ständig Temperaturen weit unter dem Gefrierpunkt, während die jeweilige Tagseite sich stark aufheizt. Die Folge müßten eigentlich furchtbare Wirbelstürme sein. Können Sie das bestätigen, Ras?"

"Ja und nein, Lordadmiral", antwortete Tschubai. "Es gibt heftige Wirbelstürme, aber sie sind auf eine schmale Zone beiderseits des Terminators beschränkt. Auf der Tagseite herrschen klimatische Bedingungen, die sich kaum von jenen der terranischen subtropischen Zonen unterscheiden." Er schüttelte den Kopf. "Eine Extremwelt mit zur Hälfte terranormalen Bedingungen, da wirken zweifellos technische Anlagen mit."

"Das Temperaturmittel der Tagseite liegt bei 21,3 Grad Celsius", sagte Atlan nach einem Blick auf den Informschirm der Hauptpositronik. "Das der Nachtseite beträgt dagegen minus 69,4 Grad Celsius. Sie haben recht, Ras, dieser Unterschied müßte zu gewaltigen Stürmen auf beiden Seiten des Planeten führen.

Nur mit modernsten technischen Anlagen läßt sich diese Ausgleichswirkung auf die Terminatorzone beschränken."

"Feldteleskope zeigen die Bilder großer Städte auf der Tagseite", meldete "Beobachtungs-Techno" Kasom. "Hyperortung weist stark ähnelnde Konturen auf der Nachtseite aus. Ich schlage vor, wir gehen dichter an Pförtner heran, Lordadmiral."

"Einverstanden", erwiederte Atlan.

Im nächsten Augenblick klammerte er sich an den Armstützen seines Kontursessels fest, unterbewußt Halt suchend im Anprall der Panikwoge, die sein Bewußtsein überschwemmte. Er hörte den irren Schrei von Tahonka-No und nahm aus den Augenwinkeln wahr, daß Sandal Tolk seinen tobenden Freund festhielt.

Das Panikfeld!

Der Gegner hatte also Notaggregate oder Reservestationen aktiviert, um die von Gucky vernichtete Schaltstation für das stellare Panikfeld zu ersetzen.

Es gelang dem Arkoniden, die anbrandenden Wellen der Panik so weit zurückzudrängen, daß er die Kontrolle über sich selbst zurückgewann. Er blickte sich um.

Tahonka-No, der als Mitglied des Schwarms am anfälligsten von allen Personen an Bord gegen das Panikfeld war, fiel nach einem Faustschlag Sandals schlaff in seinen Kontursessel.

Icho Tolot hatte sich erhoben und stand wie ein Fels in tobender Brandung in der Steuerkanzel. Takvorian besaß keine Kontrolle mehr über den neurovegetativ gesteuerten Pferdekörper. Das "Tierteil" des Zentauren keilte heftig aus und drohte mit seinen Hufen wertvolle Geräte zu beschädigen. Der Haluter wußte sich nicht anders zu helfen, als den Zentauren mit einem Schockschuß zu paralysieren.

Gucky, der genauso wie Tolot sehr widerstandsfähig gegen das Panikfeld war, hielt telekinetisch mehrere Personen von unbedachten Handlungen ab.

Atlans Blick konnte endlich den von Metro Kosum fassen. Der Emotionaut begriff sehr schnell, was Atlans Augen ihm signalisierten. Er aktivierte die SERT-Haube abermals und schaltete durch Gedankenbefehle die Triebwerke hoch.

Das Diskusschiff sprang förmlich vorwärts und raste auf den Planeten Pförtner zu.

Sekunden später blähte sich oberhalb der GEVARI ein blaßrot strahlendes Leuchtgebilde auf, eine Energiekugel, die den Personen an Bord in schrecklicher Erinnerung war. Doch die meisten von ihnen erlagen den parapsychischen und paraphysikalischen Zwangsimpulsen, die von der Energiekugel ausgingen.

Auch der Arkonide spürte die sich steigernde Verlockung und das Versprechen, daß "das Erlösungsauge" jeden von den

Panikimpulsen befreite, der in es hineinflöge. Er kämpfte dagegen an, konnte aber nicht verhindern, daß er seine Umgebung teilweise nur wie durch einen bläulichen Nebel wahrnahm.

Er hörte, wie Sandal Tolk eine seltsame Weise anstimmte. Offenbar versuchte der Krieger, sich dadurch in eine Art Gegentrance zu versetzen.

Tschubais schweißüberströmtes Gesicht wandte sich Atlan zu. Der Teleporter zitterte am ganzen Körper. Dennoch brachte er es fertig, mit halbwegs normal klingender Stimme zu melden, daß der Durchmesser des "neuen" Erlösungsauges genau wie der des "alten" 120 000 Kilometer betrug und daß die Strukturtaster der GEVARI den Energieball als Großtransmitter identifiziert hatten.

"Danke, Ras!" sagte Atlan mit heiserer Stimme. Er zog seinen Lähmstrahler und paralysierte Merkosh, der sich anschickte, Kosum aus seinem Kontursessel zu zerren. "Ist alles in Ordnung bei Ihnen, Kosum?" rief er.

"Alles klar, das ist wahr", ertönte die Antwort des Emotionauten. Seine schwankende Stimme verriet allerdings, daß er sich alles andere als wohl fühlte. Zwar absorbierte die SERT-Haube einen Teil der verschiedenartigen Zwangsimpulse, aber es kamen sicher noch mehr als genug durch.

Der Lordadmiral biß sich die Lippen blutig, während er mit aller Kraft gegen die grauenhaft starke Beeinflussung ankämpfte. Er hatte das Gefühl, in eine nebelhafte, unwirkliche Welt abzusinken.

Als die Triebwerke der GEVARI mit voller Kraft abbremsten, atmete Atlan auf. Mentre Kosum hatte mit Werten verzögert, die weit über dem "roten Strich" lagen. Dadurch kamen einige Sekunden lang ein paar Gravos durch, aber die jähe physische Überlastung befreite einige Besatzungsmitglieder weitgehend von der psychischen Überlastung.

Plötzlich heulten die Alarmpfeifen in unheilverkündenden Intervallen auf.

Kollisionswarnung!

Atlan sah über der Halbrundung des durchsichtigen Kanzeldaches einen riesigen zerklüfteten Schatten auftauchen, einen Meteoriten von mindestens einem Kilometer Durchmesser.

Abermals kamen einige Gravos hart durch, als die GEVARI von

der negativen voll in die positive Beschleunigung umstieg.

Der Arkonide trocknete sich die schweißnasse Stirn ab, sobald die Standard-Schwerkraft zurückkehrte. Er wußte, daß sie alle mit knapper Not einem tödlichen Zusammenstoß entgangen waren.

Da ihr Diskusschiff wegen der Ortungsgefahr keine Energieschirme aktiviert hatte, wäre es mitsamt Besatzung innerhalb weniger Sekunden in thermische Energie umgewandelt worden.

Im nächsten Moment verzögerte das Schiff abermals mit weit überhöhten Werten. Wenige Minuten später erlosch die Panikstrahlung, und auch das sogenannte Erlösungauge zeigte keine Wirkung mehr.

Die GEVARI war in der Nähe der Pförtner-Atmosphäre angelangt -und ab einer bestimmten Entfernung von den Planeten des Intern-Alpha-Systems verloren Panikfeld und Erlösungauge ihre parapsychische und paratechnische Kraft.

Kosum steuerte das Schiff in einen elliptischen Orbit, dann ließ er die SERT-Haube nach oben fahren.

"Ich bitte um Entschuldigung, Lordadmiral", sagte er zu Atlan, "aber infolge der Zwangsimpulse flog ich die GEVARI sozusagen blind. Deshalb bemerkte ich den Riesenmeteoriten beinahe zu spät."

Der Arkonide nahm ein Tuch, um das durch die Erregung besonders kräftig produzierte Sekret aus den Augen zu entfernen. Er lächelte Kosum zu.

"Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Im Gegenteil, ohne Sie hätten wir es nicht geschafft. Sie waren einfach großartig, Kosum."

Der Emotionaut lächelte.

"Wie immer, Lordadmiral." Er wurde wieder ernst und musterte flüchtig die mehr oder weniger zu sich gekommenen Gefährten. "Ich schlage vor, auf der Nachtseite zu landen und eine kleine Erholungspause einzulegen."

Er wandte sich an Toronar Kasom.

"Die Städte auf der Nachtseite sind unbewohnt, nicht wahr, Herr Beobachtungs-Techno?"

Der Umweltangepaßte von Ertrus strich sich mit der flachen Hand über die aufrecht stehenden Haare seiner Sichelkammfrisur, ein kleines Gewitter bläulicher

Entladungsfunkens hinterher ziehend. Angestrengt betrachtete er die Anzeigen der Beobachtungsgeräte und meinte:

“Stimmt, Herr ,Flugtechno .” Er stöhnte unterdrückt. “Diesmal hatten mich die Zwangsimpulse beinahe überwältigt. - Hm, eine ganze Menge unbewohnter Riesenstädte stehen dort unten. Wenn ich mir vorstelle, was dort an Lebensmittelreserven eingelagert sein könnte ...!” Er leckte sich die Lippen.

Atlan lächelte flüchtig.

“Vielleicht finden wir Zeit, uns in einigen Städten genau umzusehen. Kosum, landen Sie das Schiff in der Nähe einer Stadt, möglichst in einem Bergversteck, in dem man uns nicht so leicht orten kann!”

Bis auf die paralysierten Expeditionsteilnehmer Takvorian und Merkosh hatten sich alle Personen an Bord der GEVARI von den psychischen Belastungen erholt, die das Panikfeld und das Erlösungsauge erzeugten.

Interessiert verfolgten sie die positronische Auswertung der automatisch während des Landeanfluges festgehaltenen Daten. Das Diskusschiff war in einer neuhundertzwanzig Meter tiefen Eisschlucht gelandet, dreihundertsiebzig Kilometer von der nächsten Großstadt entfernt.

“Kein Zweifel”, sagte Ras Tschubai, “die Bauwerke in der nächsten Stadt und in den während des Lan-deanflugs angemessenen Städten sind konserviert.”

“Konserviert?” fragte Baiton Wyt, der indirekte Umweltangepaßte von Techma und Telekinet, der bis dahin geschwiegen hatte. “Wie ist das zu verstehen, Ras?”

Tschubai blinzelte dem an Dienstjahren noch relativ jungen Mitglied des Mutantenkorps zu.

“So, wie Städte eben konserviert werden, deren Bewohner nach absehbarer Zeit zurückzukehren gedenken, Baiton, hauptsächlich durch Energieschirme, aber teilweise auch durch Überzug mit einer plastikähnlichen Masse.”

“Offenbar verlassen die intelligenten Bewohner ihre Stadt, sobald die Dunkelzone sich bis auf eine bestimmte Entfernung genähert hat”, warf Tolot mit gedämpftem Baß ein. “Sie ziehen in die Stadt, die tiefer in der Lichtzone liegt und wandern somit im Verlauf eines planetaren Jahres einmal um den gesamten Himmelskörper herum.”

“Wie Nomaden”, sagte Sandal Tolk.

"Die Eingeborenen sind demnach tatsächlich Nomaden", erklärte Atlan. "Rotationsnomaden sozusagen, da sie mit der Rotation ihres Planeten ziehen."

"Ein Glück, daß ich kein Rotationsnomade bin!" entfuhr es Wyt.

Einige Personen, die über Baiton Wyt's permanenter Flucht vor jeglicher Anstrengung besser als ihre Gefährten informiert waren, lachten.

Lordadmiral Atlan lächelte mit milder Ironie und sagte:

"Ja, das ist wirklich ein Glück, Wyt. Andernfalls befänden Sie sich nämlich auf der anderen Seite des Faustkeils, und ich könnte nicht sofort über Sie verfügen."

"Was soll das heißen, Sir?"

"Das soll heißen, daß ich Sie darum bitte, gemeinsam mit unserem Freund Icho Tolot ein Erkundungsunternehmen durchzuführen. Wären Sie bereit, diese Aktion zu leiten, Tolot?"

"Verfügen Sie über mich", erklärte der Haluter schlicht.

Atlan blickte den Telekineten fragend an.

Baiton Wyt seufzte.

"Ihr Wunsch sei mir Befehl, Sir. Wie - ähem - wäre es, wenn Gucky uns zum Einsatzort brächte?"

"Ich habe nichts dagegen", sagte der Ilt. "Mich interessiert diese konservierte Stadt sehr."

"Nein", widersprach der Arkonide. "Du kannst meinetwegen an dem Erkundungseinsatz teilnehmen", fügte er rasch hinzu, als er Gucky's enttäuschtes Gesicht sah, "aber bitte, ohne zu teleportieren. Ich möchte, daß du deine parapsychischen Energien für den Notfall aufsparst und schlage deshalb vor, ihr benutzt die Flugaggregate der Kampfanzüge."

Er wandte sich an Tschubai.

"Wir überwachen den Einsatz, Ras.

Falls etwas Unvorhergesehenes geschieht, greifen wir ein.

Die 'Raumlinsen sind in Ordnung?"

Der Teleporter nickte.

"Überprüft und in Ordnung, Lordadmiral."

Sandal hob seinen Compositbogen hoch und schüttelte ihn.

"Wenn Sie mich brauchen - ich bin bereit."

"Ich komme darauf zurück", versicherte Atlan. "Bitte, Tolot, wann können Sie aufbrechen?"

"Sofort", erwiderte Icho Tolot. "Das heißtt, falls meine Begleiter ebenfalls bereit sind, vor allem das personifizierte Phlegma."

Wyt winkte mit müdem Lächeln ab.

“Nennen Sie mich, wie Sie wollen, Tolot. Ich bin viel zu phlegmatisch, als daß ich mich auf ein Streitgespräch einließe. Von mir aus auch sofort.”

Gucky zeigte seinen einzigen Nagezahn.

“Du hast heute wohl deinen gesprächigen Tag, Baiton! Wahrscheinlich hat dich das Erlösungsauge aus dem Sumpf deiner Faulheit gerissen - zumindest ein Stückchen angehoben. Worauf wartest du eigentlich noch? Oder brauchst du ein Kindermädchen, das dir den Aggregattornister auf der Rückenplatte befestigt?”

Seufzend holte Wyt seinen Aggregattornister telekinetisch herbei und steuerte ihn so, daß die positiven Pole der Magnetverankerung genau in die Schlitze der negativen Pole in der Rückenplatte einrasteten.

Nachdem er und der Mausbiber ihre Kampfanzüge auf Funktionstüchtigkeit überprüft hatten, folgten sie dem Haluter in die Bodenschleuse der GEVARI. Sie hatten die Druckhelme geschlossen und die Klimaanlagen aktiviert, denn draußen herrschte eine Temperatur von minus 57,2 Grad Celsius. Natürlich hätte die Kälte dem Haluter nichts ausgemacht, aber als psychologisch geschulter Wissenschaftler einer hochstehenden Kultur versuchte er stets, sich seinen Freunden gegenüber seine vielfältige Überlegenheit nicht anmerken zu lassen.

Die drei Personen schwebten langsam in der Schlucht empor und landeten auf einem buckeligen Felshöcker in der Nähe. Die Umgebung bot ein seltsames Bild.

Es war nicht dunkel wie auf den Nachtseiten der meisten Himmelskörper, denn am Himmel leuchteten mehr als tausend von der Sonne angestrahlte Trümmerstücke des Intern-Alpha-Systems. Ihr Licht wurde von der eisbedeckten Oberfläche vielfach reflektiert, so daß man den Eindruck haben konnte, als bestünde diese Welt aus einem geschliffenen vielfächigen Diamanten.

“Herrlich!” brach es aus Gucky heraus. “Freunde, seht! Ist das nicht wundervoll!” Er breitete die Arme aus.

“Es tut mir leid”, sagte Tolot, “aber die Schönheiten der Landschaft dürfen uns nicht aufhalten, Gucky. Ich rechne damit, daß unsere Gegenspieler irgendwann herausbekommen, wo wir

gelandet sind und daß sie uns eine Raumflotte nachschicken. Folglich sollten wir uns beeilen, wenn wir noch einige Erkenntnisse über den Faustkeilplaneten gewinnen wollen."

"Naturbanause!" zeterte der Mausbiber.

"Hm, ja!" machte Wyt bedächtig.

Icho Tolot lachte verhalten, aktivierte sein Flugaggregat abermals und hob ab. Er richtete seinen Kurs dorthin, wo die nächste Großstadt lag. Gucky und Wyt folgten seinem Beispiel.

Nach anderthalb Stunden relativ langsamen Fluges blickte Baiton Wyt zu den wolkenhohen gigantischen Bauten auf, deren Grundflächen jeweils viele Quadratkilometer maßen. Nach oben zu verjüngten sich die Bauwerke terrassenartig, aber es gab an jedem Gebäude Tausende von unterschiedlichen Einbuchtungen und Vorsprüngen, so daß der Gesamteindruck, den der ehemalige Freifahrer von den Bauten gewann, der von ins Riesenhohe vergrößerten Bauten terranischer Termiten war.

"Gräßlich!" flüsterte er und gähnte anschließend.

Der Haluter richtete einen stabförmigen Energietaster auf den nächsten Riesenbau, las die Meßwerte ab und analysierte sie mit seinem Planhirn.

"Normalenergetischer Konservierungsschirm", erklärte er seinen Gefährten. "Keine Schwierigkeiten, eine Strukturlücke zu schalten."

"Wozu?" fragte der Ilt. "Ich kann euch doch mühelos das Stück teleportieren. Damit vermeiden wir außerdem, eventuelle Alarmanlagen zu aktivieren."

Er streckte die Hände aus. Mit einer ergriff er Wysts Waffengurt, mit der anderen den Daumen Tolots. Danach lächelte er spitzbübisch und lispelte:

"Eins, zwei, drei - der Hopser ist vorbei."

Den zweiten Teil seines Spruches sagte er bereits innerhalb des Gebäudes, nachdem er mit den Gefährten zusammen in einem großen Raum materialisiert war.

Icho Tolot sah sich um, wobei er seinen Kopf wie eine Geschützkuppel drehte.

"Nach Standardmaßen dürfte der Raum zehn mal sechzehn Meter groß und fünf Meter hoch sein", sagte er. "Das bedeutet, die Bewohner beziehungsweise Eigentümer sind erheblich größer als Menschen."

"Und sie kennen keinen Wohnkomfort", meinte Baiton Wyt

verdrießlich. "Nicht mal eine Liege gibt es, auf der man seine müden Glieder ausstrecken kann."

Der Mausbiber trippelte hin und her, dann blieb er dicht an einer Wand stehen und streckte den Kopf vor.

"Ich hab s!" rief er. "Das ist kein Wohnzimmer, sondern eine Art Swimming-pool. Ich sehe verschiedene Ränder, die unterschiedlich hohe frühere Wasserstände markierten. Außerdem gibt es hier an der Wand lamellenähnliche Abflußöffnungen. Sie sind natürlich jetzt geschlossen, aber wenn ich eine telekinetisch öffne, seht ihr sie."

Er konzentrierte sich kurz, und im nächsten Augenblick war eine gitterartige Öffnung zu sehen, deren Lamellen sich kurz darauf wieder schlossen.

"Du bist wirklich unersetztlich, Gucky", sagte Tolot anerkennend.

Der Ilt wölbte die Brust vor und versuchte, den kleinen Kugelbauch einzuziehen, was ihm allerdings nicht gelang.

Er überspielte diesen Fehlschlag, indem er den in einem Spezialfutteral seines Kampfanzuges steckenden Schwanz hochreckte und gravitätisch umherstolzierte.

"Du mußt dir vorstellen, deine Arme wären Flügel", warf Wyt ein, "und dann mußt du mit den Flügeln schlagen und mit dem Zahn klappern, wenn du einen terranischen Storch imitieren willst."

"Da irren Sie sich, Wyt", sagte Tolot. "Gucky möchte keinen terranischen Storch imitieren, sondern einen gutgenährten Kapaun."

Der Ilt ätzte, die Augen quollen ihm beinahe aus den Höhlen.

"Storch! Kapaun!" würgte er mit halberstickter Stimme hervor.

"Der Hades soll euch verschlingen!"

"Oh!" machte Baiton Wyt, als Gucky plötzlich unter den charakteristischen Begleiterscheinungen einer Teleportation verschwand. "Er ist doch nicht etwa beleidigt?"

"Nein, nur teleportiert", erwiederte Tolot. "Aber ich bin sicher, daß er bald wieder auftauchen wird. Am besten sehen wir uns weiter um. Gucky findet uns ja telepathisch."

Der Haluter drehte sich um und ging in den Nebenraum.

Wyt schaute das Loch an, das der Haluter versehentlich in der Wand verursacht hatte. Er seufzte.

"Wahrscheinlich hat er gar nichts davon bemerkt. Demnach macht er sich doch Vorwürfe, weil er den Mausbiber gekränkt

hat. Ein Gigant wie aus Stahl - mit einem Gemüt wie aus Seide."

Der Telekinet schüttelte den Kopf und folgte Tolot in den benachbarten Raum.

2.

Icho Tolot blieb gebannt stehen, als sich das schildkrötenförmige Ding mit dem gewölbten stahlblauen Rückenpanzer aus der Wandnische löste und auf ihn zurollte.

Das Ding schien ein robotischer Wächter zu sein. Es umkreiste den Haluter in geringer Entfernung, dann sprühte es einen feinen Nebel gegen Tolots Beine.

Der Gigant wartete nicht ab, ob der Nebel imstande war, seine Kampfkombination zu zersetzen und seinen Körper anzugreifen.

Er wich blitzschnell aus, hob eines seiner Säulenbeine und ließ den Fuß auf den Schildkrötenroboter niedersausen. Die Maschine gab einige Entladungsblitze frei, dann war sie Schrott.

Tolot beobachtete den Schrotthaufen und die Stelle des Fußbodens, auf die sich der Sprühnebel gesenkt hatte. Als er wenig später nichts weiter bemerkte als eine Verfärbung, bedauerte er das.

"Schade!"

"Was ist schade?" fragte Wyt, der durch das Loch in der Wand kam.

"Daß ich einen Roboter zerstört habe, der mich nur mit einem Färbemittel markieren wollte."

Baiton Wyt setzte zu einer Erwiderung an, schloß den halbgeöffneten Mund jedoch wieder, als ein dumpfes Rollen durch das Gebäude schallte. Sekunden später trat wieder Stille ein, aber kurz darauf wiederholte sich das Rollen. Es klang, als würden stählerne Kegelkugeln durch eine stark gewendelte Blechrinne vom obersten Stock des Gebäudes bis in den Keller rollen.

Die drei roten Augen des Haluters glühten auf.

"Offenbar ist eine Alarmanlage aktiviert worden, als ich den Schildkröten-Roboter zerstörte."

"Offenbar", bestätigte Wyt und blickte aus zusammengekniffenen Augen zur Decke, die unverhofft in gelblichem Licht erstrahlte.

Die beiden Personen schalteten ihre Helmscheinwerfer aus und

aktivierten die Ortungsgeräte ihrer Kampfanzüge. Einige Minuten lang standen sie reglos, lauschten auf die Geräusche, die ihnen durch die Außenmikrofone der Anzüge übermittelt wurden und blickten auf die Anzeigefelder ihrer Ortungsgeräte.

Dann sahen sie sich an.

"Ich habe mich geirrt", erklärte der Haluter. "Die Zerstörung des Schildkrötenroboters blieb ohne Folgen für uns, dafür reagierte eine Automatik auf die Anwesenheit organischer Lebewesen innerhalb des Gebäudes."

"Und diese Automatik", erklärte Wyt, "bereitet das Gebäude auf die Versorgung einer größeren Anzahl Bewohner vor."

Icho Tolot musterte abermals die Anzeigefelder seiner Ortungsgeräte. Er verarbeitete die Informationen sofort in seinem Planhirn und erkannte, daß tief unter dem Riesengebäude ein Fusionsreaktor angelauft war. In allen Räumen hatte sich die Beleuchtung aktiviert, Klimaanlagen arbeiteten summend und klickend und in den Antigravschächten stabilisierten sich gepolte Kraftfelder.

Plötzlich zeigte sein Energietaster eine sich bewegende Quelle von Kernfusionsenergie an. Die Energiequelle bewegte sich in einem der obersten Stockwerke und näherte sich einem Antigravschacht.

Das konnte nur der Mausbiber sein, und die Energiequelle war der Mikro-Fusionsreaktor seines Kampfanzuges.

Tolot teilte seine Entdeckung dem Telekineten mit.

Baiton war erstaunt.

"Gucky? Warum sollte der Ilt gehen, wo er Ortsveränderungen doch viel besser mittels Teleportation erzielt?"

"Vielleicht will er abnehmen", meinte der Haluter.

Baiton grinste nur.

Icho Tolot lachte gedämpft. Für halutische Begriffe war es leise, aber für Menschen hörte es sich an, als marschierte eine Kolonne Roboter über eine Schicht von Glasscherben.

"Ich verstehe, Mr. Wyt. Sie denken, falls Gucky durch körperliche Bewegung tatsächlich ein paar Gramm abnimmt, dann nimmt er infolge eines verstärkten Appetits mindestens ein halbes Kilo zu."

"Exakt", erwiederte der Telekinet.

Tolot sah erneut auf das Anzeigefeld seines Energietasters und gab vor Überraschung ein dumpfes Grollen von sich.

"Das ist nicht Gucky", teilte er Wyt mit. "Die Energiequelle hat sich geteilt. Ich messe jetzt acht gleichstarke Energiequellen an - und alle sinken in einem Antigravschacht nach unten."

Er nahm eine kurze Berechnung vor.

"Die Zeit ist knapp, aber ich will mir das unbedingt ansehen. Warten Sie entweder hier, oder halten Sie sich einige Meter hinter mir, Mr. Wyt. Ich habe es eilig."

Er wirbelte herum und brach mit Donnergetöse durch die nächste Wand.

Wyt wartete, bis der Staub sich ein wenig verzogen hatte, dann folgte er dem Haluter. Tolot hatte eine Spur der Verwüstung gelegt: durchbrochene Wände, zertrümmerte, seltsame Wohnungseinrichtungen, eine zweigeteilte Computerwand, in der bläuliche Entladungsfunkens umhergeisterten und ein weiterer plattgedrückter Schildkröten-Roboter.

Als der Telekinet den Antigravschacht erreichte, riß Icho Tolot gerade die beiden Hälften eines blockierten Stahlschotts auseinander und knüllte sie achtlos zusammen, bevor er sie in den erleuchteten Schacht warf.

Im nächsten Moment zuckten grünliche Strahlen an der Öffnung vorbei, trafen die Metallfetzen und lösten sie in flimmernde Gasschwaden auf.

"So hatte ich mir es gedacht", meinte Tolot. "Die acht Energiequellen stammen offenbar doch von Wächtern - und zwar wahrscheinlich von robotischen Wächtern, denn nur Maschinen verraten sich und ihre Zielsetzung, indem sie auf wertlose Metallfetzen schießen."

Er zog seinen Kombistrahler und bedeutete Wyt, einige Schritte zurückzutreten.

"Sollte ich nicht lieber telekinetisch ...?" wandte Baiton ein.

"Nicht nötig", wehrte der Haluter ab. "Mit den Maschinen werde ich allein fertig. Sie haben ..."

Er unterbrach sich, als dicht hintereinander acht kegelförmige Gebilde mit unwahrscheinlicher Geschwindigkeit an der Schachtöffnung vorbeirasten. Sekunden später trugen Schallwellen die krachenden Geräusche harten Aufpralls zu den beiden Personen.

Und dann rematerialisierte der Ilt zwischen Wyt und Tolot. Gucky zeigte vergnügt seinen Nagezahn und sagte voller Stolz:

"Insgesamt acht Kampfroboter am Boden zerstört, Freunde.

Nun, wache ich nicht wie ein Vater über euch?" Baiton Wyt gähnte ostentativ. "Was sind schon acht Kampfroboter? Mir erschienen sie jedenfalls nicht als gleichwertige Gegner, deshalb hatte ich sie Tolot überlassen. Aber du mußtest ja unbedingt wieder den telekinetischen Kraftprotz spielen."

Der Ilt ließ nicht erkennen, ob Baitons Worte ihn gekränkt hatten oder nicht. Er watschelte auf den halutischen Giganten zu, legte den Kopf in den Nacken und fragte:

"Hast du noch mehr Roboter orten können, Icho?"

Tolot hob den Mausbiber auf und setzte ihn auf seine linke Schulter.

"In diesem Gebäude nicht, aber im Nebengebäude. Soviel ich mich erinnere, handelt es sich um einen kuppelförmigen glatten Bau von etwa fünfhundert Metern Höhe. Dort haben sich während der letzten Minuten zweiunddreißig Fusionskraftwerke eingeschaltet, deren Einzelleistung etwas unter der des Kraftwerks eines terranischen Arbeitsroboters liegt. Außerdem arbeitet dort noch ein Großenergieerzeuger. Meine Planchirnberechnung führte zu dem Schluß, daß es sich bei dem Kuppelbau um eine Produktionsstätte handelt."

"Fein", sagte Gucky, "dann teleportieren wir hinein. Bis später, Baiton!"

Er winkte dem verblüfften Telekineten zu und teleportierte zusammen mit Tolot.

Die beiden Personen rematerialisierten in einer riesigen scheibenförmigen Halle. Unbekannte Maschinen waren reihenweise aufgestellt; ihre Kontrolllampen sowie ihr an- und abschwellendes Summen zeugten von Aktivität. Auf Energiebändern mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten wurden seltsame Geräte transportiert. Sie wuchsen beim Passieren jeder Maschine an und veränderten ihre Formen beständig. In gleichmäßigen Abständen wurden die bis zu zehn Meter hohen Maschinenkolosse von Plattformen gekrönt, auf denen kegelförmige Roboter ein lautloses "Feuerwerk" bunter Kontrolllichter "abbrannten".

"Was soll aus Wyt werden?" erkundigte sich Tolot, nachdem er sich davon überzeugt hatte, daß die fremdartigen Roboter überhaupt nicht auf ihr Erscheinen reagierten.

"Baiton kann laufen", erklärte der Ilt in wegwerfendem Tonfall. "Wozu hat er so große Füße!"

Der Haluter versuchte, einen Heiterkeitsausbruch zu unterdrücken. Er schaffte es nicht, und er platzte mit voller Lautstärke heraus.

Gucky's Gesicht verzerrte sich in jähem Schmerz. Der Ilt schaltete seinen Individualschirm ein, um der Marter durch die Schallwellen zu entgehen.

Auf der Energiebandstraße kam es zu Stockungen.

Die Transportfelder flimmerten und stießen einen Teil ihrer Fracht herab. Offensichtlich geriet das gesamte Produktionsprogramm durcheinander, denn die Überwachungsroboter gaben nach mehreren krachenden Entladungen ihren positronischen Geist auf.

Erschrocken über die unbeabsichtigte Wirkung schlug sich Tolot die Hand auf den Rachenmund und verstummte.

Knirschend und krachend zermalmten mehrere Maschinen regelwidrig angelieferte Bauteile, bevor eine Notschaltung die gesamte Anlage stilllegte.

Gucky schaltete seinen Individualschirm ab und schaute Tolot vorwurfsvoll an.

"Tut mir leid, Kleiner", sagte der Haluter. "Ich werde mich wohl nie ganz daran gewöhnen können, daß ich an den meisten Orten dieses Universums nur ganz zart und andeutungsweise lachen darf."

"Das solltest du aber", hielt der Ilt ihm vor. "Die Eingeborenen dieses Riesenfaustkeils haben uns bislang nichts getan, folglich sollten wir sie nicht unnötig herausfordern."

"Die Stadt ist unbewohnt", sagte Tolot zu seiner Verteidigung.

Er fuhr herum, als ein Teil der Hallenwand sich nach innen beulte und knallend zerbarst. Kurz darauf steuerte Baiton Wyt sich durch das Loch und landete neben seinen Gefährten.

"Es tut mir leid, daß ich tolotsche Methoden anwenden mußte", sagte er, "aber die Portalschleuse ist durch ein Zeitschloß gesichert. Ich wollte lieber eine Wand als diese wertvolle Einrichtung zerstören."

Er blickte den Mausbiber an.

"Du hast es mir heimgezahlt, Gucky. Sind wir jetzt quitt?"

"Quittequitt!" scherzte Gucky. Er wurde sofort wieder ernst.

"Ich empfange Hirnimpulse. Nicht identifizierbar, aber zweifellos von einem hochentwickelten Zentralnervensystem erzeugt. Sicher hat Ichos zerstörerisches Gelächter einen organischen

Wächter alarmiert. Die Frage für uns ist, geben wir uns zu erkennen oder nicht?"

"Nicht hier, wo wir gleich mit den Zerstörungen in Verbindung gebracht würden", sagte Icho Tolot. "Gucky, du bringst uns in einen anderen Raum und möglichst in die Nähe des organischen Wächters. Dort versteckst du dich mit Wyt, während ich meine Körpersubstanz kristallin verforme und eine stählerne Statue spiele. Ihr beobachtet dann, wie der Wächter auf das Denkmal reagiert."

"Einverstanden", sagte der Mausbiber.

Er streckte die Arme aus, stellte den Berührungskontakt mit seinen Gefährten her und teleportierte in einen ebenfalls scheibenförmigen, aber erheblich kleineren Saal, der im oberen Drittel des Kuppelbaues lag. Die Hirnimpulse des organischen Wächters kamen aus dem Raum darüber.

Anschließend versteckten sich Gucky und Wyt hinter einer großen leise summenden Maschine, die am laufenden Band aus vorgefertigten Teilen etwa einen Meter lange und vierzig Zentimeter dicke ovale Geräte mit zahlreichen Schaltknöpfen und vielen winzigen Bildschirmen herstellte. Der Haluter stellte sich in die Mitte des Saales in Positur und veränderte seine Gewebestruktur zur Härte von Terkonit-Kristallen.

Der Ilt und Baiton Wyt warteten geduldig.

Gucky verfolgte telepathisch, wie sich der organische Wächter ihrem Raum näherte. Er versuchte immer wieder, die Hirnimpulse zu identifizieren, Gedankengänge herauszulesen, aber das Lebewesen dachte offenbar zu fremdartig.

Nach ungefähr zwanzig Minuten öffneten sich die Schotthälften der durchgehenden Antigravröhre, und ein fremdartiges Lebewesen betrat den Saal.

Das Lebewesen war etwa ebenso groß wie Gucky und annähernd humanoid geformt. Es trug allerdings keine Kleidung, sondern war vollständig von einem azurblauen Schuppenpanzer bedeckt, von dem sich die gelblich-weißen vierfingrigen Hände und das kirschrote Gesicht scharf abhoben. Der Kopf glich weitgehend dem eines Menschen, bis auf mehrere Knochenkämme, von denen der höchste über den Scheitel führte. Die übrigen beiden Knochenkämme begannen an der Nasenwurzel und zogen sich über die Augenbrauenwülste und Schläfen bis zum Hinterhaupt, wo sie zusammentrafen und einen

knöchernen Nackenschutz bildeten.

Das Lebewesen ging in bedächtigem Watschelgang auf Tolot zu, legte den Kopf schief und betrachtete den Haluter aus weißen Augen, in denen himbeerfarbene Lichter flackerten.

Im nächsten Augenblick war Icho Tolot verschwunden. Gucky schrie erschrocken auf. Das blaugeschuppte Lebewesen zuckte heftig zusammen, dann huschte es wieselflink unter den hochgewölbten Sockel einer Maschine und blickte sich um.

Gucky zitterte, halb vor Zorn und halb vor Angst. Dann erinnerte er sich an einen Leitspruch Atlans, in dem es hieß, daß der Mensch - und jedes intelligente Lebewesen - sich vom Tier unter anderem dadurch unterschiede, daß er Besonnenheit zu üben fähig wäre.

Er schnallte seinen Waffengurt ab und verließ das Versteck. Zum Beweis für seine Friedfertigkeit streckte er die geöffneten Hände nach den Seiten ab. Vor dem Versteck des Blaugeschuppten blieb er stehen und wartete.

Plötzlich war ihm, als schwanke der Boden. Gucky kniff die Augen zusammen und zwang sich dazu, ruhig zu bleiben, aber als Tolot dicht vor ihm auftauchte, sprang er doch mit quietschendem Schrei zurück.

"Beruhige dich, Kleiner", sagte der Haluter mit rollendem Baß, "ich bin kein Geist, sondern lebendig wie immer."

Der Ilt sah sich aufmerksam um, und sein Nackenfell sträubte sich.

"Wie ist das möglich?" flüsterte er. "Die Maschinen arbeiteten doch eben noch. Jetzt aber stehen sie still. Ihre Verkleidung ist schmutzbedeckt, die Verglasung der Kontrolllampen trüb und finster."

"Und die Überwachungsroboter fehlen", ergänzte Tolot, "wenn man einmal davon absieht, daß auch Wyt und der Fremde verschwunden sind. Wenn mein Planhirn sich nicht irrt, dann befinden wir beide uns entweder in der Vergangenheit oder in der Zukunft."

"Wahrscheinlich in der Zukunft", überlegte Gucky laut. "Es sieht aus, als wären diese Maschinen sehr lange nicht mehr benutzt worden." Er seufzte. "Es klingt zwar unglaublich, aber ich denke, der Blauschupper hat uns durch die Zeit befördert, wenn mir auch schleierhaft ist, wie er das bewerkstelligt haben kann."

Er streckte die Hand aus und umklammerte Tolots Daumen,

dann teleportierte er auf das Dach des Kuppelbaues.

Es war Tag, aber an der Oberfläche dieses Planeten glich nichts dem, was der Ilt und Tolot von Pförtner kannten. Am Himmel leuchtete groß und trübrot eine fremde Sonne und beleuchtete verwahrloste und eingesunkene Riesenbauten, zwischen denen eine mindestens anderthalb Kilometer hohe Statue stand. Glitzernde Quarzkristalle wurden vom Wind durch die Straßen und über die Plätze getrieben - und sie bedeckten auch das Gelände rings um die Stadt. Weder von den wasserreichen Tages-noch eisbedeckten Nachtgebieten Pförtners war etwas zu sehen.

Gucky stöhnte.

"Das ist mindestens eine Million Jahre weit in der Zukunft", sagte er tonlos.

"Schlimm", erwiderte Icho Tolot, "aber leider noch nicht alles. Wenn ich mich nicht sehr täusche, soll diese Statue unseren Blaugeschuppten, Freund darstellen. Ob man ihm wohl deshalb ein Denkmal errichtete, weil er uns beide aus der Normalzeitebene vertrieb?"

Gucky holte tief Luft.

"Also, das ist doch die Höhe!" protestierte er. "Niemandem wird ein Denkmal errichtet, der mich, Gucky, den Retter des Universums, vertrieb!"

Das letzte Wort sagte er an einem anderen Ort und zu einer anderen Zeit. Er fand sich plötzlich in der Halle wieder, aus der er soeben mit Tolot teleportiert war, die Maschinen liefen ruhig und wirkten gepflegt - und dem Ilt gegenüber standen der Blaugeschuppte und Baiton Wyt. Nebeneinander.

Wyt lächelte.

"Hallo, Einzahn! Wo warst du - in der Vergangenheit oder in der Zukunft?"

Gucky schnaufte empört und deutete wütend auf den Fremden.

"Das mußt du ihn fragen. Diese heimtückische Bestie war es nämlich, die Icho und mich durch die Zeit schleuderte. Warum ist eigentlich Icho nicht zurück?"

"Große lebende Statue kommt gleich", ertönte eine metallisch klirrende Stimme.

Der Mausbiber erstarnte, dann huschte ein flüchtiges Lächeln über sein Gesicht. Er hatte deutlich gesehen, wie der Mund des Blaugeschuppten sich bewegt hatte - und daß Baitons

Translatorgerät eingeschaltet war.

“Die große lebende Statue wird ungehalten über die unfreiwillige Zeitreise sein”, erklärte Gucky. Er runzelte das Stirnfell. “Du mußt mir später erklären, ob du Dinge mittels geistiger Kräfte durch die Zeit befördern kannst und wie du das tust, aber jetzt würde mich dein Name interessieren.”

“Er nennt sich ‚das Tolpon‘”, sagte Wyt.

“Richtig”, übersetzte der Translator Tolpoms Worte. “Das Tolpon richtig, die Tolpon richtig und der Tolpon auch. Zeitversetzung war Vorsicht. Vertreter von drei intelligenten Arten zuviel für Kontaktversuch. Zwei überflüssig und weg, dann verständigen mit dem Rest.”

“Mit mir”, bestätigte Baiton Wyt.

“Richtig”, sagte Tolpon. “Verständigung mit Seiner Exzellenz Baiton Wyt gut...”

Gucky entblößte seinen Nagezahn in breitem Grinsen, als er sah, daß Baiton bei Tolpoms letzten Worten knallrote Ohren bekam.

“Stört etwas?” fragte Tolpon, der die Reaktion seiner Gesprächspartner registriert, aber nicht verstanden hatte.

“Keineswegs”, erwiderte Gucky schnell. “Es freut mich, daß die Verständigung mit seiner Exzellenz geklappt hat. Mit mir ebenfalls - und mit Tolot wird sie auch klappen. Ich schlage deshalb vor, du holst unseren halutischen Freund zurück, Tolpatsch - äh - Tolpon.”

Der Blaugeschuppte sah Wyt von der Seite an und fragte:

“Kann Kugelbauch nicht richtig sprechen oder war beleidigende Äußerung absichtlich, Exzellenz?”

Der Telekinet grinste.

“Keines von beidem, Tolpon. Kugelbauch hat sich infantile Wesenszüge bis ins Greisenalter bewahrt; er witzelt gern ein wenig herum.”

Tolpon reckte sich.

“Nicht gut, Kugelbauch. Tolpon mag nicht, wenn jemand über ihn witzelt. Nächstesmal du fallen durch Zeittor. Letzte Warnung. Nun Tolpon holt große lebende Statue zurück.”

Der Mausbiber war ärgerlich. Dennoch beobachtete er Tolpon scharf, und er sah, wie in den weißen Augen des Schuppenwesens grelle Lichter aufflammten -einen Augenblick, bevor Icho Tolot zurückkehrte ...” «

Eine lebende Zeitmaschine...!

Der Haluter nahm die Tatsache einer Zeitreise über mindestens eine Million Jahre und zurück wie eine Selbstverständlichkeit hin. Nachdem Wyt und Gucky das Tolpon vorgestellt und einige Erklärungen gegeben hatten, sagte Tolot:

“Du siehst hier die Vertreter dreier galaktischer Völker, die friedlich zusammenarbeiten, Tolpon. Baiton Wyt ist ein Mensch, Gucky ein Mausbiber oder Ilt und ich bin ein Haluter. Wie heißt dein Volk?”

“Tolpon hat kein Volk”, erwiderte der Blaugeschuppte, “nur Meister.”

“Meister?” flüsterte der Mausbiber. Er fühlte, wie sich seine Haare sträubten. “Meinst du etwa Meister der Insel? Sollten wir sie nicht alle besiegt haben?”

Das geschuppte Lebewesen musterte Gucky intensiv, dann erklärte es:

“Tolpon kennt nicht Meister der Insel. Meister Tolpoms heißt Scanter Thordos. Aber Tolpon allein, seit von Strahlenden Göttern entführt, die immun gegen Zeiterfähigkeit.”

Tolot und seine Gefährten sahen sich an.

“Mit den Strahlenden Göttern meint er offenbar einige Herrscher aus dem Schwarm, sagte der Haluter zu seinen Freunden.

Er wandte sich an den “Zeiter”. “Wenn die Strahlenden Götter deine Feinde sind, dann sollten wir uns verbünden, Tolpon, denn sie sind auch unsere Feinde.”

Der Blaugeschuppte musterte den Haluter von Kopf bis Fuß, dann entgegnete er:

“Du Tolot, du stark, aber nur physische Kraft. Tolpon ganz andere Kraft. Er wird Strahlende Götter vernichten und ihr Reich zerstören, aber ihr könnt nicht helfen, ihr nicht besitzen Überkraft.”

“Woher willst du das wissen, Zeiter?” lispelte Gucky von einem Platz aus, der rund fünfzig Meter von dem entfernt war, auf dem er eben noch gestanden hatte.

Der Blaugeschuppte drehte sich schwerfällig um.

“Ah, Minimal-Teleporter!” rief er anerkennend. “Du haben Voon, Gucky?”

“Voon?” fragte der Ilt.

Tolot bewies wieder einmal, daß er mit seinem Planhirn Gegebenheiten so schnell analysieren und verarbeiten konnte

wie eine Hochleistungs-Positronik.

"Ist Voon ein Hilfsmittel, mit dem man teleportieren kann?" erkundigte er sich.

"Symbiont", übersetzte das Translator-Gerät die Antwort des Zeiters. "Voon Symbiont." Er deutete mit den gelblich-weißen Händen zu seinem Nacken. "Hier tragen Voon."

"Es scheint etwas Ähnliches zu sein wie Rhodans Whisper", sagte Gucky.

"Besitzt Scanter Thordes Voon?" fragte Tolot.

"Ja."

"Aber wir können noch mehr", warf Wyt ein. Er konzentrierte sich auf einen der kegelförmigen Überwachungsroboter - und kurz darauf schwebte die Maschine von ihrer Plattform und kurvte in der Halle umher.

In Tolpoms Augen flammte es - und im nächsten Augenblick war der Überwachungsroboter verschwunden.

"Du sollst nicht so viele Dinge -ähem - zeiten, Tolpon", sagte der Ilt vorwurfsvoll. "Es könnte unheilbare Verwirrung stiften, wenn der Kegelroboter beispielsweise inmitten einer vergangenen primitiven Kultur erschiene."

"Dadurch kommen wir zu einer Frage, die mich stark beschäftigt", warf der Haluter ein. "Tolpon, kannst du Objekte beliebig und gezielt in Zeitabschnitte der Vergangenheit oder Zukunft befördern oder bleibt das dem Zufall überlassen?"

"Tolpon kann genau zielen auf Vergangenheit oder Zukunft", antwortete der Blaugeschuppte, "auch ungefähr auf Zeitabschnitt, aber Tolpon nicht kann bestimmen, ob Objekt in diese Zeitstrom sich bewegt oder ob auf Nachbarstrom überwechselt."

"Auf Parallelzeiten also", stellte Icho Tolot fest. "Dann haben Gucky und ich möglicherweise gar nicht die Zukunft dieser Welt besucht, sondern die einer Parallelwelt."

Tolpon lächelte geheimnisvoll.

"Tolot verwechseln Parallelzeit mit Parallelwelt. Das nicht richtig. Eine Welt viele Parallelzeiten und viele Parallelwelten, die auch wieder viele Parallelzeiten, verstehen?"

"Tolot verstehen", antwortete der Haluter, unwillkürlich die Redeweise Tolpoms benutzend. "Kann Tolpon auch sich selbst zeiten?"

"Nein, nur andere Objekte."

"Na, das ist immerhin schon sehr beachtlich", erklärte Gucky.

"Natürlich kann Tolpon mir nicht das Wasser reichen, wie man auf Terra sagen würde, aber er wäre ein willkommener Bundesgenosse. Tolpon, dürfen wir dich zum Leiter unserer Expedition bringen?"

"Was soll Tolpon dort?"

"Wir könnten unsere Aktionen koordinieren", schlug Tolot vor. "Außerdem besitzen wir ein Raumschiff, so daß du später diesen Planeten verlassen kannst, wenn du willst."

Der Zeiter hob die gespreizten Hände bis auf Gesichtshöhe, dann streckte er sie seitwärts aus.

"Tolpon noch nicht gehen von diesem Planeten", entgegnete der Blaugeschuppte. "Und wenn, dann nehmen Raumschiff von Göttern oder Diener von Göttern. Tolpon wird euch verlassen. Möget ihr Dhuguluk finden und niemals vor ein Bleew geraten."

Das seltsame Wesen drehte sich um und watschelte auf seinen kurzen Beinen zum Schott der Antigravröhre.

"Warte!" rief Gucky und setzte seine telekinetische Kraft ein. Das Tolpon blieb ruckartig stehen. "Warum willst du nicht mit uns kommen, Tolpon?"

"Soll ich dich zeiten, Gucky?" fragte der Blaugeschuppte ernst.

Der Ilt zeigte seinen Nagezahn.

"Du kannst mich nicht durch die Zeit zwinkern, wenn ich nicht will, Flackerauge. Versuche es doch!"

Tolpon spannte seine Muskeln an, doch gegen Guckys telekinetische Kraft richtete er nichts aus. Er vermochte sich um keinen einzigen Millimeter zu bewegen.

"Es geht nicht", gab Tolpon in gelassenem Tonfall zu. "Gucky sehr große Kraft, aber er kann Tolpon nur festhalten, ihn nicht zwingen, zu handeln, wie Gucky will."

"Das hätte ich dir gleich sagen können, Gucky", sagte Tolot. "Du hast vorschnell gehandelt."

"Ich sehe es ein", gab der Ilt zu. "Tolpon?"

"Tolpon hören."

"Wirst du mich durch die Zeit zwinkern, wenn ich dich freigebe?"

"Nein", antwortete der Zeiter. "Tolpon kann dich nicht anderen Zeiten zumuten."

Er wandte sich um, als der Mausbiber ihn freigab.

"Gucky brauchen Dhuguluk. Tolpon hofft, daß er es finden.

Hört auf das, was von oben kommt."

Er sprang mit einem Satz in die Antigravröhre und entschwand den Blicken der drei Freunde.

Baiton Wyt bückte sich und musterte Gucky's Gesicht durch den volltransparenten Helm hindurch.

"So verdattert habe ich dich noch nie gesehen, Einzahn", sagte er spöttelnd.

"Bisher hat ihn auch noch keiner eine Zumutung genannt", meinte Tolot. "Aber diese Bemerkung des Zeiters sollte uns weniger beschäftigen als die Mahnung, auf das zu hören, was von oben kommt."

Baiton richtete sich auf und blickte den Haluter nachdenklich an.

"Meinen Sie, das wäre wörtlich gemeint gewesen, Tolot?"

Der Gigant schaltete seinen Energietaster ein und richtete den halbkugelförmigen Antennenkopf nach oben.

"Vielleicht doch. Jedenfalls ..." Er stockte.

"Was ist los?" fragte Baiton Wyt.

"Drei Raumschiffe", antwortete der Haluter. "Sie nähern sich aus dem interplanetarischen Raum der Nachtseite von Pförtner, wissen aber offenbar noch nicht genau, wo auf der Nachtseite sie uns suchen sollen."

Er blickte den Ilt an.

"Gucky, mit deiner Hilfe könnten wir die Besatzungen der Schiffe täuschen. Ich schlage vor, du teleportierst mit Wyt in die GEVARI und richtest Atlan von mir aus, er möchte unbedingt auf den Einsatz von Aktiv-Ortungsgeräten verzichten. Ich dagegen werde meinen Energietaster eingeschaltet lassen, damit meine Ortungsimpulse auf den Fremdenergietastern der Schiffe erscheinen. Sobald ich merke, daß die Fremden ihren Kurs auf mich richten, entferne ich mich in Richtung Tagseite. Später kannst du mich ja zurückholen, Kleiner."

Die eben noch glanzlosen Augen des Mausbibers strahlten vor Freude darüber, daß er gebraucht wurde.

"Selbstverständlich, Icho", versicherte er und streckte die Hand aus. "Komm, Exzellenz Balty, unternimm etwas gegen dein angeborenes Phlegma!"

Icho Tolot blickte noch einige Sekunden lang auf die Stelle, auf der eben noch Gucky und Wyt gestanden hatten, dann eilte er zum Antigrav-lift und sprang in das nach unten gepolte Kraftfeld .

..

Eine knappe Stunde später verließ der Haluter das Stadtgebiet und jagte über eine zerklüftete Eisfläche. Er setzte die Laufarme ein, um seine Geschwindigkeit bis zum Maximum zu steigern. Im Lichtschein der anderen Himmelskörper sah es aus, als würde ein monströser Schatten über das glitzernde Eis huschen.

Icho Tolot schaltete seinen Energietaster ab, als er im Anzeigefeld erkannte, daß die feindlichen Raumschiffe ihren Kurs auf ihn ausgerichtet hatten. Sie befanden sich zwar noch außerhalb der Atmosphäre, aber wenn er es ihnen zu leicht mache, konnten sie ihn auch von außerhalb mit einem scharf gebündelten Energiestrahl töten. Er mußte nur ein bestimmtes Energiequantum an Photonen-Quintillionen pro Zeiteinheit befördern, um auch die Kristallin verhärteten Körperstruktur des Haluters zerstören zu können - und Schiffsgeschütze erfüllten diese Voraussetzung in den meisten Fällen.

Er rannte noch dreißig Sekunden in der gleichen Richtung, dann aktivierte er seinen Anti-Ortungs-Schirm, schlug einen Haken nach rechts und hielt fünf Kilometer weiter neben einer tiefen Eismulde an.

Kaum lag er in Deckung, da schlugen dort, wo er sich bei Beibehaltung des vorherigen Tempos und der ursprünglichen Richtung befunden hätte, mehrere grellweiße Licht-speere ein.

Die starke Eisschicht verwandelte sich in explosionsartig expandierende Dampf wölken.

Tolot setzte sich auf und lachte.

Die Gegner waren auf die vom Planhirn ausgearbeitete und durchkalkulierte Taktik hereingefallen und hielten ihr Opfer sicher für tot.

Vorsichtshalber wartete der Haluter noch, bevor er seinen Weg fortsetzte, und das erwies sich als richtig. Zehn Minuten später stellte er nämlich mit der Passiv-Ortungsanlage seines Kampfanzuges fest, daß sich eines der drei Schiffe aus dem Verband löste und langsam in die Atmosphäre eindrang.

Der Gigant klappte seinen Druckhelm zurück und atmete die eisige Luft der Nachtzone in tiefen Zügen ein, damit sie ihn innerlich abkühle. In ihm spürte er das uralte verzehrende Feuer des Kämpfers, ein Feuer, von dem einst - in ferner Vergangenheit - Millionen lebender Kampfmaschinen in grauenhafte Schlachten getrieben worden waren. Zwar waren diese Zeiten vorüber, die Haluter waren friedfertige Lebewesen

geworden, die sich meist auf die wissenschaftliche Beobachtung anderer Völker beschränkten, aber unter der Asche schwelte noch immer die Glut, und ein genügend starker Windstoß konnte sie zum alten Feuer entfachen.

Weitere zehn Minuten später erblickte Tolot das Raumschiff.

Es hatte die Form eines leicht zusammengedrückten großen Metallringes, und im Mittelpunkt des von dem Ring umrahmten Kreises strahlte eine blauweiße Atomsonne, von der gesteuerte Impulsstöße ausgingen.

Der Haluter zückte seine Spiegelfeldkamera und fertigte mehrere elektronische Aufzeichnungen des Ringschiffes und seines eigenartigen Außenbord-Antriebes an.

Unterdessen hatte das Ringschiff mehrmals die Stelle umkreist, an der die Energiebahnen eingeschlagen waren. Nun erweiterte es seine Kreisbahnen.

Tolot lachte.

Er konnte sich denken, was der Besatzung des Ringschiffes zu schaffen machte. In der eisigen Kälte mußten sich zusammen mit dem Wasserdampf auch Restmoleküle des vermeintlich zerstrahlten organischen Körpers niedergeschlagen haben. Da man solche Reste nicht fand, wurde die Besatzung argwöhnisch.

Icho Tolot schlug mit der Faust gegen eine Stelle des Eises, unter der er einen eingeschlossenen Stein sah. Das Eis splitterte, und der Haluter holte den menschenkopf großen scharfkantigen Felsbrocken heraus.

Er wog ihn in der Hand und schätzte sein Gewicht ab. Nach kurzer Planhirnberechnung kam er zu dem Schluß, daß der Brocken aus Magnetit, einem magnetischen Eisenoxyd, bestand.

Die Augen Tolots flammten in düsterrotem Feuer auf. Er schloß seinen Helm wieder, legte sich auf den Rücken und befestigte seinen Ersatzkreuzgurt zwischen den im rechten Winkel abstehenden Beinen. In dieses behelfsmäßige Katapult legte er den Magnetit-Brocken, dann spannte er den Gurt.

Ein Terraner hätte den fingerdicken Streifen aus Metallplastikgewebe nicht einen Millimeter dehnen können; der Haluter schaffte es bis auf einen dreiviertel Meter, während er gleichzeitig das Ringschiff anvisierte.

Als er losließ, schnellte der Gurt mit hartem Krachen vor, und eine Spur ionisierter Luftmoleküle zeigte den Weg des Magnetit-Brockens an.

Im nächsten Moment traf der Brocken die Metallwandung des Ringschiffes. Icho Tolot sah, wie in der Wandung ein gezacktes Loch entstand. Natürlich konnte ein Schleuderstein kein Raumschiff zum Absturz bringen, aber das hatte der Haluter auch gar nicht erwartet.

Der Pilot des feindlichen Schiffes reagierte genauso, wie Tolots Planhirn es vorausberechnet hatte. Er aktivierte den Energieschirm des Schiffes und startete mit Vollschub durch. Die Atomsonne im Ringkreis sandte stechendes schmerzendes Licht aus, und das Schiff stieg rasend schnell empor.

Einige Minuten später senkte es sich wieder herab. Der Energieschirm war deaktiviert. Folglich hatte die Besatzung entdeckt, daß das Loch in der Schiffshülle von einem Erzbrocken geschlagen worden war. Wer mit Erzbrocken schoß, dem traute man aber naturgemäß keine Energiewaffen zu, also versuchte man, den Schleuderschützen zu ei-

30

PERRYRHODAN

nem zweiten Angriff zu verleiten und ihm dabei mit einem Energieschuß das Lebenslicht auszublasen.

Der Haluter schob ein plumpes Aufsteckgerät über den Lauf seines Kombistrahlers, dann holte er ein zigarrenförmiges Objekt aus seiner Ausrüstungstasche und steckte es in die Öffnung des Aufsteckgerätes.

Danach visierte er einen Punkt an, der etwa fünfhundert Meter von dem vorberechneten Landeplatz des Ringschiffes entfernt war. Als das Schiff aufsetzte, drückte Tolot einen Knopf.

Das zigarrenförmige Objekt verließ das Aufsteckgerät und jagte dicht über dem Eis zum Zielgebiet. Es hatte zwei sichelförmige nach innen gekrümmte Schwingen ausgefahren, mit denen es steuerte, ohne sich durch Impulsschübe von Steuerdüsen zu verraten.

Im Zielgebiet angekommen, landete es auf dem Eis, schlitterte über die schwach gewellte Fläche und stürzte in die nächste Spalte.

Tolot drückte den Knopf eines Fernsteuergeräts. Ein Impuls von einer Millionstelsekunde Dauer wurde abgestrahlt und erreichte den winzigen Empfänger der "Schwalbe",

Im nächsten Moment registrierte die Passiv-Ortung die Infrarotstrahlung, die ein Mensch aussenden würde, der sich am

gleichen Ort wie das in der Spalte verborgene Gerät befände.

Der Haluter sprang auf und jagte in Riesensätzen auf das Ringschiff zu, von dem kurz darauf eine Folge von Energieimpulsen auf das vermeintliche Lebewesen abgefeuert wurde. Die Aufmerksamkeit der Besatzung richtete sich während dieser Zeit naturgemäß auf das Versteck des "Gegners", so daß Tolot - immer noch im Schutze seines Anti-Ortungs-Schirmes - damit rechnen durfte, daß man ihn zu spät entdeckte, wenn überhaupt.

Der Haluter verzog seinen Rachenmund zu einem lautlosen Gelächter, als er sah, daß sich in der Schiffswandung ein Schott öffnete. Wenig später kroch aus der mandelförmigen Öffnung eine in violettem Feuer funkelnende und glitzernde unformige Masse.

Sie streckte flache Pseudopodien nach allen Richtungen aus, und weder die Kälte der Luft noch des Eises schien ihr etwas auszumachen.

Plötzlich richtete das violette Wesen sich auf und streckte sich in Tolots Richtung, während einige Pseudopodien nadelfeine lange Auswüchse über das Eis schnellten.

Der Haluter begriff, daß das Wesen die Erschütterungen spürte, die sein Körper jedesmal auslöste, wenn er nach einem Riesensprung wieder auf dem Eis landete.

Zu diesem Zeitpunkt war er noch etwa dreihundert Meter von dem Ringschiff entfernt. Bei der relativ geringen Schwerkraft Pförtners brachten ihn fünf Sprünge in die unmittelbare Nähe des violetten Amöbenwesens.

Icho Tolot öffnete den Helm, stieß den Kampfschrei seines Volkes aus und sprang über das Wesen hinweg. Er landete innerhalb der offenen Schleusenkammer und tötete dabei durch den Aufprall seines Körpers einen spitzschädeligen, silbern schimmernden Zwerg, den er vorher nicht bemerkt hatte.

Einen Moment später hatte er das Gefühl, als explodierten zahllose kleine Sprengkörper in seinem Ordinärrhirn. Vor Tolots geistigem Auge erschienen viele silbern schimmernde Zwerge mit pyramidenförmigen Schädeln oder Helmen.

Der Haluter erkannte, daß fremde Wesen im Begriff waren, ihn mit Hilfe noch unbekannter psionischer Kräfte zu überwältigen. Er stieß zum zweitenmal den halutischen Kampfschrei aus, senkte den kuppelförmigen schwarzen Schädel und raste auf die

nächste Querwand des Ringschiffes zu.

Als er das Schiff verließ, war es äußerlich noch gut erhalten, aber innen völlig verwüstet und unbrauchbar. Keines der seltsamen amöbenartigen Lebewesen regte sich mehr. Tolot vermutete, daß sie künstlich aus Bioplasma geschaffen waren, denn sonst hätten sich aus den Überresten neue "Amöben" formen müssen.

Der Gigant spähte zum Himmel empor und sah zwischen den leuchtenden Trümmerstücken des ehemaligen Riesenplaneten zwei grelle Energiebälle näherkommen - die Atomsonnen der beiden anderen Raumschiffe.

Er klappte den Helm zu, schaltete das Triebwerksaggregat ein und startete, nachdem er neben dem Schiffswrack eine Mikrofusionsbombe mit zehn Minuten Zündzeit zurückgelassen hatte.

Tolot flog im Schutze seines Anti-Ortungs-Schirmes, aber ein Objekt, das sich mit hoher Geschwindigkeit durch eine Gashülle bewegte, erzeugt stets Effekte, die sich von keinem Anti-Ortungsfeld mehr überlagern lassen. Deshalb beschleunigte der Haluter nur eine halbe Minute lang, dann schaltete er das Triebwerksaggregat aus und ließ sich in eine mächtige Schneewehe fallen.

Kurz bevor er im kristallklaren Schnee versank, erhaschte Tolot einen Blick auf hochgetürmte Wolkenbänke, die von blutrotem Licht übergossen waren.

Die Wolken am Terminator, jener Linie zwischen Tag- und Nachtzone, die unendlich langsam weiterrückte.

Und unterhalb der Wolken war eine im Zwielicht liegende Stadt zu sehen gewesen.

Icho Tolot schloß daraus, daß seine Aufgabe, den Gegner von der GEVARI abzulenken, erfüllt war.

Er hatte sich noch nie so gründlich geirrt...

3.

Der Sturm war plötzlich gekommen. Er hatte die Schneewehe da-

vongewirbelt und den Haluter auf blankem Eis zurückgelassen.

Icho Tolot erkannte, daß er am Rand eines Zyklons stand, der mit kaum vorstellbarer Wucht durch die Zwielichtzone des

Planeten tobte. Der Haluter stand aufrecht wie ein Fels in der aufgewühlten Atmosphäre. Seine roten Augen durchdrangen die kreischend und heulend kreiselnden Eiskristalle und registrierten einige Fakten, die Tolot für bedeutsam hielt.

In erster Linie die Tatsache, daß der Zyklon zwar die Grenze zwischen der Zwielichtzone und der Nachtseite überschritt, nicht aber die Grenze zwischen Zwielichtzone und Tagseite. Dabei hätte nach den Gesetzen der Luftzirkulation auf Himmelskörpern im Bereich einer stark erwärmten Landzone die Luft aus kühleren Gebieten in die erwärmte Zone fließen müssen, da sich über ihr die stärker erwärmten Luftsichten nach oben ausdehnten, wodurch der Luftdruck absank, so daß die kältere Luft in dieses "Unterdruckgebiet" nachströmte.

Icho Tolot durchsuchte sein großes Informationsreservoir nach einer wissenschaftlichen Erklärung für dieses Phänomen, fand aber keine. Die Planhirnauswertung besagte, daß es sich dabei um ein Paradoxon handelte, das entgegen der Naturgesetze Wirklichkeit geworden war.

Der Haluter war allerdings nicht zufrieden mit dieser Aussage, denn sie erklärte praktisch gar nichts und mußte überdies falsch sein, da ein Paradoxon nicht Wirklichkeit werden konnte.

Es sei denn, das Paradoxon wäre nur vermeintlich, aber nicht wirklich.

"Folglich muß es Faktoren geben", schloß Tolot grollend, "die ich von hier aus nicht feststellen kann."

Er überlegte, ob er sich über Telekom mit Atlan in Verbindung setzen sollte, verwarf diesen Gedanken aber wieder, denn damit hätte er riskiert, daß die Gegner auf die GEVARI aufmerksam wurden. Er verwarf auch den Gedanken, seinen Energietaster einzusetzen, um die Position der feindlichen Schiffe zu ermitteln. Das hätte zur Folge gehabt, daß man ihn abermals verfolgte, und ein neuer Kampf würde die Klärung des meteorologischen Phänomens verzögern.

Icho Tolot ließ sich auf die Laufarme fallen und lief mit der Geschwindigkeit eines Schnellzuges der präkosmischen Menschheitsgeschichte in den Zwielichtgürtel hinein.

Nach einiger Zeit verstärkte sich der Sturm. Hühnereigroße Hagelkörner prasselten gegen Tolots Kombination. Innerhalb kurzer Zeit war der Boden mit einer meterhohen Hagelschicht bedeckt, die Tolots Vorwärtskommen erheblich erschwerte.

Dennoch schaltete der Haluter sein Flugaggregat nicht ein. Er wollte sich der Stadt jenseits des Terminators unbemerkt nähern, denn er hielt sie für bewohnt und hoffte, die Bewohner in aller Ruhe studieren zu können.

Mitten in der nur wenige Kilometer breiten Zwielichtzone hielt er an. Der Sturm hatte nachgelassen, die Hagelkörner waren abgeregnet. Tolot sah, daß es sowohl nördlich als auch südlich von ihm, innerhalb der Zwielichtzone, Städte gab. Zwei von ihnen konnte er sehen. Sie ragten verlassen in einen rötlichen Himmel. Die auf der Tagseite, westlich von Tolot, befindliche Stadt war dagegen von goldenem Licht übergossen, und weit hinter ihr schien die Planeten-oberfläche sich dem Himmel entgegenzuwölben. Der Haluter schloß daraus, daß dort die "Schmalseite" des faustkeilförmigen Planeten verlief, ein Scheingebirgszug, der sich fast wie ein Grat von Nord nach Süd und von Süd nach Nord um Pförtner zog.

Icho Tolot sah, daß rechts von ihm der Mausbiber materialisierte, tat aber so, als bemerkte er es nicht.

Gucky blickte erwartungsvoll zu seinem halutischen Freund, aber als Tolot sich nicht rührte, stampfte er enttäuscht mit dem Fuß auf - und glitt auf der zusammengebackenen Masse von Hagelkörnern aus.

Der Haluter schaltete seinen Helmtelekom auf geringe Reichweite und sagte:

"Hallo, Kleiner! Du mußt dir einen Hang aussuchen, wenn du rutschen willst, Gucky."

Der Ilt erhob sich und hielt seine linke Sitzfläche.

"Du hättest mich ja auch warnen können, Icho. Statt dessen hast du mit offenen Augen geschlafen. Was ist das für eine Art, meine Ankunft nicht zu bemerken?"

"Die eines Wissenschaftlers, der seine Aufmerksamkeit nicht an Nebensächlichkeiten verschwendet", erwiderte Tolot. "Hat Lordadmiral Atlan dich geschickt?"

Gucky reckte sich und schüttelte drohend die Faust.

"Bin ich ein Bote, den man schicken kann, du gefühlloser Betonklotz! Ich habe vorgeschlagen, dich aufzusuchen und dich über die neue Lage zu unterrichten."

"Das ist nett von dir, Gucky", sagte Tolot. "Kannst du mir vielleicht erklären, warum auf Pförtner die Luft nicht aus der kalten in die warme Zone strömt?"

Der Mausbiber legte den Kopf schief und überlegte, dann meinte er:

“Vielleicht haben die Bewohner des Planeten eine Energiebarriere zwischen Tag- und Nachtseite aufgebaut, damit sie nicht unter den Wirbelstürmen leiden müssen, die sich in der Zwielichtzone bilden.”

“Dann gäbe es überhaupt keine Wirbelstürme”, widersprach Icho Tolot geduldig. “Die Stürme kommen doch nur zustande, weil warme und kalte Luft aufeinandertreffen.”

Der Ilt zeigte seinen Nagezahn und sagte scherzend:

“Dann bleibt nur noch die Erklärung, daß die Zeit auf der Tagseite

langsamer als auf der Nachtseite abläuft, wodurch jeder Sturmausläufer auf der Tagseite sofort verlangsamt würde.”

Er schüttelte den Kopf.

“Jetzt hältst du uns mit Nebensächlichkeiten auf, Icho.

Die GEVARI ist gefährdet; deshalb bin ich gekommen. Ihre Fremdenergietaster haben mehrfach auftreffende Ortungsimpulse angezeigt. Über der Nachtseite von Pförtner kreisen mindestens hundert Raumschiffe, und es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, bis die GEVARI entdeckt wird -trotz ihres Anti-Ortungsschirmes.”

“Schade”, erwiderte Tolot. “Ich hatte gehofft, die Gegner durch meine Aktivitäten von der GEVARI in Richtung Tagseite locken zu können. Andererseits ist es natürlich logisch, daß man uns in erster Linie auf der Nachtseite sucht. In dem unwirtlichen und eisbedeckten Gelände können Flüchtlinge oder Eindringlinge sich besser verstecken als auf der bewohnten Tagseite.”

Sein kuppeiförmiger Kopf drehte sich so, daß die Augen nach Westen blickten.

“Mit einer Ausnahme - und das ist vielleicht die Lösung unseres Problems. Die Schmalseite des Planeten besteht hauptsächlich aus nacktem Felsgestein, und die Luft dort dürfte sehr dünn sein, da die Atmosphäre Pförtners - der Kraft des punktförmigen planetaren Schwerkraftzentrums gehorrend - keine flunderförmige, sondern eine annähernd kugelförmige Hülle bildet.”

Gucky blickte ebenfalls nach Westen hinüber.

Unwillkürlich erschauerte er.

“Dort sollen wir die GEVARI verstecken?” flüsterte er. “Ich habe

Angst, Icho. Irgend etwas dort beunruhigt mich. Ich weiß nicht, was es ist. Vielleicht ein Kraftfeld. Würdest du bitte deinen Energietaster nehmen und die Gratzone absuchen?"

Der Haluter erfüllte Gucky's Bitte. Er fühlte sich ebenfalls beunruhigt, denn seine Erfahrung mit dem Ilt sagte ihm, daß dieser einen besonderen Instinkt für Gefahren besaß.

Aber der Blick auf das Anzeigefeld des Gerätes enttäuschte ihn angenehm.

"Dort ist nichts, was wir fürchten müßten, Kleiner", erklärte er. "Allerdings gibt es tatsächlich ein Energiefeld, das mit dem Terminator wandert. Aber das kann nur die Aufgabe haben, die Turbulenzen der Zwielichtzone weitgehend von der Tagzone fernzuhalten. Für feste Körper stellt es jedenfalls kein Hindernis dar."

"Das ist ein Glück!" Gucky seufzte erleichtert. "Soeben läßt Ras mich in seinen Gedanken lesen und teilt mir mit, daß die GEVARI entdeckt wurde und soeben gestartet ist."

Er streckte die Hand aus. Als der Haluter sie umschloß, fuhr er fort:

"Ich peile mich anhand von Ras Gedankenimpulsen ein, dann springe ich."

Icho Tolot wartete geduldig.

Eine Viertelminute später riß der Teleporter ihn mit sich durch den Überraum - und praktisch im gleichen Augenblick rematerialisierten beide Personen in der Steuerkanzel des Diskusschiffes.

Es gab einen kaum spürbaren Ruck, dann hatten die Andruckabsorber der GEVARI sich der hohen Geschwindigkeit des Schiffes angepaßt.

Tolot musterte die Umgebung, während er sich auf Beinen und Laufarmen zu seinem Platz bewegte. Er sah, daß sie dicht über die Eiswüste der Nachtseite jagten. Von Verfolgern war nichts zu sehen, aber auf den Bildschirmen der Fremdenergietaster flackerten die optisch sichtbar gemachten auftreffenden Ortungsimpulse feindlicher Schiffe.

Mentro Kosum saß reglos auf seinem Kontursessel, die silbrig schimmernde SERT-Haube über dem Kopf. Seine Gedankenbefehle steuerten die GEVARI so, als wäre sie der Körper des Emotionauten. Wieder einmsfl bewunderte der Haluter diese phantastische Errungenschaft terranischer

Wissenschaft und Technik.

"Wir versuchen, der Fremdortung zu entkommen", erklärte Atlan.

Tolot ließ sich behutsam in seinen Spezialsessel gleiten und erwiderte:

"Gucky und ich sind zu dem Schluß gekommen, daß wir unser Schiff am besten auf der Schmalseite des Planeten verstecken können. Das felsige Gelände dort ist so stark zerklüftet, daß sich eine Schlucht finden müßte, in der die Ortungsgefahr sehr gering ist."

Der Arkonide wurde nachdenklich.

"Auf der Schmalseite ...!" überlegte er laut. "Die atembare Lufthülle dürfte weit unter dem Grat aufhören, da die Atmosphäre weitgehend Kugelschalenform besitzt. Das ist ungünstig, Tolot, denn falls wir uns gezwungen sähen, das Schiff zu verlassen, müßten wir die Luft- und Klimasysteme unserer Kampfanzüge aktivieren, was die Gefahr der Anmessung vergrößerte."

"Es sei denn, wir fänden eine Schlucht, deren Boden sich noch innerhalb der Zone atembarer Luft befindet", warf Gucky ein.

"Ich weiß nicht, ob es derartig tiefe Schluchten überhaupt gibt", sagte Atlan, "aber der Gedanke ist es wert, daß man ihn praktisch auswertet. Tolot, bitte halten Sie sich dafür bereit, die Schmalseite auf eine mindestens anderthalbtausend Meter tiefen Schlucht abzutasten."

Er aktivierte die sogenannte Lichtleiterverbindung, über die man mit einem unter der SERT-Haube sitzenden Emotionauten sprechen konnte, indem die Wandelimpulse von einem scharf gebündelten Laserstrahl durch haarfeine Plastikleitungen befördert wurden.

"Wir werden nach folgendem Plan vorgehen, Kosum ...", erklärte er.

"Sobald wir nicht mehr von Fremdortungsimpulsen getroffen werden, nehmen Sie Kurs auf den Schmalseitengrat des Planeten. Tolot wird ein Versteck suchen und Ihnen die Koordinaten übermitteln. Trauen Sie sich zu, die GEVARI unter Umständen sehr schnell in eine enge Felsschlucht zu manövrieren?"

"Ich trau mir alles zu - dann hab ich Ruh ", antwortete der "Knüttelversler", wie man Mentre Kosum vielfach nannte.

Icho Tolot wollte in sein gefürchtetes halutisches Lachen

ausbrechen; im letzten Moment hielt er sich zurück, indem er eine Faust auf den Rachenmund drückte.

Lordadmiral Atlan preßte die Lippen zusammen. Manchmal wurde ihm das exzentrische Verhalten seiner Mitarbeiter zuviel.

Dann mußte er sich immer wieder sagen, daß er es entweder mit artfremden Lebewesen oder Mutanten oder anderweitig anormalen Personen zu tun hatte, deren überragende Fähigkeiten gelegentliche Entgleisungen mehr als wettmachten.

Er wandte den Kopf, als jemand schallend nieste - und sein Blick begegnete dem Takvorians, beziehungsweise dem Blick aus den Kunstaugen der Pferdekopfmaske des Zentauren. Baiton Wyt hatte dem Movator die Maske aus biologisch lebendem Gewebe wieder aufgesetzt.

“Wir mußten Sie paralysieren, als Sie unter dem Einfluß eines neuen Panikfeldes zu einer Gefahr für uns zu werden drohten”, erklärte der Arkonide.

“Aha! Offenbar hat wieder einmal das Gefühlszentrum meines Pferderumpfes durchgedreht. Wir befinden uns dicht über der Oberfläche eines Planeten, wie ich sehe. Handelt es sich um Pförtner?”

Atlan setzte zu einer Antwort an, schwieg aber, da die Triebwerke der GEVARI in schrillem Diskant aufheulten und eine normale Verständigung unmöglich machten.

Mentro Kosum hatte das Diskusschiff hochkant gestellt und so in eine tiefe Eisrinne gesteuert, die an der engsten Stelle höchstens dreißig Meter breit war, dann hatte er beschleunigt. Es war ein Manöver, das bei Handsteuerung einem Selbstmordversuch gleichgekommen wäre; nur die effektive Funktionsverschmelzung von Emotionaut und Schiff ermöglichte es bei einem vertretbaren Risiko.

“Keine Fremdortungsimpulse mehr”, meldete Tolot.

Kosum lächelte verkrampft. Auf der Stirn des Emotionauten standen Schweißperlen.

Die GEVARI beschleunigte noch stärker, dann stieg sie über den Rand der Felsrinne, legte sich in Normalfluglage zurück und schwenkte nach Südosten ab.

“Ausgezeichnet”, sagte Tolot über Lichtleiter. “Halten Sie diesen Kurs, Kosum. Er führt uns genau auf eine verlassene Stadt zu. Ich übermittle Ihnen die Ortungswerte.”

“Verstanden”, gab Kosum zurück. “Ich werde einige Kilometer

vor der Stadt nach Nordosten schwenken, um die Stadt herum fliegen und dann Kurs Südwest halten, bis wir in die Nähe des Schmalseitengrads kommen."

Seufzend erwachte Merkosh aus der Paralyse. Er blickte sich um. Das durch transparentes Fleisch und glasartige Schädelknochen schimmernde Gehirn mit seinen pulsierenden Arterien und Venen machte jedem Betrachter klar, daß Merkosh trotz humanoider Körperperformen kein Mensch war.

Atlan lächelte.

"Ich war es. Ich habe Sie paralysiert, Merkosh. Sonst hätten Sie uns totgelacht."

Der Gläserne verzog den Stülpmund.

"Danke, Lordadmiral."

Atlan erklärte ihm in Stichworten die Lage und schloß:

"Falls es uns gelingt, ein sicheres Versteck zu finden, werden wir abwarten, bis der Gegner die Suche aufgibt. Möglicherweise; können wir in der Zwischenzeit klären, welche spezielle Aufgabe den Eingeborenen von ihren Befehlshaberin zugewiesen ist."

"Sie nehmen an, daß die Eingeborenen von Pförtner eine spezielle Aufgabe zu erfüllen haben?"

Der Arkonide nickte.

"Da sie niemals auf Pförtner entstanden sein können, wurden sie von einer anderen Welt hierher gebracht. Schon das erhöht die Wahrscheinlichkeit, daß ihre Ansiedlung zweckgebunden ist. Dazu kommt, daß Pförtner sich im gleichen Sonnensystem wie GEPLA-I, also in der Nähe einer Befehlszentrale befindet."

Unterdessen war das Diskusschiff nach Nordosten abgeschwenkt und steuerte in Schräglage um eine verlassene und konservierte Stadt herum.

"Der Gegner hat uns noch nicht wieder ortungstechnisch erfaßt", meldete Tolot.

"Ausgezeichnet!" sagte Atlan.

"Ich weiß nicht...", warf der Zentaur zögernd ein. "Trotz unseres Anti-Ortungs-Schirmes sollte es doch dem Gegner möglich sein, ein einmal geortetes Schiff nicht wieder zu verlieren."

"Sie denken an eine List?" fragte Toronar Kasom gedeckt.

Takvorian schüttelte die Mähne der Pferdekopfmaske.

"Ich denke an nichts Bestimmtes, aber ich spüre, daß unsere Existenz von einer düsteren Drogung überschattet ist. Hoffentlich fliegen wir nicht in unser Unglück."

Die Personen in der Steuerkanzel sahen sich vielsagend an, schwiegen aber. Sie wußten, daß ihnen gar nichts anderes übrigblieb, als zur Tagseite zu fliehen und es im übrigen darauf ankommen zu lassen.

"Jetzt spüre ich es wieder", flüsterte Gucky und sah zu Tolot hinüber.

"Was?" fragte Atlan.

"Auf der anderen Seite der Zwielichtzone ist etwas, das mich beunruhigt", antwortete der Mausbiber und deutete auf den lichterfüllten Teil des Planeten, dem die GEVARI sich in rasender Fahrt näherte. Sie flog zur Zeit mit zwanzigfacher Schallgeschwindigkeit.

"Ich spüre es auch!" rief Tschubai und richtete sich vor seinem Platz an der Hauptpositronik auf.

"Keine Panik!" warf Tolot begütigend ein. "Es handelt sich um ein Kraftfeld, das wahrscheinlich die Tagseite vor den Stürmen der Zwielichtzone schützt."

"Nein!" rief Gucky schrill. "Nein, es ist ein paraphysikalisches Kraftfeld - und ich spüre zusätzlich eine parapsychische Komponente. Umkehren! Kehrt um, sage ich!"

"Zu spät!" stellte Kosum lakonisch fest.

Im gleichen Augenblick tauchte das Diskusschiff in die goldfarbene Helligkeit der Tagzone ein und jagte mit heulenden Triebwerken dem Schmalseitengrat entgegen.

Lordadmiral Atlan lächelte erleichtert, als nichts geschah, was auf eine Gefahr hindeutete. Aber dann sah er die angespannten Gesichter von Ras und Gucky und sah in ihre vor stummem Entsetzen geweiteten Augen.

Die Gefahr ist schon da, du Narr! übermittelte ihm sein Logiksektor. Ihr seid schon mitten drin!

"Kosum", befahl er mit rauher Stimme, "Tolot! Schnell ins erste beste Versteck! Beeilen!"

Der Emotionaut hörte aus Atlans Tonfall heraus, daß sie alle in größter Gefahr schwieben. Er bremste die GEVARI ab und zwang sie in eine enge Kurve, die das Schiff überhöht und parallel zur Schmalseite fliegen ließ.

Lordadmiral Atlan schaute aus brennenden feuchten Augen auf die zerklüftete Felslandschaft. Hier wuchs keine Pflanze. Der Fels war wie eine ins Trillionenfache vergrößerte menschliche Zahnreihe anzusehen - und weit unten zogen Wolken über die

Landschaft.

Zogen...?

"Feld angemessen und analysiert", meldete Toronar Kasom mit sprichwörtlicher Bierruhe. "Es handelt sich um ein energetisch übergeordnetes Energiefeld, das auf einer paraphysikalischen Bezugsebene mit organpsionischer Niveaustabilisierung basiert."

"Wortgeklingel!" spottete Takvori-an. "Das Feld ist, funktionell betrachtet, nichts weiter als ein Ablaufhemmer, das sämtliche Bewegungsabläufe sechzigfach verlangsamt - oh!"

"Wir werden angeglichen", flüsterte der Ilt. "Spürt ihr es?"

"Ich fühle es", antwortete Tschubai. "Noch kann ich mich dagegen wehren, aber - Moment, Kosum!"

Er teleportierte an Kosums Seite und ergriff eine Hand des Emotionauten. In der nächsten Sekunde folgte Gucky seinem Beispiel.

Atlan begriff.

Die beiden Mutanten bildeten einen Block und benutzten Mento Kosum als Zwischenkontakt, wodurch der Emotionaut sich ebenfalls gegen die Ablauf hemmung wehren konnte.

Wie lange noch? hieß der Logiksektor dem Arkoniden vor.

Atlan musterte seine Gefährten. Sie alle waren entweder parapsychisch immun oder mentalstabilisiert, vermochten sich also normalerweise gegen jeden parapsychischen und paraphysikalischen Beeinflussungsversuch abzublocken. Doch diesmal erwies sich der Gegner als stärker.

Der Arkonide sah, wie Tahonka-Nos Bewegungen sich verlangsamtten. Sandal Tolk hob wie in Zeitlupe seinen Bogen und drehte langsam den Kopf.

Und in diesem Moment veränderten sich schlagartig die Geräusche an Bord der GEVARI. Das Dröhnen der Triebwerksmeiler sank zu einem tiefen dunklen Summen herab.

Atlan winkelte den Arm an und blickte auf seinen Chronographen. Der Sekundenzeiger schien stillzustehen.

Er atmete auf.

Solange er merkte, daß die Uhr langsamer lief als vorher, solange waren seine individuellen Bewegungsabläufe noch nicht dem Feld angeglichen.

"Ich schlage vor, wir stoßen mit der höchsten noch möglichen Beschleunigung in den freien Raum vor", sagte Kasom. "Dort dürfte das Hemmfeld eine Grenze haben."

"Nein!" entschied Atlan.

"Sir, es ist die einzige Möglichkeit, uns aus der Falle zu befreien!" hielt der Ertruser ihm vor.

Der Arkonide schüttelte den Kopf.

"Nein, Kasom. Im freien Raum würden wir abermals in den Wirkungsbereich des Panikfeldes und des Erlösungsauges geraten. Außerdem halte ich es für sicher, daß der Gegner um Pförtner einen Schiffsverband zusammengezogen hat. Wir würden entweder von den Manips durch konzentrierten Beschuß verdummt oder durch massierten Beschuß vernichtet, bevor die Maschinen der GEVARI wieder normal auf Schaltimpulse reagierten - oder wir würden im Transmitterfeld des Erlösungsauges Rettung vor der Panikstrahlung suchen."

Toronar Kasom erwiderte etwas, aber Atlan vernahm nur dumpfes langgezogenes Grollen. Der Ertruser saß scheinbar erstarrt auf seinem Kontursessel. Er war angeglichen.

Sekunden später kippte das Diskusschiff nach Backbord, überschlug, sich einmal in einer Links-Vorwärts-Spirale und streifte beinahe einen schroffen Felsgipfel. Dann schoß es über den Grat, an dessen Ostflanke es bisher mit Nordkurs geflogen war, und jagte dann mit gesenktem Bug an der Westflanke entlang.

Atlan preßte die Lippen zusammen. Wenn es Ras und Gucky nicht mehr gelang, Kosum gegen die Ablaufhemmung abzuschirmen, dann mußte es zur Katastrophe kommen. Es war ohnehin fast ein Wunder, daß der Emotionaut sich auf die bereits um etwa das Sechzigfache verlangsamten maschinellen Vorgänge so gut einstellte.

Als sein Gehirn sich mit weißem Nebel zu füllen schien, mobilisierte der Arkonide alle Kraftreserven, um sich der Angleichung an die gehemmten Bewegungsabläufe zu widersetzen. Er spürte, daß der Zellaktivator auf seiner Brust viel stärker pulsierte als sonst, aber er wußte, daß ihn auch das nicht mehr lange schützen würde.

Nach einiger Zeit verdunkelte sich die Steuerkanzel. Atlan sah, daß Kosum die GEVARI in eine enge Felsschlucht steuerte, die sich in der Westflanke des Schmalseitengrates befand. Bald darauf schimmerte das Sonnenlicht nur noch durch einen fernen schmalen Spalt herab in die schwarzgraue Tiefe.

Das Diskusschiff setzte hart auf, und Atlan wurde in seinen

Kontursessel gestaucht. Sekundenlang hemmte der körperliche Schmerz seinen geistigen Widerstand.

Und dann normalisierten sich die Geräusche im Schiff wieder.

Die Kraftwerksreaktoren arbeiteten wie immer und der Sekundenzeiger des Chronographen bewegte sich mit gewohnter Schnelligkeit.

Ras Tschubai ließ Kosum los und wandte sich nach Atlan um. Sein schwarzes Gesicht war schweißbedeckt, und sein Lächeln wirkte verzerrt.

"Was bedeutet das?" fragte er. "Ich orte kein Hemmfeld mehr, aber das beruhigt mich nicht. Wenn wir angepaßt wären, könnte ich es nämlich auch nicht mehr orten."

"Ich weiß es nicht, Ras", erklärte Atlan tonlos. "Entweder hat die Ablaufhemmung aufgehört oder wir sind endgültig angepaßt. In beiden Fällen würden wir alles für normal halten."

Er öffnete die Anschnallgurte, stand auf und blickte durch die Steuerkanzel zu dem verwachsenen Lichtfleck, der hoch über der GEVARI schimmerte.

"Ich weiß es nicht", wiederholte er verstört.

Takvorian hatte das Gefühl, als würde der vor wenigen Minuten scheinbar zu Stein erstarre Pferderumpf wieder so geschmeidig werden wie sein unter der Maske verborgener humanoider Oberkörper.

Doch als Movator, der selber mit den Zeitabläufen manipulieren konnte, wußte der Zentaur, daß es umgekehrt war.

Nicht der Pferderumpf kehrte zur normalen Ablaufgeschwindigkeit zurück, sondern der bis dahin erfolgreich widerstrebende Oberkörper wurde der Ablaufhemmung unterworfen.

Takvorian stöhnte.

Im nächsten Moment lächelte das kindlich wirkende Gesicht unter der Pferdekopfmaske verzückt. Die zarten Schäfchenwolken am azurblauen Himmel trieben langsam dahin. Die Luft war warm und duftete nach sonnenbeschienem Gras und blühenden Kräutern.

Der Zentaur lief in weiten mühelosen Sprüngen über die Wiesenlandschaft. Seine Hufe verursachten auf der watteweichen Grasnarbe nicht das geringste Geräusch. Es kam Takvorian vor, als hätte sein Gewicht sich um mindestens drei Viertel verringert.

Plötzlich stand der Zyklop vor ihm, kaum zwanzig Meter entfernt. Sein Auge glomm düster in der tiefen Höhle; die riesigen hornhautbedeckten Hände streckten sich vor.

Takvorians Gedanken tanzten einen irrsinnigen Wirbel.

Sein Instinkt befahl ihm, anzuhalten und zur Seite auszuweichen; die Vernunft dagegen sagte ihm, daß er dann mit Sicherheit ein Opfer des Giganten würde.

Der Zentaur streckte seinen Pferdeleib und raste auf den Zyklopen zu. Dicht vor der geöffneten Linken des Riesen schnellte er sich hoch, übersprang Hand und Arm und jagte an dem verblüfften Monstrum vorbei.

Hinter ihm ertönte ein unartikulierter Schrei, etwas krachte - und kurz darauf schlug ein ausgerissener Baum neben dem Zentauren ein.

Takvorian strengte sich noch stärker an, um dem wütenden Zyklopen zu entkommen. Aber er hatte mit einemmal das Gefühl, als käme er nur zentimeterweise von der Stelle. Er sah sich um und bemerkte, daß der Gigant den Abstand zusehends verringerte. Takvorian wollte schneller werden, doch wenn er sprang, schwebte er nur langsam wieder herab, so daß wertvolle Zeit verstrich, bevor er sich wieder abstoßen konnte.

Als der Zyklop nur noch wenige Meter hinter ihm war, versuchte Takvorian sich einzureden, er träumte und brauchte sich nur entsprechend anzustrengen, um aus dem Alptraum zu erwachen.

Aber es gelang ihm nicht.

Und wenig später packte ihn die riesige Hand des Zyklopen und riß ihn hoch.

Knackend zerbrach die Wirbelsäule - und nach einem grellen Blitz sahen Takvorians Augen nur noch unergründliche Finsternis...

Als er wieder zu sich kam, zitterte er am ganzen Körper. Die Flanken des Pferderumpfes hoben und senkten sich in schnellem Rhythmus, und der Schweiß rann klebrig die Beine hinab. Es dauerte eine Weile, bis das Gehirn des Menschenkörpers die Gewalt über beide Komponenten zurückgewonnen hatte.

Takvorian sah sich um.

Toronar Kasson hielt einen Knochenschinken in der rechten, und seine Zähne hatten sich in das Fleisch geegraben. Doch er biß nicht ab. Die Augenlider des Ertrusers hatten sich zur Hälfte geschlossen und schienen ebenfalls in ihrer Haltung erstarrt zu

sein.

Der Zentaur sah zu Atlan.

Atlan stand in der Steuerkanzel und blickte durch das transparente Material nach oben zu dem winzigen Lichtfleck, der aus dieser Tiefe von der Schluchtöffnung zu sehen war. Der Mund des Arkoniden stand halb offen.

Takvorian blickte diesmal lange genug hin, um zu sehen, daß Atlan keineswegs zu Stein erstarrt war, sondern den Mund bewegte, aber eben sehr langsam.

Er wandte sich wieder dem Ertruser zu. Kasom hatte inzwischen ein Stück von dem Schinken abgebissen und war dabei, den Mund wieder zu schließen. Seine Augenlider waren ganz oben.

Der Movator konnte eine Ablaufhemmung oder beschleunigung recht gut einschätzen, da er selber in der Lage war, Bewegungsabläufe außerhalb des eigenen Körpers um das Fünfzigfache zu verlangsamen oder zu beschleunigen. Seiner Ansicht nach waren die Bewegungsabläufe seiner Gefährten um das Sechzigfache verlangsamt worden, wodurch etwas, zu dem sie sonst eine Sekunde brauchten, eine ganze Minute dauerte.

Aber warum ich nicht? fragte sich Takvorian. Warum unterliege ich nicht mehr der Ablaufhemmung? Oder ist alles nur Täuschung?

Er überlegte angestrengt.

Das eigenartige Kraftfeld, das die Ablaufhemmung hervorrief und auf einer paraphysikalischen Bezugsebene mit organpsionischer Niveaustabilisierung basierte, hatte offenbar alle parapsychischen Fähigkeiten unterdrückt - bei allen Besatzungsmitgliedern der GEVARI und auch bei ihm selbst.

Plötzlich ging dem Zentauren ein Licht auf.

Der Rothyer-Effekt...!

Takvorian war theoretisch mit diesem Effekt vertraut, wie alle Angehörigen des Solaren Mutantenkorps auch. Allerdings hatte er ihn noch nicht in der Praxis studieren können - bis heute.

True Zirry Rothyer war ein terranischer Paraphysiker gewesen, der vor ungefähr zweihundert Jahren gelebt hatte. Er hatte durch positronisch simulierte Experimente herausgefunden, daß eine Parafähigkeit durch Einwirkung einer gleichartigen Parafähigkeit sozusagen umgepolt wurde, das hieß, wenn ein Mutant wie Takvorian mittels parapsychischer Begabung Bewegungsabläufe

verlangsamen konnte, dann bewirkte eine Fremdablaufhemmung, daß diese Begabung sich umkehrte, so daß mit ihr eine Beschleunigung von Bewegungsabläufen zu erreichen war.

Takvorian runzelte unter seiner Pferdekopf maske die Stirn.

Aber ich kann - beziehungsweise konnte - beides tun: Bewegungsabläufe verzögern und beschleunigen! Weshalb unterlag ich dann überhaupt für einige Zeit der Fremdablaufhemmung? Warum wurde dieser Einfluß nicht automatisch durch meine Beschleunigungsfähigkeit kompensiert?

Er lachte selbstironisch, als ihm der Grund dafür klar wurde. Natürlich unterlagen beide Komponenten seiner Movator-Fähigkeit der sogenannten Begabungsumkehrung, aber da der Prozeß einige Zeit dauerte, konnte er eine Zeitlang weder die eine noch die andere Fähigkeit einsetzen.

Bis jetzt!

Diesmal lachte der Zentaur, weil er sich erheitert fühlte durch das Ergebnis seiner Begabungsumkehrung.

Vorher war er ein Movator gewesen, der Bewegungsabläufe beschleunigen und verzögern konnte - und jetzt war er ein Movator, der Bewegungsabläufe verzögern und beschleunigen konnte!

Nein, doch nicht!

Vorher vermochte er die Movator-Fähigkeit nicht auf den eigenen Körper anzuwenden, jetzt geschah das sogar unbewußt.

Blieb die Frage, ob damit seine Fähigkeit erloschen war, die Bewegungsabläufe außerhalb seines Körpers zu manipulieren.

"Bald werde ich es wissen", sagte Takvorian vor sich hin.

Er bewegte sich durch die vollgestopfte Steuerkanzel zu Gucky, denn wenn er andere Personen aus der Ablaufhemmung befreien konnte, dann wollte er mit dem fähigsten Mutanten anfangen.

Er berührte den Ilt mit der Flanke und versuchte, ihn mit in sein Rothyer-Feld einzubeziehen. Einige Male unterlag er kurzfristig wieder der Ablaufhemmung, da sein Feld beim Versuch der Ausweitung zusammenbrach. Allmählich aber schaffte er es, immer mehr von Gucky in sein Rothyer-Feld zu hüllen.

Aber dann erlebte er eine herbe Enttäuschung.

Die Bewegungsabläufe des Mausbibers normalisierten sich

zwar wieder, aber Gucky war durch den vorangegangenen Kampf gegen die Angleichung so stark geschwächt worden, daß er nicht einmal aufstehen konnte.

Takvorian ließ von ihm ab. Vielleicht hatte er später mehr Erfolg, wenn Gucky sich wieder erholt hatte. Der Zentaur versuchte es bei Icho Tolot, aber er konnte das Rothyer-Feld nicht weit genug ausdehnen, um den Haluter vollständig einzubeziehen. Vielleicht, wenn er ihn auf seinen Rücken nehmen würde, aber Tolots Gewicht hätte ihn sofort zerdrückt.

Bei Baiton Wyt gelang es ihm auf Anhieb. Als der Telekinet sich im Rothyer-Feld befand, wurden seine bis dahin kaum erkennbaren Mundbewegungen schlagartig schneller.

“... fühle mich so wohl wie nie...”, sagte er noch, bevor ihm die Veränderung bewußt wurde.

“Erschrecken Sie nicht”, sagte Takvorian. “Ich habe Sie in mein Rothyer-Feld einbezogen. Dadurch wird die Ablaufhemmung kompensiert, so daß unsere Bewegungsabläufe jetzt wieder im Normaltempo erfolgen. - Aber Sie haben Ihren Satz nicht beendet...”

Wyt blinzelte, dann lächelte er.

“Ich wollte zu Kosum sagen, daß ich mich so wohl wie nie zuvor fühlte und daß ein verlangsamter Bewegungsablauf eigentlich ein gutes Mittel gegen die weitverbreiteten Streßerkrankungen ist.”

“Sie übersehen, daß alles relativ ist, Wyt”, entgegnete der Zentaur. “Bitte, bleiben Sie dicht neben mir. Wir gehen jetzt zusammen zu Merkosh, und Sie werden den Gläsernen auf meinen Rücken heben. Dann sitzen Sie selbst auf.”

Wysts Augen leuchteten auf.

“Verstehe. Sie wollen einen kleinen Ausflug mit Merkosh und mir unternehmen.”

“Wenn möglich, ja”, gab Takvorian zurück.

Merkoshs “Erweckung” bereitete keinerlei Schwierigkeiten. Nachdem der Zentaur erklärt hatte, worum es ging, ließ er sich von Wyt auf Takvorians Rücken heben.

Der Telekinet führte das “Pferd” am Zügel zum Antigravschacht und überprüfte die Anlage.

“Einwandfrei”, erklärte er verwundert.

“Was hatten Sie gedacht?” fragte Takvorian. “Es spielt doch in einer ablaufgehemmten Umwelt keine Rolle, wenn die Maschinen eines Raumschiffes um den gleichen Faktor langsamer arbeiten

als sonst."

Er stieg in den Schacht und schwebte hinunter. Baiton Wyt mußte sich beeilen, um nicht zurückzubleiben und aus dem Rothyer-Feld zu geraten. Unten angekommen, öffnete er die Bodenschleuse, führte den Zentauren nach draußen und schwang sich dann auf den Rücken hinter Merkosh.

Dann fiel ihm etwas auf.

"Sie haben ja gar keine Aggregattaschen übergeschnallt, Takvorian!" rief er. "Merkosh und ich konnten Sie zwar mitnehmen, wenn wir mit Hilfe unserer Fluggeräte zum Schluchtrand steigen, aber falls wir einmal getrennt werden sollten ...!"

Takvorian wedelte erheitert mit dem langen ockergelben Schwanz.

"Erstens würden Ihre Bewegungen sich dann derart verlangsamen, daß ich Sie bald wieder eingeholt hätte - und zweitens halte ich es für klüger, auf die Benutzung von Aggregaten zu verzichten, deren Energie-Emissionen vom Gegner angemessen werden können. Ich bin kräftig genug, um Sie beide weite Strecken zu tragen."

"Aber nicht hier hinauf", stellte der Gläserne sachlich fest und deutete nach oben. "Sie sind leider kein Flügelroß."

Der Zentaur stieg vorsichtig über einen Wall aus Trümmergestein und nickte mit dem Pferdekopf.

"Sie haben recht, Merkosh. Aber von hier unten führt ein natürlicher Stollen nach draußen. Ich habe ihn bei der Landung entdeckt. Dort ist er." Er deutete mit dem Kopf.

Baiton pfiff anerkennend. Sie hatten den Steinwall überstiegen, auf der anderen Seite senkte sich der Boden leicht nach der Schluchtwand zu - und in der Wand war eine hohe Öffnung zu sehen, aus der ein schwacher Schein hellblauen Lichts fiel. "Der Stollen ist sogar beleuchtet", flüsterte er. "Meine Anerkennung, wackeres Roß."

"Es handelt sich nicht um künstliches Licht", erwiderte Takvorian ärgerlich, "sondern um das Leuchten eines kristallinen Minerals."

Er trabte los - und etwa eine Minute später tauchte er in den unregelmäßig geformten Felsstollen ein ...

Dicht vor der äußeren Mündung des Stollens hielt Takvorian an. Baiton blickte nach draußen. Etwa tausend Meter unter ihnen lag eine weite grüne Ebene, an mehreren Stellen unterbrochen durch hochaufragende hellgraue Bauten.

Er dachte an den Ritt durch den Stollen zurück. Wie der Zentaur gesagt hatte, stammte das hellblaue Leuchten von faust- bis kopfgroßen wasserblauen Kristallen, die in den Fels eingebettet waren. Sonderbar war nur, daß die Kristalle sich nur im Stollen fanden und nirgendwo sonst, weder an den Außenwänden noch auf dem Boden der Felsschlucht.

Der Telekinet befühlte seine Materialtasche, in der er einen faustgroßen Kristall untergebracht hatte. Dann runzelte er die Stirn.

“Die Bewohner der Städte unterliegen der Ablaufhemmung wahrscheinlich auch”, sinnierte er. “Und beinahe hätte ich diese Welt beim Anblick der Ebene für ein Paradies gehalten.”

“Innerhalb des Schwarms gibt es sicher kein einziges Paradies”, erwiderte Merkosh.

“Es gibt nirgendwo ein Paradies”, sagte Takvorian, “es sei denn, in uns selbst.” Er stellte den Schweif steil auf, und nach einer Weile ließ er ihn wieder sinken und sagte: “Die Landschaft vor und unter uns liegt sozusagen im Zeitschlaf. Bitte, achten Sie darauf, falls Sie etwas untersuchen. Sie könnten sich beispielsweise an jedem Grashalm schneiden und sich blaue Flecken holen, wenn Sie die Hand in Wasser zu tauchen versuchen. Es ist schon ein Glück, daß die Luftmoleküle flexibel reagieren. Wenn ihre Massenträgheit um das Sechzigfache erhöht wäre, könnten wir nicht atmen und uns nur mühsam fortbewegen.”

“Aber wir könnten mit geschlossenem Druckhelm auf einem Luftkissen ruhen und herrlich schlafen”, erklärte Wyt und gähnte herhaft.

“Seien Sie nicht so faul”, sagte Merkosh. “Sie können noch lange und fest genug schlafen, wenn Sie tot sind, Baiton.”

“Aber dann habe ich nichts davon!” protestierte Wyt.

“Ich schlage vor”, meinte Takvorian, ohne auf das scherzhafte Wortgeplänkel seiner Reiter einzugehen, “wir reiten bis in die Nähe dieser Stadt.”

Er hob den linken Vorderfuß und zeigte auf die nächstliegende

Anhäufung von Bauten.

"Dort sammeln wir Informationen aller Art über die Eingeborenen", fuhr er fort. "Vor allem sollten wir zu erfahren versuchen, welchem Zweck GEPLA-I dient und mit welcher Art von Befehlshabern wir es im Intern-Alpha-System zu tun haben."

"Einverstanden", erklärte Baiton Wyt. "Hüh, Pferd!"

Takvorian warf den Kopf zurück und sagte drohend:

"Wenn Sie sich noch einmal so geben, als sei ich nur ein Tier und Sie wären die Krone der Schöpfung, werfe ich Sie ab, Sie notorischer Faulpelz!"

"Schon gut", erwiderte Baiton. "Keinen Streit bitte. So etwas macht mich immer so fürchterlich wach. Würden Sie nun die Güte haben, zu starten?"

Der Zentaur lachte und stieg vorne hoch, so daß seine beiden Passagiere beinahe herabgefallen wären. Dann jagte er auf einem schmalen Felsband hinab, der Ebene zu.

Nach mehreren beschwerlichen Wegstücken kamen die drei Personen drei Stunden später am Ufer eines Flusses an, der zwischen ihnen und der Ebene floß. Nur war für ihre Augen von diesem "Fließen" nichts zu sehen, da auch die Bewegung der Wassermoleküle sechzigfach verlangsamt worden war.

Vorsichtig setzte der Zentaur die Hufe auf das wie gefroren wirkende, leicht gewellte Wasser. Ab und zu splitterte ein Stück weg, wenn ein Hufeisen zu hart gegen eine "Welle" stieß. Die größten Schwierigkeiten aber bereitete ihm die Abgrenzung seines Rothyer-Feldes gegen das Wasser. Bei einer Bewegung über festen Boden wäre das bedeutungslos gewesen, aber hier sanken die Hufe jedesmal mehrere Zentimeter tief ein, wenn das Feld nach unten abglitt. Takvorian brauchte zwanzig Minuten, um sich und seine Gefährten sicher ans andere Ufer zu bringen.

Dort streckte er seinen Pferdekörper und jagte durch die erstarrte Landschaft. Das Donnern der Hufe klang wie auf normalen Welten auch. Da die Luftmoleküle nicht gebremst waren, leiteten sie den Schall unverzerrt weiter.

Baiton Wyt überlegte, wie die Erzeuger der Ablaufhemmung es anstellten, daß ausgerechnet die Luftmoleküle von dem Einfluß verschont blieben. Er fand keine Antwort darauf, wohl aber war ihm klar, daß ohne diese Ausnahme auch die Tagseite von Pförner unter einer dicken Eisschicht begraben wäre, denn Temperatur und Molekularbewegung der Luft bedingten

einander.

“Aber was geschieht, wenn es auf der Tagseite regnet?” fragte er. “Würde das Regenwasser sich nicht wie eine Eisdecke über das Land legen?”

Merkosh blickte nach oben.

“Das wäre halb so schlimm. Aber wenn es jetzt zu regnen begänne, während wir im Freien sind, würden die erstarrten Regentropfen uns erschlagen.”

“Ich glaube nicht, daß es hier jemals regnet”, erklärte Takvorian. “Die Bewohner Pförtners haben sicher eine andere Möglichkeit der Wasserzirkulation gefunden. Der normale Kreislauf des Wassers brächte im Hemmfeld zu viele Probleme mit sich.”

Baiton nickte und sah sich um. Die Hufe Takvorians hatten eine breite Gasse ins Gras der Ebene gerissen. Die Halme waren zersplittet wie Glas. Aber der “steinharte” Humusboden zeigte keine Eindrücke.

“Eine verrückte Welt!” stellte er fest.

Einige Kilometer vor den riesigen Wohntürmen der nächsten Stadt fiel Takvorian in einen lockeren Trab. Baiton registrierte, daß auch die Bauten auf der Tagseite eine gewisse Ähnlichkeit mit Termitenhügeln besaßen, aber sie wirkten längst nicht so düster wie die auf der Nachtseite.

Merkosh hob einen flachen elektronischen Feldstecher an die Augen und spähte hinüber.

“Die Pförtnerianer müssen eine verdrehte Mentalität haben”, erklärte er und reichte das Fernglas nach hinten. “Sehen Sie sich die Terrassen an, Baiton. Auf den meisten stehen komische Porzellanfiguren.”

Der Telekinet blickte hinüber.

“Tatsächlich!” sagte er verwundert. “Die Figuren sehen aus wie riesige Enten.” Er runzelte die Stirn. “Früher sollen viele Terraner einem Gartenzwerg-Kult gehuldigt haben. Ob das hier das pförtnersche Äquivalent dazu ist?”

Takvorian sagte gar nichts dazu. Er trabte gelassen weiter. Nach einigen Minuten durchquerte er ein Waldstück. Die Bäume sahen aus wie eine Kreuzung von terranischen Baumfarben und riesigen gelben Rüben.

Als er den Wald wieder verließ, stoppte er unwillkürlich. Vor ihnen lag in einer ovalen, ungefähr fünfzig

Meter tiefen Bodensenke ein Raumhafen. Im wesentlichen bestand er aus einer etwa fünf Kilometer durchmessenden Stahlplastikfläche und den Projektoren für energetische Start- und Landegerüste sowie einem kegelförmigen Kontrollbunker. Er schien nur gelegentlich benutzt zu werden, denn zur Zeit lag kein einziges Schiff darauf, und es gab auch niemanden, der auf dem Raumhafen arbeitete.

“Da steht wieder so eine Nippesfigur”, sagte Wyt und zeigte auf eine übermannsgroße, blaßgrüne Statue am Rand des Raumhafens, die entfernt wie eine terranische Ente aussah, der man den aufrechten Gang beigebracht hatte.

Der Zentaur zuckte zusammen.

“Das ist keine Statue”, flüsterte er. “Sie hat sich um mindestens fünf Zentimeter bewegt, seit ich sie ansehe. Haltet euch fest!”

Er trabte wieder los, wurde schneller und umkreiste die “Ente” schließlich mit relativ großer Geschwindigkeit.

Baiton hielt sich am Schulterkreuzgurt Merkoshs fest und schaute gebannt auf das fremde Lebewesen. Er wußte, warum Takvorian sich so schnell bewegte: damit der Fremde sie nicht sah. Wenn seine Bewegungsabläufe um das Sechzigfache verlangsamt waren, konnte er von ihnen bestenfalls einen dahinhuschenden Schemen wahrnehmen.

Das Lebewesen sah tatsächlich entfernt wie eine terranische Ente aus, aber es gab doch erhebliche Unterschiede. Das begann schon mit der Körpergröße. Aufgerichtet maß dieses Lebewesen sicher dreieinhalb Meter. Der Rumpf war blaßgrün und grobporig und wies haarfeine Rudimente eines Federkleides auf, das die fernen Vorfahren einmal getragen hatten. Er stand auf vier Beinen: auf kurzen stämmigen Hinterbeinen und etwa fünfmal so langen dünner Vorderbeinen. Beide Beinpaare saßen an dem verdickten Hinterteil des Rumpfes, und alle vier Füße besaßen dreizehige Füße mit Schwimmhäuten. Rudimentäre, lächerlich klein wirkende Flügel erhärteten den Eindruck, daß dieses Wesen der Abkömmling von Schwimmvögeln war.

Am interessantesten fand Baiton den keilförmigen, etwa dreißig Zentimeter hohen und fünfzig Zentimeter langen Kopf mit einem stumpfen Hornmund, der noch deutlich schnabelartige Form zeigte. Die seitlich am Kopf sitzenden tomatengroßen Augen verrieten, daß die Vorfahren dieses Exemplars pflanzenfressende Fluchttiere gewesen waren.

Das Lebewesen war zivilisiert, was der schwarze formlose Umhang bewies, aus dem dicht unterhalb des Halses aus zwei Öffnungen lange und muskulöse Arme mit vierfing-rigen Händen ragten.

“Jetzt könnten wir einen Telepathen gebrauchen”, sagte Wyt, “Mich würde interessieren, was dieses skurrile Lebewesen denkt.”

“Ein skurriles Lebewesen”, überlegte Takvorian. “Warum nennen wir diese Enten nicht einfach Skurrils?”

“Na, ich weiß nicht”, gab Merkosh zu bedenken. “Das Wort Skurril bedeutet soviel wie possehaft. Aber wissen wir denn, ob es tatsächlich possehaft ist, dieses Wesen!”

“Was spielt das für eine Rolle!” erwiderte Baiton Wyt. “Es wirkt possehaft, und das genügt. Man nennt Sie ja auch allgemein ,den Gläsernen , obwohl Sie nicht wirklich aus Glas sind.”

Der Zentaur lachte und vollführte einen Satz.

Baitons Hände glitten jäh von Merkosh ab. Der Telekinet stürzte. Mit Hilfe seiner Parafähigkeit konnte er sich allerdings dicht über dem Boden abfangen.

Doch im nächsten Augenblick war er aus Takvorians Rothyer-Feld gegliitten. Er kämpfte mit den Kräften seines mutierten Gehirns gegen die Ablaufhemmung an, konnte aber nicht verhindern, daß sich seine individuellen Bewegungsabläufe denen des einzelnen Skurrils weitgehend annäherten.

Die Augen des seltsamen Lebewesens richteten sich voll auf Wyt und strahlten wie große Scheinwerfer. Takvorian und Merkosh zerflossen für Wyt zu wirbelnden Irrwischen, als seine Bewegungsabläufe sich immer stärker verlangsamten. Plötzlich wurden scheinbar auch die Bewegungen des Skurrils schneller. Ein helles schrilles Pfeifen erfüllte die Luft.

Baiton Wyt ahnte, was das alles bedeutete. Offenbar waren es die Skurrils, die mit noch unbekannten Parakräften die Ablaufhemmung hervorriefen - und offenbar konnten sie den Grad dieser Hemmung beliebig verstärken oder abschwächen. Dieser eine Skurril erhöhte die Ablaufhemmung, und zwar auf Wyt gerichtet.

Doch während der Telekinet noch überlegte, ob Takvorian ihn aus dieser bedrohlichen Lage befreien konnte, nahm er die Bewegungen des Skurrils wieder deutlicher wahr.

Einige Sekunden lang schien das Wesen zu Stein erstarrt zu

sein, dann schrumpfte es rasend schnell zusammen - und als es nur noch eine Handspanne groß war, versank es im Boden neben dem Raumhafen.

Baiton fühlte sich gepackt und hochgehoben. Merkosh setzte ihn vor sich auf Takvorians Rücken.

"Was ..." begann der Telekinet.

"Still!" flüsterte der Gläserne. Er deutete zum linken Rand des Raumhafengeländes.

Baiton Wyt folgte mit den Augen dem Arm Merkoshs und hielt unwillkürlich den Atem an.

Er sah eine etwa zwei Meter große, humanoide Gestalt von athletischem Körperbau, die eine enganliegende Kombination von der gleichen Farbe wie das Gras unter ihren Füßen trug. Die sichtbaren Hautstellen waren quecksilberfarben und glänzten wie geschliffene Diamanten. Das goldfarbene fange Haupthaar wurde im Nacken von einer Art daumendicken blauen Spange zusammengehalten. In der Rechten hielt das Wesen einen unterarmlangen rohrförmigen Gegenstand, in dessen "Mündung" ein schwarzes formloses Wallen zu sehen war.

Der Telekinet wurde blaß, als rings um ihn und seine Gefährten das Gras scheinbar verschwand und die Bodenstruktur sich unheimlich verhärtete. Nur in geringem Umkreis um die Dreiergruppe blieb alles normal.

Baiton begriff, daß der Fremde zwar den Skurril ausgeschaltet hatte, der ihm beinahe zum Verhängnis geworden war, daß er aber nun seine unheimliche Waffe auf die Personen aus der GEVARI richtete.

Noch konnte Takvorian die Wirkung dieser Waffe kompensieren, aber wie lange, das wußte niemand.

Wyt konzentrierte seine telekinetischen Kräfte auf den Fremden und zog an dem eigenartigen Rohr. Der Fremde griff auch mit der linken Hand zu und hielt das Rohr fest, aber Baiton schüttelte die Waffe so heftig, daß sein Träger fortgeschleudert wurde und über den Rand der Bodensenke stürzte.

Wyt wollte ihn halten, damit sein Körper nicht fünfzig Meter tiefer auf dem Stahlplastik des Raumhafens zerschmettert würde, doch da löste sich der Fremde scheinbar in Luft auf.

Takvorian holte tief Luft.

"Das war Hilfe in höchster Not, Baiton. Danke. Das Rohr kann den Zeitablauf des Zielobjekts fast vollständig anhalten, so daß

die Elektronen auf tiefere Bahnen fallen oder ganz auf ihre Atomkerne stürzen. Die Folge davon ist eine kalte Schrumpfung des Objekts und eine rapide Zunahme der Dichte, so daß der Skurril beispielsweise durch sein

hochschnellendes spezifisches Gewicht in den Boden sank."

Baiton hatte inzwischen den Schaltmechanismus des Rohres entdeckt und die Waffe deaktiviert. Behutsam holte er sie heran und nahm sie in die Hände.

"Es gefällt mir nicht, wenn jemand eine solche Waffe besitzt", meinte er.

"Noch dazu, wenn er die Teleportation beherrscht", warf Merkosh ein.

Baiton Wyt nickte.

"Aber er ist ein Gegner der Skurrls", wandte Takvorian ein. "Und da wir gezwungenermaßen auch Gegner der Skurrls sind, sollten wir versuchen, uns mit ihm zu verständigen."

"Falls wir ihn wiederfinden", erwiederte der Gläserne.

Baiton lächelte und wog das Rohr in der Hand.

"Er wird uns wiederfinden wollen, weil wir seine Waffe besitzen.

Folglich brauchen wir uns nicht selber zu bemühen."

"Vielleicht...", begann der Zentaur, brach jedoch wieder ab. "Wir suchen jetzt die Stadt auf", erklärte er bestimmt. "Aber diesmal halten Sie sich besser fest, Baiton, sonst bringen Sie sich möglicherweise in Schwierigkeiten, aus denen wir Ihnen nicht mehr heraushelfen können."

Der Zentaur trabte durch eine gespenstisch anmutende Stadt. Tausende und aber Tausende von entfernt entenähnlichen Skurrls standen in den unterschiedlichsten Stellungen auf Terrassen und vor den Häusern, die meisten aber schwammen reglos auf den unbewegten Wasserflächen künstlicher Seen, die in Parkanlagen aus schilfähnlichen baumgroßen Pflanzen angelegt waren.

Baiton Wyt umklammerte mit einer Hand die Zügel Takvorians, mit der anderen die röhrenförmige Waffe. Er fragte sich, aus welchem Grund die Eingeborenen ein Hemmfeld erzeugten, das ihre eigenen Bewegungsabläufe sechzigfach verlangsamt.

Merkosh beschäftigte sich mit dem gleichen Problem, wie seine folgende Bemerkung verriet.

"Vielleicht stammen sie aus einem anderen Universum, in dem die Zeit sechzigfach langsamer abläuft als in unserem."

"Nein, das kann nicht stimmen", widersprach Takvorian. "Erinnern Sie sich nicht mehr an das Verhalten des Skurrils, der Baitons Bewegungsabläufe für kurze Zeit um beinahe das Sechshundertfache der Normalgeschwindigkeit verlangsamte? Dabei nahm er selber die Normalgeschwindigkeit an. Die Skurrils könnten ihre Bewegungsabläufe also durchaus der in unserem Universum herrschenden Norm anpassen. Eigentlich müßte das auch für sie einfacher sein als das Gegenteil."

"Was für Sie gilt, braucht nicht für die Skurrils zu gelten, Takvorian", meinte Baiton. "Warum sehen wir uns eigentlich eines der Riesengebäude nicht von innen an?"

Der Zentaur wendete und jagte in gestrecktem Galopp auf das nächste Gebäude zu. Der Sockel besaß zahlreiche breite Tore, die nicht durch Schotte oder Türen verschlossen waren. Dicht an einem Skurril vorbei, trabte Takvorian mit seinen beiden Reitern in eine von Rundbögen abgestützte Halle. Die Säulenbeine der Rundbögen waren durchschnittlich etwa zwanzig Meter stark, aber sie hatten ja auch das Gewicht des ganzen Riesenbaues zu tragen. Langgezogene tiefe Brummtöne zeugten davon, daß hier Energieaggregate arbeiteten und daß ihre Arbeitsabläufe nur mit dem Sechzigstel der Normgeschwindigkeit dieses Universums erfolgten.

Immerhin funktionierten sie, denn die Halle war in trübes Licht gehüllt, und als Takvorian vorsichtig den Pferdekopf in die Einstiegsöffnung einer transparenten Antigravröhre steckte, spürte er den Zug eines nach oben gepolten Kraftfeldes.

Kurz entschlossen vertraute er sich dem Kraftfeld an. Da die Eingeborenen durchschnittlich etwa 3,50 Meter groß waren, paßten "Pferd" und Reiter mühelos durch den Einstieg und hatten auch im Antigravschacht genügend Platz. Langsam schwebten sie nach oben - unendlich langsam, fand Takvorian. Er stieß sich mit den Hinterhufen an der Schachtwandung ab - und der zusätzliche Bewegungsimpuls verlieh den drei Personen normale Steiggeschwindigkeit.

Etwa die Hälfte des Schachtes überwanden sie ohne Zwischenfall, doch dann sahen sie über sich die plumpen Körper zweier Skurrils. Es gab keine Möglichkeit, ihnen auszuweichen.

Baiton handelte, ohne lange zu überlegen. Er beschleunigte die Wesen telekinetisch.

"Halten Sie sie vor dem oberen Ende wieder an", sagte

Takvorian. "Sie rennen sich sonst die Köpfe ein, weil sie nicht ihrer derzeitigen Geschwindigkeit entsprechend reagieren können."

"Irrtum!" sagte Merkosh wenige Sekunden später.

Er brauchte nichts zu erklären. Baiton Wyt, sah, was der Gläserne gemeint hatte. Die emporfliegenden Skurrils, die bis dahin steif wie Statuen gewirkt hatten, bewegten sich plötzlich normalschnell. Einige Stockwerke höher schwangen sie sich geschmeidig aus dem Liftschacht.

"Sie haben uns genau gesehen", bemerkte Takvorian unbehaglich. "Das wird Ärger geben."

"Hätten Sie ihre Bewegungsabläufe wieder verlangsamen können?" entgegnete Wyt.

"So schnell geht das nicht", erläuterte der Zentaur, "da ich mich sehr stark auf das Rothyer-Feld konzentrieren muß. Aber ich fürchte, ich werde es demnächst doch versuchen müssen. Hört!"

Baiton fuhr sich nervös mit der Zunge über die Lippen. Er hörte deutlich, wie das Geräusch der Energieerzeuger des Gebäudes sich normalisierte. Das bedeutete, daß die Bewegungsabläufe der Aggregate auf die außerhalb von Skurri-Land gültige Geschwindigkeit erhöht worden waren.

"Wir sollten schleunigst umkehren", schlug Merkosh vor.

"Der Rückweg ist sicher schon versperrt", widersprach Takvorian. "Jedenfalls der normale Rückweg. Ich halte es für besser, wenn wir bis zum Dach hinauf schweben, sofern man uns nicht vorher belästigt."

Er hatte es kaum gesagt, da stürzten sich - ungefähr zwölf Stockwerke über ihnen - mindestens zwanzig bewaffnete Skurrils in den Antigravschacht.

Baiton reagierte aus der Erkenntnis der unmittelbaren Todesgefahr heraus. Er hob das erbeutete Rohr mit der Mündung nach oben und drückte auf den Aktivierungsknopf. Ein dumpfer, klagender Ton hallte durch den Schacht, dann schrumpften die Skurrils schnell zusammen.

Takvorians Hufe stießen donnernd gegen die Schachtwandung, als der Zentaur sich abmühte, den hochverdichteten und unglaublich harten Körpern der Skurrils auszuweichen. Merkosh und Wyt duckten sich auf dem Pferderücken.

Sie hatten Glück.

Kurz darauf erreichten sie das Dach und wurden von einer

Servoschaltung des Antigravfeldes auf einer ebenen Fläche von etwa fünfzig mal achtzig Metern abgesetzt.

“Beim nächstenmal überlegen Sie erst, bevor Sie schießen, Baiton”, sagte der Zentaur. “Ein Zusammenstoß mit einem der verdichteten Skurrils wäre für den Betreffenden tödlich gewesen. Dieses Zeitrohr ist eine Waffe, die mit Verstand eingesetzt werden muß.”

Wyt nahm es zur Kenntnis.

“Was unternehmen wir jetzt? Unter uns wird alles abgeriegelt sein. Ich denke, Merkosh und ich benutzen die Flugaggregate und bringen uns drei aus der Stadt.”

“Einverstanden”, erwiderte Takvorian. “Aber erst muß ich ein extremes Hemmungsfeld der Skurrils abwehren. Verhalten Sie sich bitte ganz ruhig, während ich mich auf eine Hemmung dieser Enten konzentriere.”

Baiton Wyt suchte in seinem Kampfanzug und fand eine leicht zerdrückte schwarze Zigarette. Er zündete sie an und blies die Rauchwolken in die Luft. Etwa anderthalb Meter über seinem Kopf verlangsamte sich ihre Geschwindigkeit merklich. Dort endete das Rothyer-Feld Takvorians.

Der Telekinet überlegte, welche Hauptfunktionen die Herrscher des Schwarms den Skurrils zugesetzt haben mochten. Diese Schwimmvogelabkömmlinge, Schienen zwar den Zustand einer sechzigfachen Ablaufhemmung zu bevorzugen, aber es bereitete ihnen anscheinend keine große Mühe, die normale Geschwindigkeit anzunehmen. Da sie außerdem die Bewegungsabläufe anderer Lebewesen gezielt beeinflussen und bis weit unter das Sechzigfache hinab verlangsamen konnten, mußten sie als Kampftruppe sehr wertvoll sein - wenigstens für Herrscher, die zahllose intelligente Völker unterdrückten.

“Geschafft!” rief der Zentaur keuchend. Er atmete einige Male tief durch. “Die Skurrils unter uns sind wieder in ihren Bewegungsabläufen gehemmt. Wir müssen es riskieren, die Flugaggregate einzusetzen, um das Gebäude zu verlassen.”

“Am besten schalten Merkosh und ich unsere Deflektoren so, daß sie ein einziges Feld bilden, in dem auch Takvorian eingeschlossen ist”, schlug Baiton vor. “Dann können die Skurrils uns wenigstens nicht sehen.”

Merkosh lachte.

“Wenn sie später heraufkommen, werden sie sehen, wer sie mit

seinem Besuch beeckt hat." Er deutete auf eine Stelle des Bodens. "Das kann nur ein Pferd gewesen sein."

Der Zentaur fluchte wild und sagte:

"Was kann ich für das schlechte Benehmen meines Pferderumpfes! Er tut oft, was er will, vor allem, wenn ich mich auf besondere Aufgaben konzentrieren muß."

Wyt warf seine glimmende Zigarre in einen der abwärts gepolten Anti-gravschächte und meinte bedächtig:

"Die Skurrils sollen sich ruhig den Kopf darüber zerbrechen, was ein Zigarren rauchendes Pferd in ihrer Stadt gesucht hat."

Takvorian scharrete ungeduldig mit den Vorderhufen.

"Benehmen Sie sich nicht wie Kinder! Sie wissen ebensogut wie ich, daß die Skurrils mit den ,Fundstücken nichts anfangen können, weil sie weder terranische Zigarren noch Pferde kennen. Ich stimme Ihrem Vorschlag zu, Baiton."

Baiton Wyt und Merkosh nickten sich zu, dann schalteten sie ihre Deflektorschirme so zusammen, daß sie alle drei unsichtbar gemacht wurden. Danach aktivierten sie die Flugaggregate und schwebten nahezu lautlos davon.

Sie waren noch nicht einmal einen Kilometer von "ihrem" Gebäude entfernt, als sich in den Außenwänden zahllose Risse bildeten, aus denen grelles Licht strahlte. Eine Minute später hatten sich die Risse zu torgroßen Schlünden erweitert, und weitere drei Minuten später sank das ganze Gebäude in einem Meer aus Rauch und Feuer zusammen.

"Sie haben Tausende ihrer Artgenossen getötet, um uns mitzutreffen", sagte Baiton erschüttert.

"Ich begreife das nicht", erklärte Takvorian. "Sie brauchten doch nicht das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen, nur um drei Fremde zu töten, die sich auf der höchsten Dachplattform befinden."

"Ich betrete jedenfalls in dieser Stadt kein Haus wieder", erklärte Merkosh. "Das ist mir viel zu gefährlich."

"Da stimme ich Ihnen voll zu", versicherte der Zentaur. "Ich schlage vor, wir landen in dem verwilderten Wäldchen nordöstlich der Stadt."

Wyt und der Gläserne hatten nichts dagegen einzuwenden. Sie steuerten sich und Takvorian in schnellem Flug aus der Stadt und landeten in einem Wäldchen aus unbekannten Bäumen. Zahlreiche Bäume waren umgestürzt und faulten; andere wurden

von Schlinggewächsen überwuchert.

"Ich habe unterwegs Funksignale aufgefangen, die offenbar von den Skurrils dieser Stadt ausgesandt wurden", berichtete Takvorian, nachdem seine Gefährten ihre Deflektoren ausgeschaltet hatten.

"Telekom- oder Hyperkomimpulse?" erkundigte sich Baiton.

"Hyperkomimpulse."

"Dann wird man uns bald jagen", erklärte Merkosh. "Sicher haben die Skurrils Hilfe erbeten."

"Wir werden ...", fing Baiton an, aber er führte den Satz nicht zu Ende.

Unmittelbar neben ihm materialisierte der Fremde. Diesmal trug er eine hellgraue Kombination. Er griff nach der Röhrenwaffe und versuchte, sie Wyt zu entreißen.

Baiton spürte, daß er gegen die Körperkraft des Fremden nicht lange ankommen würde. Deshalb beförderte er die Waffe telekinetisch in etwa zwanzig Meter Höhe.

Sofort ließ der Fremde ihn los.

In diesem Moment drehte Takvorian sich tänzelnd um und schmetterte dem Fremden die Hufe gegen die Brust.

Das Lebewesen wurde einige Meter weit geschleudert und brach

mit einem keuchenden Laut zusammen.

Wyt kniete neben dem Bewußtlosen nieder und berührte sein Gesicht.

Unwillkürlich zog er die Hand wieder zurück.

"Die Haut fühlt sich an wie kalte Alufolie", flüsterte er. "Ein Mensch ist das jedenfalls nicht."

Merkosh schwang sich von Takvorians Rücken und kniete ebenfalls neben dem Fremden nieder. Er betastete die Kombination dort, wo die Spuren der Pferdehufe zu sehen waren.

"Ich hoffe, daß Sie ihn nicht ernstlich verletzt haben, Takvorian", sagte er.

Baiton stutzte.

"Das ist eine eigenartige Kombination", stellte er fest und betastete den Fremden an mehreren Stellen. "Sie war hellgrau, als der Fremde ankam - aber jetzt hat sie das fleckige Muster angenommen, das zwischen den Bäumen dieses Waldes entsteht."

"Ein automatisch reagierender Tarnanzug", warf Takvorian ein.

"Nein, ein organisch lebender Tarnanzug", sagte Wyt. "Sehen Sie her! Hier, wo die Vorderkante von Tak-vorians linkem Huf besonders hart aufprallte, ist ein Riß entstanden. Er hat geblutet, aber inzwischen wurde er von einer schwammigen rosafarbenen Substanz verschlossen."

"Nehmen Sie ihm das Ding ab, das sein Haar im Nacken zusammenhält!" sagte der Zentaur erregt. "Das scheint ebenfalls zu leben."

Baiton griff zu - und als seine Finger sich um den blauen Reif, oder was immer es war, schlossen, zuckte er zusammen. Das Ding bewegte sich wie ein Aal.

Er versuchte es noch einmal. Das Ding wandte sich aalglatt aus seinen Fingern und schloß sich nur noch fester um das goldfarbene Haar des Fremden. Schließlich blieb Baiton nichts anderes übrig, als es telekinetisch zu entfernen. Er leerte seine Ausrüstungstasche, warf das Ding mit Hilfe seiner Parakräfte hinein und schloß die Tasche wieder.

"Am besten wäre es, dem Wesen die lebende Kombination auszuziehen", meinte Merkosh. "Wer weiß, was es damit alles anstellen kann."

"Sehen Sie bitte in die großen Taschen, die der Fremde am Gürtel trägt", forderte der Zentaur seine Gefährten auf. Merkosh und Wyt leerten je eine der Taschen. Der Gläserne hielt seinen Freunden stumm eine transparente Packung hin, in der sich einmal zehn knopfgroße Mikrobomben befunden hatten. Eines der Druckfächer war leer.

"Das Gebäude...?" flüsterte Baiton und spürte, wie sich seine Nackenhaare sträubten. "Er hat das Gebäude in die Luft gesprengt?"

"Das erscheint logisch", erwiderte Merkosh. "Dieses Wesen bekämpft sowohl die Skurrils als auch uns. Für dieses muß die Gelegenheit, uns zusammen mit Tausenden Skurrils zu töten, sehr verlockend gewesen sein."

"Achtung, er kommt zu sich!" rief der Zentaur. "Passen Sie auf!

Er unterliegt nicht der Ablaufhemmung.

Ich werde meinen Spezial-Translator aktivieren und versuchen, Kontakt mit dem Fremden aufzunehmen."

Baiton Wyt und Merkosh erhoben sich und traten einen Schritt zurück. Der Telekinet zog seinen Paralysator und richtete ihn auf den Fremden.

Kurz darauf öffneten sich die doppelseitigen Lider der beiden Augen. In gelblichen Augäpfeln klafften katzenähnliche Spaltpupillen.

Als Wyt sah, daß der Fremde seine Muskeln anspannte, schlug er mit der Linken leicht gegen den Lauf seines Paralysators.

Der Fremde verstand die Warnung; er verhielt sich ruhig.

Baiton nickte, deutete zuerst auf den Zentauren, dann auf den Fremden und zeichnete anschließend eine verbindende Linie in die Luft. Dann sah er den Fremden fragend an.

Das Wesen wiederholte die Gesten. Wahrscheinlich hatte es verstanden, was beabsichtigt war. Eigentlich mußten allen Angehörigen der Völker, die die überlichtschnelle interstellare Raumfahrt beherrschten, die Eröffnungssymbole für eine Verständigung mit anderen Lebewesen vertraut sein.

Der Fremde erhob sich, wobei seine Hände den anderen Wesen mit den Handflächen zugewandt waren. Die anschließende Prozedur der positronischen Basisermittlung des Translators war ermüdend, aber erfolgreich. Einige Zeit später kam das erste richtige Gespräch zustande, nachdem lange vorher die Namen ausgetauscht worden waren.

Der Fremde hieß Scanter Thordos und bezeichnete sich als Asdisen, wobei er allerdings nicht verriet, ob mit "Asdisen" ein Stand oder ein Volk gemeint war.

"Warum wollten Sie uns töten?"

fragte Takvorian.

"Sie unterliegen nicht dem Hemmfeld, das die gesamte Tagseite dieses Planeten umspannt", antwortete Thordos bereitwillig. "Deshalb hielt ich Sie für Eingeborene - und die Eingeborenen dieses Planeten dienen den Herren des großen Gefängnisses."

Nach einem Hin und Her stand fest, daß Scanter Thordos mit dem "Großen Gefängnis" den Schwarm meinte.

"Wir sind im Gegenteil Feinde des Schwärms", warf Wyt ein. "Dieses Gebilde bedroht unsere Völker, und jeder, der sich ebenfalls durch den Schwarm bedroht fühlt, ist unser potentieller Verbündeter."

Der Asdisen hob beide Fäuste und schüttelte sie drohend.

"Ich werde den Schwarm vernichten. Er hat das Tolpon entführt und hält mich gefangen."

"Das Tolpon!" rief Wyt überrascht. "Was ist das Tolpon?"

Scanter beschrieb es, und Wyt erkannte, daß er tatsächlich jenes blaugeschuppte Lebewesen meinte, das andere Lebewesen durch die Zeit "zwinkern" konnte.

"Wir haben es getroffen", erklärte er, "auf der Nachtseite dieses Planeten. Es war auf der Suche nach seinem Meister. Wir freundeten uns an, trennten uns aber bald wieder."

"Thordosir urb Asdisidar!" entfuhr es dem Asdisen. "Auf diesem Planeten - und ich suche es auf der verkehrten Seite! Ich muß sofort aufbrechen. Bitte, gebt mir den Voon zurück."

"Ist das die Waffe?" fragte Baiton und deutete über sich, wo die Röhrenwaffe noch immer in der Luft schwebte.

Thordos folgte seinem Blick mit den Augen.

"Nein, das ist mein Bleew. Ich meine meinen Teleportaktivator." Er griff an die Stelle seines Haupthaares, an der sich zuvor das blaue aalglatte Ding befunden hatte.

"Sie bekommen den Voon gleich zurück", versicherte Wyt. "Es ist sehr bedauerlich, daß Sie uns schon wieder verlassen wollen."

Aber erklären Sie uns bitte noch einige Kleinigkeiten. Vielleicht hilft uns das bei der Abwendung der Gefahr, die der Schwarm für unsere Galaxis bedeutet."

"Einverstanden", antwortete Scanter Thordos nach kurzem Zögern. "Fragen Sie, Wyt!"

"Wie gerieten Sie in den Schwarm?" fragte der Telekinet.

"Snoafridur errechnete, daß in einem Paralleluniversum eine negative Entwicklungstendenz die Oberhand zu gewinnen drohte. Der Rat der Tosmen schickte mich daraufhin durch einen Übergang. Ich sollte Informationen sammeln."

"Bewegten Sie sich mit einem Raumschiff?"

"Ja, es geriet in das, was Sie Schwarm nennen. Über eine gewisse Zeitspanne weiß ich nichts mehr."

"Eine Erinnerungslücke?"

"Ja, und in dieser Zeit muß jemand das Tolpon entführt haben. Als ich wieder denken und handeln konnte, brachte ich das Schiff in ein Versteck und begab mich auf die Suche nach dem Tolpon."

"Mit Hilfe des Teleportaktivators?"

"Ja, der Voon ist ein Symbiont, der latent vorhandene Parakräfte aktiviert."

"Ähnlich wie Whisper", meinte Baiton. "Es gibt mehr Verwandtes in den Universen, als man sich gemeinhin vorstellen kann. Und wie funktioniert Ihre organisch lebende Kombination?"

"Dhuguluk ist ein halborganisches Lebewesen", antwortete Scanter Thordos. "Er steht mit meinem Großhirn in Verbindung und erfüllt ungefähr den Zweck einer Positronik. Außerdem immunisiert er gegen die Ablaufhemmung, paßt sich farblich der jeweiligen Umgebung an und heilt Wunden und Krankheiten des Trägers."

"Phantastisch!" rief Takvorian. "Ihr Volk lebt offenbar in einer Art lockerer Symbiose mit zahlreichen anderen Lebewesen. Aber Sie kommen aus einem fremden Universum, wenn ich recht verstanden habe?"

Der Asdise verzog sein Gesicht, so daß die Haut plötzlich wie zerknitterte Alufolie aussah. Seltsame Lichtreflexe zitterten darüber hin.

"Ich komme aus einem Paralleluniversum, Takvorian, einem Universum, das diesem weitgehend gleicht und das sehr viel mit ihm gemeinsam hat. Uns trennen nur relativ geringe Unterschiede - und uns trennt die Verschiedenartigkeit der Funktion, die Ihr Schwarm und die unser Schwarm ausübt."

Er breitete die Arme aus.

"Doch ich habe genug gesagt. Ich muß fort."

Baiton Wyt zögerte unmerklich, dann holte er das Bleew telekinetisch herab und reichte es dem Asdisen. Danach öffnete er seine Ausrüstungstasche und bat Scanter, den Voon herauszunehmen.

Scanter Thordos steckte die Hand in die Tasche. Im nächsten Moment wand sich der aalartige Teleportak-tivator an der Hand und dem Arm des Asdisen empor, schlang sich um das Haar und schmiegte sich zitternd an den Nacken.

Scanters Augen schlossen sich halb; er stöhnte und versank in einen tranceähnlichen Zustand. Nach etwa zwei Minuten öffnete er die Augen wieder und blickte Baiton Wyt an.

"Sie haben mir geholfen, obwohl ich Sie töten wollte", übersetzte Tak-vorians Translator klar, "deshalb will ich versuchen, Ihnen ebenfalls zu helfen."

Er deutete mit dem Bleew auf einen einsamen Hügel, der einige Kilometer vor der Felsmauer des Schmalseitengrates in der Grasebene stand.

"In dem Hügel befindet sich eine Zeitablaufschleuse, durch die man in ein subplanetarisches Hallensystem gelangt, in dem Gefangene zahlreicher Völker in extremen Hemmungsfeldern

aufbewahrt werden. Vielleicht sind Angehörige Ihres Volkes dabei."

Thordos legte die Handflächen an seine Wangen, neigte den Kopf nacheinander in die Richtung von Wyt und dessen Gefährten und flüsterte:

"Mögen Ihre Freunde leben und Ihre Feinde tot sein."

Im nächsten Augenblick entmaterialisierte er.

"Ein seltsamer Mensch", bemerkte der Zentaur.

"Mensch ...?" fragte Merkosh gedehnt.

Baiton Wyt lächelte.

"Er kann lieben und er kann hassen - folglich ist er ein Mensch. Ich wünsche ihm, daß er das Tolpon findet und mit ihm in sein Universum zurückkehrt."

"Schade, daß wir das Tolpon nicht auch kennenlernen", erklärte der Gläserne.

"Ich habe es kennengelernt", erwiderte Wyt, "und ich habe keine Lust, es wiederzusehen. Wenn es Sie durch die Zeit gezwinkert hätte, würden Sie genauso denken."

"Sicher würde Merkosh genauso denken", warf Takvorian ein.

"Was halten Sie von einem Ritt zu diesem markanten landschaftlichen Punkt dort, Freunde?" Der Zentaur nickte mit dem Pferdekopf in Richtung des Hügels.

"Mir ist alles recht, wenn ich nur nicht zu Fuß gehen muß", antwortete Baiton Wyt.

5.

"Es sieht aus wie der Eingang zu einer natürlichen Höhle", flüsterte Baiton.

Er und seine Gefährten standen vor dem Fuß des Hügels, den der Asdise ihnen aus der Entfernung gezeigt hatte. Der Hügel hatte die Form eines vulkanischen Kegels, war aber bis auf wenige Stellen von schütterer Vegetation bedeckt. Vor den Kundschaftern aus der GEVARI lag eine Schutthalde aus dunklen Felsbrocken, und darüber klaffte ein etwa vier Meter hohes und anderthalb Meter breites Loch mit unregelmäßig geformten Rändern.

"Das ist nur Tarnung", entgegnete der Zentaur. "Ich kann ein paar Meter hinter dem Eingang ein allmählich ansteigendes Hemmungsfeld spüren. Sicher handelt es sich dabei um die

Zeitablaufschleuse."

"Und - können Sie uns hindurchbringen?" fragte Merkosh.

"Selbstverständlich, aber nicht ungehemmt. Wie Sie wissen, kann ich Abläufe nur um das Fünfzig- bis höchstens Sechzigfache des Normalen beschleunigen oder hemmen. Die letzte Stufe des Hemmfeldes dort dürfte aber ungefähr bei dem Sechshundertfachen liegen."

"Aber Sie haben doch schon Werte kompensiert, die etwa auf gleicher Höhe lagen!" sagte Baiton.

"Irrtum!" widersprach der Zentaur. "Ich habe nicht die Werte kompensiert, sondern die Skurrls, die das Hemmfeld verstärkten, in ihren Bewegungsabläufen so gehemmt, daß sie uns nicht sehen und uns dementsprechend auch nichts anhaben konnten."

"Und wenn Sie das mit den Erzeugern der Zeitablaufschleuse tun, wissen die Skurrls sofort, wo wir sind", fiel der Gläserne ein.

"Früher oder später finden sie uns ohnehin", erklärte Wyt, "falls wir uns nicht verstecken und völlig passiv verhalten." Er gähnte.

"Das Schlechteste wäre es wahrhaftig nicht; ich bin rechtschaffen müde."

"Vielleicht sollten wir das Risiko eingehen", überlegte Takvorian. "Möglicherweise finden wir Menschen in den Gefangenengelagern, die uns wertvolle Informationen liefern können, eventuell sogar Terraner oder Freihändler."

"Freihändler?" fragte Wyt, plötzlich hellwach. "Halten Sie das für möglich, Takvorian?"

"Aber sicher."

Der Telekinet holte tief Luft.

"Dann bin ich ebenfalls dafür, daß wir etwas riskieren. Niemand soll von mir sagen können, ich hätte auch nur einen Freihändler von Boscyks Stern im Stich gelassen."

Er tätschelte den Hals des Zentauren.

"Bringen Sie uns durch die Zeitablaufschleuse, Takvorian?"

Takvorian stöhnte unterdrückt.

"Ich kann Sie nicht durch diese Schleuse bringen", erklärte er ärgerlich. "Das sollte Ihnen inzwischen klar sein. Ich muß die Hemmfelderzeuger hemmen, die für die Schleuse verantwortlich sind."

"Und dann bringen Sie uns durch die Schleuse?" fragte Wyt und blinzelte verstohlen Merkosh zu.

"Nein!" Takvorians Stimme klang verzweifelt. "Dann gibt es doch

keine Schleuse mehr. Sie soll..." Er stutzte, dann fluchte er wütend. "Sie haben mich hereingelegt. Das werde ich Ihnen heimzahlen, Sie niederträchtiger Ex-Freibeuter."

Baiton sagte nichts darauf, er grinste nur vor sich hin. Er freute sich, daß es ihm gelungen war, den Zentauren in eine aggressive Stimmung zu versetzen, denn er vermutete, daß sie bald eine gehörige Portion Aggressivität benötigen würden, um nicht ebenfalls Gefangene des Zeitgefängnisses zu werden.

Takvorian konzentrierte sich auf seine Aufgabe. Nach wenigen Minuten flüsterte er:

"Der Zugang liegt offen vor uns. Bleiben Sie vorläufig oben.

Falls man uns angreift, steigen Sie am besten ab und stellen sich links und rechts von mir auf. Aber entfernen Sie sich nicht weiter als zwei Meter, ich weiß nicht, ob ich mein Rothyer-Feld weiter ausdehnen kann und möchte jetzt nicht damit experimentieren."

"Hüh!" sagte Wyt trocken.

Der Zentaur versteifte sich, dann kletterte er über die Schutthalde und drang in die Höhle ein. Einige Meter hinter dem Eingang weitete sich der Hohlraum zu einer großen Halle. Die Wände bestanden aus grob bearbeitetem Fels, aber der Boden war thermisch geglättet.

Doch nirgends war eine Öffnung zu sehen, die aus der Halle führte.

Baiton Wyt winkelte den Arm an und blickte auf die Anzeige seines Armband-Ortungsgerätes, dann deutete er auf die Mitte des Bodens.

"Ein Teil des Bodens ist eine rein optische Projektion am oberen Ende eines Antigravschachtes. Innerhalb des Schachtes herrscht völlige Schwerelosigkeit."

"Steigen Sie beide ab", sagte Takvorian. "Nehmen Sie Ihre Paralysatoren in die Schußhand und legen Sie die andere Hand auf meinen Rücken, dann begleiten Sie mich."

Wyt und Merkosh schwangen sich widerspruchlos vom Pferderücken und stellten sich schußbereit daneben auf. Sie begleiteten den Zentauren auf die Öffnung des Antigravschachtes zu und schwebten schwerelos darüber.

Einige Sekunden überlegten sie, wie sie sich einen exakt nach unten gerichteten Bewegungsimpuls geben könnten, dann senkte sich eine Kunststoffplatte aus der Hallendecke über sie - aber sie

hielt in vier Metern Höhe an.

Baiton mußte sich auf Takvorians Rücken stellen, um die Platte mit der Hand zu erreichen. Er drückte behutsam dagegen, damit sie nicht wie abgeschossen durch den schwerelosen Schacht rasten. Langsam schwebten sie hinab.

Je tiefer sie kamen, desto deutlicher war ein tiefes Summen zu hören. Als sie nach schätzungsweise dreihundert Metern den Boden des Schachtes erreichten, war das Summen zu einem nervtötenden Laut angeschwollen.

Der Zentaur wartete, bis Baiton wieder abgestiegen war und neben ihm stand, dann ging er auf die Toröffnung zu, die sich beim Kontakt mit der Bodenplatte des Schachtes aufgetan hatte. Dahinter erstreckte sich ein langer und hoher Gang mit durchsichtigen Seitenwänden.

Die drei Kundschafter hielten unwillkürlich den Atem an, als sie die Gefangenen erblickten, die, unterteilt nach Arten, die langgestreckten Hallen hinter den Wänden bevölkerten.

Nein, "bevölkern" war wohl kaum der treffende Ausdruck für den Zustand, in dem sie sich befanden. Für die drei Beobachter bewegten sie sich überhaupt nicht.

"In der Zeit, in der für uns zehn Stunden verstreichen, vergeht für

sie nur eine Minute", flüsterte der Zentaur. "Sie sind sozusagen in einem Hemmfeld eingefroren, merken selber aber nichts davon."

"Für ihre Bewacher sind es leicht zu manipulierende Gefangene", sagte Wyt bitter. "Sie essen, relativ zur Ablaufnorm, in riesigen Abständen, verbrauchen also sehr wenig Nahrungsmittel, und wenn einige von ihnen einen Fluchtversuch unternehmen, dann ist es ungefähr so, als wollte eine terranische Landschildkröte vor einem Flugpanzer flüchten."

Takvorian ging schneller, und seine Gefährten mußten sich anstrengen, um mit ihm Schritt halten zu können.

"Hier gibt es Angehörige von Hunderten unterschiedlicher Arten", sagte Merkosh. "Und wahrscheinlich ist dies nicht das einzige Gefangenengelager. Die Skurrils scheinen die Gefangenewächter des Schwarms zu sein."

"Hm!" machte Takvorian. "Die Anwesenheit von Vertretern so vieler Arten beweist aber auch, daß der Widerstand innerhalb des Schwarms gegen die derzeitigen Herren des Schwarms sehr

stark ist."

Er blieb vor einer der langgestreckten Hallen stehen und musterte die humanoiden Insassen, die unbeweglich auf dem Boden standen, an Tischen saßen oder auf gepolsterten Gestellen lagen.

"Es scheinen keine Terraner und auch keine Abkömmlinge terranischer Siedler zu sein", meinte Wyt. "Aber sie sind uns Menschen sehr ähnlich. Was halten Sie davon, die für diese Lagerhalle verantwortlichen Hemmwächter zu hemmen, so daß die Gefangenen sich normal bewegen können?"

"Nichts", entgegnete der Zentaur. "Erstens blieben sie immer noch um das Sechzigfache gehemmt, weil das sogenannte Sechzigfeld die gesamte Tagseite des Planeten umspannt -und zweitens würde ich es ohnehin unterlassen, weil ich sie nicht in mein Rothyer-Feld einbeziehen kann."

"Da kommen Skurrils!" flüsterte Merkosh und deutete in die Halle zur Linken, gegenüber der Halle mit den humanoiden Lebewesen.

Baiton wandte den Kopf und sah, daß sich in einer Wand der Halle eine Tür geöffnet hatte. Dahinter war ein Skurril zu sehen. Seine Haltung erweckte den Eindruck, als schaue er zu den Eindringlingen.

"Weitergehen!" sagte Takvorian. "Der Skurril unterliegt der sechzigfachen Hemmung. Er kann uns nur sehen, wenn wir uns nicht bewegen."

Die Kundschafter gingen rasch weiter.

Baiton Wyt wunderte sich, warum niemand auf ihr Eindringen in die Gefangenestation reagierte. Die "Kollegen" derjenigen Skurrils, die vor Takvorians Eingreifen die Zeitablaufschleuse erzeugt hatten, mußten doch merken, daß etwas nicht in Ordnung war.

Er äußerte sich entsprechend.

"Auf Pförtner gibt es mehr als nur das, was wir nicht verstehen", antwortete der Zentaur. "Möglicherweise ist die Intimsphäre des einzelnen Skurrils auf extreme Weise tabu, so daß sich keiner um den anderen kümmert, auch nicht darum, ob und welchem Hemmungsgrad er unterliegt."

"Ich fühle mich hier jedenfalls alles andere als wohl", erklärte der Telekinet. "Mir ist, als sähen Tausende von Augen mich an." Er erschauerte. "Wir müssen etwas unternehmen; ich halte es

sonst nicht mehr aus."

"Was zeigt ihr Ortungsgerät an?" fragte Takvorian.

Baiton blickte auf das Anzeigefeld und runzelte die Stirn.

"Ein Transmitter. Er befindet sich in etwa siebenhundert Metern Entfernung - in dieser Richtung." Er deutete auf das gegenüberliegende Ende des Ganges.

"Aufsitzen!" sagte Takvorian.

Unwillkürlich gehorchten Merkosh und Wyt, dann lachte der Gläserne unterdrückt und meinte:

"Ich habe in alten terranischen Geschichtsbänden einen Begriff gefunden, der, denke ich, auf uns zutrifft: Kavallerie."

"Solare Weltraum-Kavallerie sozusagen", bemerkte Wyt trocken. "Nicht schlecht. Es gefällt mir nur nicht, daß bei dieser Truppe die Pferde kommandieren und die Reiter gehorchen."

Der Zentaur lachte - zuerst normal, dann imitierte er das helle Wiehern eines echten Pferdes, wobei er wegen seiner von Natur aus schwachen Stimme den Lautverstärker der Pferdekopfmaske aktivierte. Dann streckte er seinen Körper und jagte durch den Gang.

Am Ende des Ganges öffnete sich ein Schott, als die Kundschafter bis auf etwa zehn Meter herangekommen waren. Takvorian galoppierte mit seinen Reitern durch die Öffnung - und stemmte die Hufe gegen den Boden, als sich in der vor ihm liegenden Halle ein rotglühendes Transmitterfeld aufbaute. Wenige Zentimeter davor kam er zum Stehen.

"Beinahe hätten Sie uns auf dem Gewissen gehabt, Sie heißblütiger Hengst", sagte Baiton im Versuch, sein Erschrecken zu kaschieren. „Das scheint funktionsidentisch mit dem sogenannten Erlösungsauge zu sein." Er deutete auf das Transmitterfeld.

"Es fragt sich nur, wohin dieses kugelförmige Feld die Dinge befördert, die ihm anvertraut werden", erwiderte Takvorian. "Schade, daß ich den Mausbiber nicht mitnehmen konnte. Er vermag immer wieder zurückzukehren, auch wenn ihn das Transmitterfeld wer weiß wohin schickt."

"Jetzt übertreiben Sie aber gewaltig, Takvorian", sagte Wyt. "Falls Gucky auf einem anderen Planeten rematerialisieren sollte, könnte er auch nicht mehr nach Pförtner zurückkehren - und falls wir an einem anderen Ort Pförtners herauskommen, brauchten wir nur etwas länger als der Mausbiber, um zur GEVARI

zurückzukehren. Leider bin ich auf den Schutz des Rothyer-Feldes angewiesen, sonst würde ich einen Versuch wagen ..."

"Also gut", sagte der Zentaur. "Wenn Merkosh damit einverstanden ist, vertrauen wir uns dem Transmitterfeld an. Merkosh?"

"Probieren geht über studieren - altterrannisches Sprichwort", antwortete der Gläserne. "Versuchen wir es also."

"Dann halten Sie sich gut fest - und seien Sie auf alles Vorstellbare und Unvorstellbare gefaßt!" rief Takvorian und spannte die Muskeln der Hinterbeine an.

Im nächsten Moment schnellte er sich ab und sprang mitten in den Ball aus rötlicher Energie hinein ...

Als der Energieball des Transmit-Empfängers erlosch, fanden die drei Kundschafter sich auf einer schwach zitternden großen Metallscheibe wieder, die offenbar energetisch gelagert war.

Takvorian verließ die Scheibe. Er, trabte auf den rechten der beiden hohen Gänge zu, die von der Transmitterhalle abzweigten.

Baiton Wyt sah sich nach allen Seiten um. Er suchte nach Anhaltspunkten dafür, wo sie rematerialisiert waren. Außerdem rechnete er mit dem Auftauchen von Kontrollpersonal.

Der Transmitterdurchgang mußte schließlich registriert worden sein, und irgend jemand sollte sich dafür interessieren, wer oder was von dem Transmitter befördert worden war.

Doch es rührte sich nichts.

Der Telekinet schüttelte den Kopf.

"Was haben Sie, Baiton?" fragte Merkosh.

Wyt sagte es ihm.

"Vielleicht haben die Skurrls eine Mentalität, die sich in wesentlichen Dingen von der unseren unterscheidet", meinte der Gläserne. "So könnten ihre planetaren Transmitter jedem Skurrl zur freien Verfügung stehen, ohne daß auch nur kontrolliert würde, wer zu welcher Zeit welchen Transmitter von wo nach wo benutzt."

"Man merkt, daß Sie kein Erdgeborener sind", erwiderte Baiton grinsend. "Ein solches Maß von Anarchie, wie Sie es erwähnten, könnte ein Erdgeborener nicht einmal denken, und wenn, würde er vermutlich wahnsinnig werden."

Merkosh lächelte, wurde aber im nächsten Moment wieder ernst.

"Sehen Sie dort!" flüsterte er. "Halt, Takvorian!" Seine Hand wies durch eine transparente Fläche in der linken Seitenwand des Ganges, die zu hoch war, als daß der Zentaur hindurchsehen konnte.

Takvorian hielt ruckartig an und reckte den Kopf. Als das nicht half, bat er Wyt, ihm zu schildern, was er hinter der transparenten Wandfläche sah.

"Eine halbrunde Funkzentrale", sagte der Telekinet. "Viele kleine Bildschirme und ein sehr großer Trivideokubus, auf dem ein unbekanntes Symbol flimmert. Vor den Kontrollen der Anlage stehen acht Skurrils. - Sie unterliegen dem Sechzigfeld nicht, sondern offenbar der normalen Ablauf geschwindigkeit."

"Ich schalte mein Spezialabhörgerät und den Translator ein", erklärte der Zentaur. "Versuchen Sie, irgendwelche Hinweise auf die benutzten Frequenzen und Wellenbereiche zu erkennen!"

"Wenn ich die Zahlensymbole der Skurrils kennen würde, wäre das einfach", sagte Baiton gereizt.

Er sah, daß Takvorian etwas erwidern wollte und zupfte an der Mähne der Pferdekopfmaske, obwohl der Mutant das nicht spüren konnte.

"Still! Ich versuche bereits, die Sendereinstellung an den Stellungen der Energiewertskalen abzuschätzen. Ah...! Das ist sehr übersichtlich, wie geschaffen für Lauscher. Also, dann hören Sie mir bitte genau zu..."

Nachdem er dem Zentauren die geschätzten Daten durchgegeben hatte, vergingen einige Minuten, bevor Takvorian ein Ergebnis melden konnte.

"Die Skurrils senden auf allen Frequenzen und Wellenbereichen Notrufe an eine unbekannte Station", berichtete er.

"Sie haben die Meldungen dechiffriert und die fremde Sprache übersetzt?" fragte Merkosh. "In der kurzen Zeitspanne?"

"Ich weiß, das klingt unglaublich, weil es unseren bisherigen Erfahrungen mit fremden Völkern widerspricht", entgegnete der Zentaur. "Aber es stimmt. Die Sprache der Skurrils ist sehr einfach und entsprechend leicht zu analysieren. Außerdem sind die Funkmeldungen nicht kodiert."

"Was ist der Inhalt?" fragte Baiton Wyt.

"Die Skurrils übertreiben ganz gewaltig"; erklärte Takvorian. "Sie behaupten, die Besatzung des gelandeten Schiffes - also wir - hätten einen großen Teil der Städte auf der Nachtseite einfach

verschwinden lassen und einen Vulkan geschaffen, der weite Teile der Nordpolzone mit Magma überschwemmt."

"Lächerlich!" entfuhr es Merkosh.

Wyt wiegte bedächtig den Kopf.

"Ich nehme an, das ist ein Werk des Tolpons. Für den Zeiter ist es nicht schwer, ganze Städte in die Vergangenheit oder Zukunft zu zwinkern und - wahrscheinlich aus der Vergangenheit - einen Vulkan zu holen."

"Herrlich!" begeisterte sich der Gläserne. "Die Skurrils haben nichts Besseres verdient."

"Möglich", gab Takvorian zurück "Aber da man dies alles uns anlastet, wird man bald noch energischer nach der GEVARI suchen. Dieser Zeiter hat uns einen schlechten Dienst erwiesen."

"Aber möglicherweise hat er durch seine Aktionen dafür gesorgt, daß die Aufmerksamkeit der Skurrils sich auf die Nachtseite und damit von uns weg konzentrierte", warf Baiton ein. "Augenblick! Der Trivideokubus wird hell!"

Wysts Augen weiteten sich etwas, als er sah, wie sich in dem dreidimensionalen Video-Kubus ein riesenhaftes Wesen von unbestimmbarer Form abbildete.

Er versuchte, eine Beschreibung zu formulieren, aber es gab in seinem Wortschatz nichts, womit er dieses Wesen halbwegs exakt hätte beschreiben können.

"Wie würden Sie das Wesen nennen, Merkosh?" fragte er den Gläsernen.

"Unförmig, unkenntlich, anscheinend sehr groß", erwiderte Merkosh. "Mehr kann ich nicht aussagen, ohne unzutreffende Vergleiche mit bekannten Dingen anzustellen."

Wyt zog seine winzige elektronische Feldkamera hervor und schoß eine ganze Serie Bilder von dem Trivideokubus mit dem Wesen darin. Als der Kubus erlosch, steckte er nachdenklich die Kamera weg.

"Hoffentlich ist die elektronische Aufzeichnung in der Lage, das Unbeschreibliche aus dem Gedächtnis zu reproduzieren."

"Sicher", meinte Takvorian. "Ich habe übrigens die Botschaft mithören können. Darin fordert ein Befehlshaber sinngemäß die Eingeborenen dieses Planeten auf, die gelandeten Fremden um das Sechshundertfache zu hemmen. Damit meinte er sicher uns, die wir mit der GEVARI gekommen sind."

Er forderte außerdem, uns auf keinen Fall zu töten, sondern

auszuliefern, sobald wir ausreichend gehemmt und eingesammelt wären."

"Ausgezeichnet!" sagte Merkosh.

"Wieso finden Sie diese Aufforderung ausgezeichnet?" erkundigte sich der Zentaur.

"Weil sie bedeutet, daß der unbekannte Befehlshaber vorläufig darauf verzichtet, mit Raumschiffen oder durch Transmitter Suchtrupps auf Pförtner zu landen. Er überläßt es den Eingeborenen, uns zu finden -und die hatten bislang keinen Erfolg damit."

"Ach, so! Mich beschäftigt der andere Teil der Hyperfunkbotschaft, Freunde", erklärte Takvorian. "Darin werden die Skurrils nämlich aufgefordert, alle verfügbaren Hemmgeräte unverzüglich auszuliefern, da wegen gefährlicher Störungen der Gebärdrang verzögert werden müsse."

Baiton Wyt fühlte, wie eine Welle der Genugtuung ihn durchflutete.

Zum erstenmal hatten terranische Guerillaaktionen das bioökonomische Gleichgewicht des Schwärms durcheinandergebracht. In erster Linie betraf das zwar die Störaktionen der MARCO POLO, aber die Besatzung der GEVARI hatte auch zum Erfolg beigetragen.

Die Stimme Merkoshs riß ihn aus seinen Überlegungen.

"Ich schlage vor, unsere Positionen festzustellen", sagte der Gläserne. "Danach sollten wir uns um die Fabriken und Speicher kümmern, in denen die Hemmgeräte hergestellt und gelagert werden. Es ist nicht nur sehr aufschlußreich, daß es auf Pförtner Produktionsstätten für derartige Geräte gibt, sondern es wäre ein weiterer Schlag gegen die Befehlshaber des Schwärms, wenn es uns gelänge, die Produktionsanlagen und so viele Hemmgeräte wie möglich unbrauchbar zu machen."

"Sie haben leicht reden", protestierte der Zentaur. "Sie lassen sich einfach von mir tragen."

"Sobald wir wieder auf der Erde sind, besorge ich Ihnen einen Sack Heu", witzelte Baiton, Niemand lachte darüber.

Takvorian trabte weiter durch den Gang. Sie hatten unwahrscheinliches Glück, daß sie keinem Skurril begegneten und schon nach kurzer Zeit einen Liftschacht erreichten, mit dem sie zur Oberfläche Pförtners zurückkehrten.

Sie standen mitten in einer großen Stadt.

Baiton Wyt deutete auf einen riesigen Trümmerhaufen, über dem eine noch größere Wolke aus Staub und Rauch stand.

“Ich wette, daß das das Gebäude ist, das unser Freund Scanter Thordos in die Luft sprengte. Weiter hinten kommen eben die ersten Rettungsgleiter. Es ist schon verrückt, wenn man sechzigmal schneller lebt als seine Umwelt. Ich hatte schon gar nicht mehr an die Explosion gedacht, und für die Skurrils ist sie bestenfalls einige Minuten her.”

“Wir sind also in der gleichen Stadt”, stellte Takvorian fest. “Laßt mich mal überlegen. Ich hatte irgendwo ein niedriges Gebäude mit gewölbtem Dach gesehen, als wir aus der Stadt flüchteten.”

Er drehte sich langsam und blieb bald wieder stehen, den Kopf nach Westen gerichtet.

“In dieser Richtung liegt es. Möglicherweise befindet sich darin eine Fabrik für Hemmgeräte oder eine Lagerhalle. Auf jeden Fall...”

“... sollten wir einmal nachsehen”, fiel Wyt ein. “Einverstanden. Ich schlage vor, Merkosh und ich aktivieren wieder unsere Flugaggregate und Deflektoren.”

Er wartete, bis der Gläserne ihm zunickte, dann schaltete er an seinen Gürtelkontrollen ...

Es stellte sich heraus, daß das niedrige Gebäude, das übrigens mindestens fünf Kilometer lang und hundert Meter hoch war, nur die Verladeeinrichtung von viel größeren Fabrikanlagen darstellte.

Wieder hatten die drei Kundschafter Glück, denn die Verladung erfolgte vollrobotisch, so daß sie von keinem Skurril gesehen werden konnten. Die Roboter ihrerseits reagierten nicht auf die Anwesenheit der Mutanten, obwohl sie sie sicher registrierten, denn sie bewegten sich mit Normalgeschwindigkeit.

Takvorian schlug vor, mit einem Lastenaufzug ins Werk hinunter zu fahren. Seine Gefährten stimmten zu.

Die Frachtkabine erwies sich als ein nach unten gewölbter halbkugelförmiger Behälter. Wyt mußte seine Parafähigkeit einsetzen, um sie sicher zum Boden des Behälters schweben zu lassen. Dort lehnten sie sich an die glatte Wandung und warteten.

Kurz darauf setzte sich die Kabine in Bewegung. Sie glitt ziemlich schnell nach unten, und als sie mit leichtem Ruck

anhielt, öffneten sich in ihrer Wandung menschen - kopfgroße Löcher. Zuerst schoben sich zylindrische Geräte durch die unteren Löcher, dann durch die nächsthöheren und so weiter.

Wieder mußte Baiton seine Gefährten und sich telekinetisch bewegen; sie wären sonst unter den Hemmgeräten verschüttet worden. In der Luft über dem Behälter schwebend, schauten die Kundschafter nach einer Möglichkeit aus, zu den Fabrikationsanlagen zu gelangen.

Es gab keine.

Kurz entschlossen drückte Baiton Wyt den zur Hälfte gefüllten Behälter an einer Seite telekinetisch zusammen, so daß sie schnell hindurchschlüpfen konnten.

Aber diesmal erfolgte eine Reaktion. Überall an den Wänden blinckten vielfarbige Lichter auf, schnarrende Laute erschollen in regelmäßigen Intervallen, und verschiedene Schotter knallten zu.

Der Zentaur ließ die Freunde wieder aufsteigen, dann trabte er mit ihnen durch ein gigantisches Netz von metallenen Gängen, Schächten und Hallen.

Die Hallen, in denen Hemmgeräte hergestellt wurden, waren durch Energiegitter abgesichert.

Trotz des Alarmzustandes fertigten sowohl Wyt als auch Merkosh elektronische Aufnahmen der Geräte an. Jede Halle produzierte andere Typen. Offenbar war jeder Typ für ein bestimmtes Volk gedacht - oder für verschiedene Bedienungsmannschaften. Nirgends waren Skurrls oder andere Lebewesen zu sehen, auch keine beweglichen Roboter. Die vollrobotisch laufende Produktion wurde von einem einzigen weitverzweigten stationären Robotkomplex gesteuert.

"Wir müssen das Zentralgehirn der Fabrik finden", sagte Baiton, "und dort eine Mikro-Atombombe hinterlegen."

"Ich weiß nicht, ob das vorteilhaft für die Menschheit wäre", überlegte Takvorian laut. "Eigentlich nützt es ihr, wenn der Schwarm seinen Gebärdrang hemmt."

"Aber es nützt ihr viel mehr, wenn der Schwarm gegen den Willen seiner Herrscher gebiert. Dadurch entstünde erhebliche Verwirrung, und Verwirrung kann sehr leicht zu Fehlentscheidungen führen.

Bei einem so großen und komplizierten Objekt wie dem Schwarm müßte aber auch nur eine einzige Fehlentscheidung nach dem Schneeballprinzip wirken, also eine Lawine von

Fehlentscheidungen auslösen, die ihrerseits wieder zu anderen Fehlentscheidungen führen."

"Das ist richtig, Baiton", erkannte der Zentaur an. "Wie denken Sie darüber, Merkosh?"

"Ich denke, Baitons Vorschlag ist gut. Suchen wir also das Zentralgehirn. Es wird nicht leicht sein in diesem riesigen Komplex."

"Solange man uns nicht angreift, ist alles halb so schwer", erklärte Takvorian und setzte sich erneut in Bewegung.

Baiton Wyt beobachtete aufmerksam ihre Umgebung, während sie sich wiederum durch Gänge und Hallen, über Rampen und in Antigravschächten bewegten. Die Eindrücke waren sinnverwirrend. Der Telekinet hatte selten in seinem Leben eine derartig komplizierte und riesige Anlage gesehen. Hier wurden ständig Millionen von Hemmgeräten aller denkbaren Typen produziert und an die Oberfläche befördert.

Wyt fragte sich, warum die Herrscher des Schwärms nicht versuchten, Kontakt mit den Eindringlingen aufzunehmen.

Doch dann wurde ihm klar, daß er die Wirksamkeit der terranischen Guerillaaktionen maßlos überschätzte.

Zwar mochten einige Sektorbefehlshaber verwirrt und besorgt über die Störaktionen sein, aber im Vergleich zum gesamten Schwarm bedeutete das praktisch nichts, ebensowenig, wie man die Funktion des Universums beeinträchtigen konnte, wenn man eine einzelne Galaxis störte.

Der Telekinet schrak auf, als Takvorian plötzlich anhielt.

"Spüren Sie etwas?" flüsterte der Zentaur.

"Ja, ich bin müde", sagte Wyt und gähnte herhaft.

"Ich spüre nichts", meinte Merkosh.

"Eigenartig", erklärte Takvorian. "Ich spüre eine Unruhe, deren Ursache ich mir nicht erklären kann. Mir ist, als käme etwas Unheimliches auf uns zu."

Unwillkürlich blickte sich Baiton um.

"Ich sehe nichts", sagte er, irn Versuch zu scherzen. "Es ist wohl nur Nervosität, weil sich uns in der Fabrik bisher niemand in den Weg gestellt hat."

Zögernd trabte Takvorian weiter. Er versuchte, trotz aller Umwege die Generalrichtung zum Zentrum der Produktionsanlage einzuhalten, weil er dort das Zentralgehirn vermutete.

Etwa eine Stunde später hielt der Zentaur vor einer schmalen stählernen Brücke an, die sich über einen Abgrund bis zur Wandung eines großen kugelförmigen Gebildes spannte, das offenbar frei in einem Kraftfeld hing. Auf der anderen Seite war eine Öffnung in der Wand. Gelbliches Licht schimmerte hindurch.

“Gehen wir hinüber oder nicht?” fragte Takvorian seine Gefährten.

Baiton Wyt musterte lange das Anzeigefeld seines Armband-Ortungsgerätes, dann schüttelte er den Kopf.

“Ich rate dazu, umzukehren. Mein Gerät zeigt jedenfalls keine für Elektronen- oder Positronengehirne charakteristischen Emissionen an. Folglich befindet sich das gesuchte Zentralgehirn nicht dort drüben innerhalb der Kugel.”

Merkosh hob die Hand.

“Nicht so voreilig, Baiton. Ich denke, daß in der Kugel, wenn schon nicht ein Zentralgehirn, so doch eine wertvolle Anlage sein muß. Ohne triftigen Grund ist das Gebilde nicht im Zentrum der Fabrik aufgehängt.”

“Das meine ich auch”, erklärte Takvorian. “Wir gehen also hinüber und sehen uns um. Wenn Sie wollen, können Sie ja hier auf uns warten, Baiton. Da Sie dann dem Sechzigfeld unterliegen, sind wir für Sie in wenigen Sekunden zurück.”

“Und wenn inzwischen so ein Enterich auftaucht, bin ich ihm gegenüber vollkommen hilflos”, entgegnete der Telekinet. “Nein, da komme ich doch lieber mit.”

“Warum nicht gleich so!” bemerkte der Zentaur ironisch und sprengte los.

Vor der Öffnung zögerte er kurz, bevor er langsam hindurchschritt und aufmerksam in den in gelbliches Leuchten getauchten Hohlraum sah, der dahinter lag.

Baiton Wyt war erstaunt.

Er hatte innerhalb der Kugel eine komplizierte Anlage vermutet. Statt dessen sah er nur einen mit gelblich leuchtender Substanz ausgekleideten Hohlraum, aber nicht eine einzige Maschine.

Plötzlich wurde ihm schwindlig. Er griff mit den Fingern in die Mähne der Pferde-Hals-Kopf-Maske Takvorians, doch da ging der Anfall schon vorüber.

“Was war das?” flüsterte er. “Haben Sie auch dieses Schwindelgefühl gehabt?”

“Ja”, antwortete Merkosh.

"Und Sie, Takvorian?" fragte Wyt den Zentauren.

Takvorian antwortete nicht.

Baiton merkte, wie seine Nackenhaare sich aufrichteten. Er schluckte und ließ sich behutsam von Takvorians Pferderücken gleiten. Ahnungsvoll musterte er das Fell des Pferderumpfes. Die Flanken bewegten sich nicht, und auch das gelegentliche zuckende Zittern größerer Hautflächen fehlte.

"Steigen Sie vorsichtig ab, Merkosh", sagte Baiton zu dem Gläsernen. "Takvorian ist offenbar völlig starr. Ich nehme an, etwas hat ihn auf noch unbegreifliche Weise gelähmt."

"Es war der Schock, Sie Superdiagnostiker!" erklärte der Zentaur und schlug mit dem langen Schweif nach Wyt. "Der Schock darüber, daß meine Movatorfähigkeit verschwunden ist. Sie wären auch erschrocken, wenn Sie plötzlich festgestellt hätten, daß Sie kein Telekinet mehr sind."

Baiton wölbte die Brauen, konzentrierte sich - und plötzlich bedeckte sich seine Stirn mit Schweiß.

"Ich... Ich bin kein Telekinet mehr!" sagte er tonlos.

"Aufsitzen!" flüsterte Takvorian.

Wyt schwang sich auf den Rücken des Zentauren, und Takvorian wendete und trabte auf die Öffnung zu, durch die er hereingekommen war.

Aber die Öffnung war verschwunden.

Tausende zitternde Fäden einer gelblich leuchtenden Substanz hatten den Weg nach draußen versperrt - derselben Substanz, die die Innenwandung der Kugel bedeckte.

Merkosh schob den Oberkörper des vor ihm sitzenden Telekineten etwas zur Seite, formte die Lippen zu einem Trichter und wollte sein gefürchtetes Hyperschallgelächter ausstoßen.

Er wollte es - aber er konnte es nicht.

Baiton zog seinen Impulsstrahler, zielte auf die Sperre und schoß. Nichts geschah. Es gab keine Entladung der Impulsenergie, und die Sperre blieb unverändert. Im Gegenteil: Immer mehr Fäden streckten sich von anderen Gebieten der Innenwand aus und verstärkten die Sperre.

Takvorian tanzelte einige Meter zurück und sagte:

"Das Schlimmste ist, daß wir nicht wissen, ob unsere Bewegungsabläufe um das Sechzigfache oder um das Sechshundertfache verlangsamt sind."

Baiton Wyt fuhr sich nervös mit den Fingern durchs Haar.

"Um das Sechshundertfache - das wäre furchtbar. Stellen Sie sich vor, dann entsprächen jede Stunde hier drinnen rund fünfundzwanzig Tagen draußen im Raum. Nicht auszudenken, was mit unseren Gefährten in der GEVARI innerhalb von fünfundzwanzig Tagen geschehen könnte, während für uns hier drinnen nur eine Stunde vergeht!"

"Nun, für sie sind es keine fünfundzwanzig Tage, da sie ja der sechzigfachen Hemmung unterliegen", sagte Merkosh.

"Sie ja, nicht aber die Truppen, die nach ihnen suchen", meinte der Zentaur. "Wir müssen so schnell wie möglich hinaus."

Wyt blickte sich suchend um. Er ahnte, daß sie nicht nur ihrer Freunde wegen so schnell wie möglich aus diesem Hohlraum verschwinden mußten, sondern auch deshalb, weil sicher schon Trupps von Skurrils unterwegs waren, iim die Eindringlinge aus der Falle zu holen und zu ihrem Befehlshaber zu bringen.

Vor Nervosität pfiff er vor sich hin, während er alle seine Taschen durchsuchte, um etwas zu finden, mit dem er der gelben plasmaähnlichen Substanz zu Leibe gehen konnte.

Als er aufhörte, sagte Takvorian:

"Pfeifen Sie weiter, Baiton!"

Der Telekinet stutzte, aber er pfiff erneut, denn aus Takvorians Tonfall hatte er herausgehört, daß sein Pfeifen irgendwie sehr bedeutungsvoll sein mußte.

Plötzlich glaubte er, seinen Ohren nicht mehr trauen zu können. Das gelblich leuchtende Plasma ahmte sein Pfeifen nach, wobei es rhythmisch vor und zurück wogte.

Baiton pfiff lauter.

Etwas fiel an ihm vorbei und landete klatschend auf dem Boden. Es war ein Fladen Plasma. Kurz darauf fiel noch mehr Plasma herab. Einige Fladen landeten auf den Schultern Baitons und Merkoshs und auf Takvorians Pferderumpf, glitten aber schnell wieder hinab und bewegten sich wellenförmig auf die von Fäden versperrte Öffnung zu.

Baiton pfiff eine andere Melodie.

Das Plasma bewegte sich schneller, und es pfiff so laut, daß es Baitons Pfeifen übertönte. Die Plasmafäden vor der Öffnung lösten sich auf, formten sich zu Fladen und krochen hinaus. Überall von der Innenwandung lösten sich weitere Plasmafetzen. Pfeifend krochen sie auf die Öffnung zu, um die bald darauf ein förmlicher Kampf entbrannte.

Merkosh schüttelte sich.

Baiton Wyt pfiff, bis er einen Krampf in die Lippenmuskeln bekam und keinen Ton mehr herausbrachte. Aber das gelblich leuchtende Plasma bedurfte seiner Anregung nicht mehr. Es schien, als würde es, einmal "eingestimmt", von einem unstillbaren Drang immer weiter getrieben.

Als Baiton abermals ein starkes Schwindelgefühl verspürte, lehnte er sich seufzend zurück. Der Gläserne hielt ihn fest, sonst wäre er gestürzt.

Nach einer Weile sagte Takvorian:

"Es ist alles wieder in Ordnung -jedenfalls für uns. Ich kann das Rothyer-Feld wieder mühelos aufbauen. Allerdings scheinen die Skurrls durch das pfeifende Plasma stark beunruhigt worden zu sein. Ich spüre, daß sie sich zu großen Aktionsblocks zusammenschließen und Felder erzeugen, mit denen sie die Bewegungsabläufe um das Sechshundertfache verlangsamen können. Diese Felder tasten nach uns, und wahrscheinlich bin ich wehrlos, sobald mehrere solcher Felder sich bei mir überlappen."

"Ich schlage vor, wir kehren schnellstens zur GEVARI zurück", sagte Baiton Wyt. "Wir haben fürs erste genügend Informationen gesammelt. Wir wissen nun nicht nur, daß die Skurrls die Gefangenewächter des Schwarms sind und daß es in der Nähe einen Befehlshaber von hohem Rang geben muß, sondern auch, daß diese Wesen Geräte produzieren, die jenen Hemmungseffekt hervorrufen können, den die Skurrls mit parapsychischen Mitteln beherrschen. Außerdem können wir als sicher annehmen, daß die Gelben Eroberer in ihrem Gebärdrang gebremst werden sollen.

Das ist ein Zeichen dafür, daß Rhodans und unsere Aktionen gewissen Erfolg hatten."

"Richtig", bemerkte Merkosh.

"Unter diesen Umständen wäre es gefährlich, noch länger hierzubleiben."

"Also, suchen wir einen Weg hinaus", erklärte der Zentaur. "Ihre parapsychischen Fähigkeiten funktionieren ebenfalls wieder?"

Baiton und Merkosh bestätigten.

Daraufhin setzte Takvorian sich in Bewegung.

Soeben verschwanden die letzten Plasmafladen durch die Öffnung. Der Zentaur folgte ihnen über die schmale Brücke und

in das System aus Gängen, Hallen, Rampen und Antigravschächten hinein.

Baiton Wyt erschauerte, als sie auf die Überreste eines Skurrils stießen. Von dem Wesen war praktisch nur das Skelett übrig, und einige kleine Plasmafetzen zuckten und flackerten gleich gelben Flämmchen über die Gebeine.

“Das verstehe ich nicht”, flüsterte Merkosh. “Das Plasma hatte uns vorübergehend unserer Parafähigkeiten beraubt, uns aber nicht physisch angegriffen. Und jetzt tötet es seine Herren.”

“Woher wollen wir wissen, ob die Skurrils seine Herren sind? Woher wollen wir überhaupt etwas über das Verhältnis zwischen dem Plasma und den Skurrils wissen?” entgegnete Wyt.

Takvorian trabte schweigend weiter. Auf ihrem Weg an die Oberfläche sahen sie noch viele Gebeine toter Skurrils, aber als sie durch einen Seitenschacht in die Helligkeit der Tagseite kamen, stellten sie fest, daß der Weg der gelben Masse zu Ende war.

In weitem Umkreis war gelblich leuchtendes Plasma zu kleinen Klumpen geballt, aber es bewegte sich nicht mehr und gab auch keinen einzigen Laut von sich.

“Die Geistesblocks der Skurrils haben mit massierten Hemmfeldern zugeschlagen!” flüsterte Takvorian.

Der Movator zitterte vor Erregung. “Dort, im nächsten Gebäude, befindet sich ein Block aus mindestens zweitausend Ablaufhemmern. Sie ... fassen ... uns ... Merkosh ...!”

Der Gläserne zögerte nicht. Mit unbewegtem Gesicht blickte er zu dem nächsten der riesigen Bauten hinüber, formte die Lippen zu einem Trichter und stimmte ein grauenhaftes Hyperschallgebrüll an.

Wenig später hatte sich das Gebäude in Staub aufgelöst.

Aber da über der ganzen Tagseite Pförtners ein Hemmfeld lag, behielt der Staub für die Sinne der drei Kundschafter noch eine Minute lang die Form des Bauwerkes bei, bevor die ersten schwachen Veränderungen zu erkennen waren.

Takvorian stöhnte.

“Das war Hilfe im letzten Augenblick. Bitte, festhalten!”

Er schnellte sich fort und galoppierte mit donnernden Hufen durch die scheinbar im Zeitschlaf liegende Stadt der Skurrils...

Innerhalb der GEVARI und in ihrer Umgebung hatte sich nichts wesentlich verändert. Takvorian überzeugte sich immer wieder,

daß ihm niemand folgte, während er sich dem Diskusschiff näherte.

Im Schiff angekommen, entließ er Merkosh und Wyt aus seinem Rothyer-Feld. Sofort erstarrten die beiden Personen, denn diesmal hatten sie sich nicht gegen die Angleichung gewehrt. Sie wußten, daß der Zentaur sie jederzeit wieder in sein Feld nehmen konnte. In der Zwischenzeit war es am klügsten, sich mit den Gegebenheiten abzufinden.

Der Zentaur fühlte sich wie zerschlagen, aber er wußte, daß er sich vorerst keine Ruhe gönnen durfte. Erst mußte er dem Lordadmiral berichten, was er gemeinsam mit Baiton und dem Gläsernen festgestellt hatte.

Er bezog den Arkoniden in sein Rothyer-Feld ein.

Es dauerte etwas, bevor Atlans Bewegungsabläufe sich wieder der Normgeschwindigkeit angepaßt hatten, dann huschte ein Lächeln über das ernste Gesicht.

“Ich hatte mir schon gedacht, daß Sie ein Mittel gegen die Ablaufhemmung besäßen, Takvorian”, sagte er. “Als Sie, Wyt und Merkosh vorhin verschwanden, wußte ich es. Was haben Sie festgestellt?”

Der Zentaur berichtete ausführlich und schloß:

“Früher oder später werden die Skurrls uns aufspüren, das ist gewiß. Ich schlage vor, daß wir Hilfe anfordern, Lordadmiral.”

Atlan wiegte den Kopf.

“Ich stimme Ihnen zu, Takvorian”, erklärte er. “Wir haben genug erfahren, um Pförtner verlassen zu können. Außerdem denke ich, daß Perry Rhodan unterdessen einen Raumkreuzer in die Nähe des Intern-Alpha-Systems geschickt hat. Wir hatten uns entsprechend abgesprochen. Aber wenn wir jetzt einen Hyperkomspruch absetzen, würde man ihn garantiert auffangen und uns mit seiner Hilfe orten.”

“Doch nicht, wenn wir ihn auf einen minimalen Zeitraum raffen”, erwiderte Takvorian.

“Wie sollen wir das mit einer Sende anlage, die sechzigmal langsamer arbeitet als normal?”

“Oh!”

Der Arkonide kraulte “das Pferd” zwischen den Ohren, dann zog er mit verlegenem Lachen die Hand zurück.

“Entschuldigen Sie, aber Ihre Pferde-Hals-Kopf-Maske ist geradezu perfekt.” Er räusperte sich. “Also, den Hyperkom dürfen

wir nicht benutzen. Wie wäre es, wenn Sie Gucky in Ihr Rothyer-Feld nähmen?"

"Er war schon einmal darin", erwiderte Takvorian, "aber zu erschöpft."

"Vielleicht hat er sich inzwischen erholt."

Der Zentaur ging mit dem Lordadmiral zu Gucky. Der Ilt lag mit halbgeöffnetem Mund in seinem Kontursessel und betrachtete anscheinend die Decke.

Takvorian hüllte ihn in sein Rothyer-Feld ein. Es gelang auf Anhieb, da er darin unterdessen eine gewisse Routine erlangt hatte.

Der Mausbiber blinzelte und setzte sich langsam auf.

"Endlich! Es wurde allmählich Zeit, Takvorian."

"Wieso?" fragte der Zentaur verwundert.

"Ich dachte mir gleich, daß du als Movator der einzige an Bord wärest, der uns aus dem Hemmfeld befreien könnte."

Es wirkte übrigens sehr normal. Wenn meine Parakräfte sich nicht einige Zeit erfolgreich gegen die Ablauf hemmung gewehrt hätten, wäre ich überzeugt gewesen, völlig normal zu sein."

"Dieser Täuschung unterliegst du oft", bemerkte der Zentaur.

Atlan lächelte vorwurfsvoll.

"Bitte, lassen Sie vorläufig alle Anspielungen sein, so auflockernd sie auch sonst aufs Gemüt wirken. Gucky, Perry wollte einen Kreuzer der MARCO POLO in die Nähe von Intern-Alpha schicken und den Kommandanten unter Lloyds Befehl stellen."

Der Ilt entblößte seinen Nagezahn. "Verstehe. Ich soll telepathischen Kontakt mit Fellmer herstellen."

Der Zahn verschwand plötzlich wieder.

"Hoffentlich ist der Kreuzer noch nicht ins System eingeflogen, Atlan!" sagte er mit Panik in der Stimme.

"Das glaube ich nicht", erwiderte der Lordadmiral beruhigend.

"Da das Panikfeld innerhalb von Intern-Alpha aktiviert sein dürfte, wird es von den ausgezeichneten Ortungsgeräten des Kreuzers zweifellos längst angemessen worden sein. Folglich hält sich das Schiff in sicherer Entfernung."

Gucky atmete auf.

"Gut. Ich werde also Fellmer um Hilfe bitten. Du hast dabei sicher an unseren Transmitter gedacht, Atlan, oder?"

Atlan schaute ihn sorgenvoll an.

"Ja. Allerdings wäre es mir lieber, wenn wir die GEVARI nicht zu opfern brauchten. Aber notfalls müssen wir durch den Transmitter fliehen. Glücklicherweise besitzt jeder Kreuzer der MARCO POLO einen sehr leistungsstarken Transmitter, so daß sich die Verbindung mühelos herstellen lassen wird."

"Vorausgesetzt", fiel Takvorian ein, "die energetischen Bewegungsabläufe unseres Transmitters und des Empfängers auf dem Kreuzer können exakt aufeinander abgestimmt werden."

"Deshalb brauchen wir ja die Telepathen", erwiederte der Arkonide.

Gucky, der für kurze Zeit die Augen geschlossen hatte, öffnete sie wieder und sagte:

"Ich komme allein nicht durch. Zu viele verschiedenartige Energiefelder überlagern sich innerhalb dieses Raumsektors und der entsprechenden hyperdimensionalen Zonen."

Atlan blickte den Zentauren an.

"Bitte, beziehen Sie drei weitere Mutanten in Ihr Rothyer-Feld ein, Takvorian. Sie sollen mit Gucky einen Geistesblock bilden."

Er blickte nach oben. Seine Gedanken eilten zu den Suchschiffen des Schwarms, die über dem Planeten lauerten und die Oberfläche mit ihren Ortungsgeräten abtasteten.

"Hoffentlich warten sie, bis wir soweit sind", flüsterte er kaum hörbar.

Der Mausbiber verstand es trotzdem:

"Ich wüßte nicht, warum es nicht gelingen sollte", erklärte er in leicht spöttischem Tonfall. "Bisher ist es doch gelaufen wie fast immer: Ihr habt uns hineingeritten - und der kleine Gucky durfte euch wieder herausziehen..."

ENDE

Die "Weltraum-Kavallerie" hat ihre kühnen Attacken geritten, ohne allerdings an der verzweifelten Lage der GEVARI viel ändern zu können. Für Atlan und seine Leute bleibt somit nur die Hoffnung auf ein schnelles und nachhaltiges Eingreifen von Seiten Rhodans.

Doch dieser gerät ebenfalls in große Schwierigkeiten, die ihn veranlassen, DAS LETZTE AUFGEBOT DER MARCO POLO einzusetzen...